Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 103. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 11. Februar 1890.**

Deutschland.

Berlin, 10. Febr. [Die kaiserlichen Erlasse.] Die nationalliberale „Rheinisch-Westfälische Zeitung", das bekannte Organ der Zechenverwaltungen im Ruhrrevier, erwartet von den kaiserlichen Erlassen eine für die Cartellparteien schädliche Einwirkung auf die Wahlen. Das nationalliberale Blatt schreibt: „Auf die bevorstehenden Wahlen wird die Veröffentlichung der beiden kaiserlichen Erlasse jedenfalls nicht ohne Einfluß bleiben. Die socialistischen Führer werden nicht unterlassen, sie zur Vermehrung ihrer Stimmen- und Abgeordnetenzahl auszubeuten, während andererseits die Begehrlichkeit der arbeitenden Klassen infolge der Erlasse unzweifelhaft zunehmen wird." Unter den conservativen Grundherren in Ostpreußen sollen die kaiserlichen Erlasse, wie der „Freis. Ztg." aus Ostpreußen geschrieben wird, die ärgste Verwirrung hervorgerufen haben. Man befürchtet nämlich auf dieser Seite nicht ohne Grund, daß demnächst consequenterweise auch Arbeiterausschüsse eingeführt werden müßten für die Knechte und Tagelöhner auf den großen Grundherrschaften. In jedem Falle würden die Erlasse den Zug nach dem Westen, die Sachsengängerei, nur noch steigern und das schöne patriarchalische Verhältniß, auf dessen Aufrechterhaltung auch allein die Wahlsiege der ostpreußischen Junker sich stützen, von Grund aus zerstören. Mancher hohe Herr soll erklärt haben, daß er sich jetzt um die Reichstagswahlen überhaupt nicht mehr kümmern werde. Es wird, so schreibt die „Freis. Ztg.", aller Anstrengungen der Landräthe und Gendarmen bedürfen, um unter diesen Umständen die Cartellcadres noch über den Wahltag hinaus zusammen zu halten.

In **Magdeburg** hat eine freisinnige Wählerversammlung stattgefunden, in welcher Abgeordneter **Rickert** vor mehr als 3000 Zuhörern die Wahl des Abgeordneten **Schrader** empfahl. Herr Rickert verbreitete sich in zweistündiger Rede über die Aufgaben bei den Wahlen, er begrüßte die Kaisererlasse mit größter Befriedigung. Die freisinnige Partei acceptire die Ziele, welche diese Erlasse ins Auge faßten, und lege besonderen Werth auf die Herbeiführung einer internationalen Verständigung zur Besserung der Lage der arbeitenden Klassen. Sie hoffe, daß, wenn erst auf dem Boden der Socialpolitik eine Verständigung der Nationen zu Stande komme, damit auch der Weg geöffnet werde, mittelst internationaler Verträge die Zoll- und Handelspolitik des Reiches zu reformiren und den freien Verkehr zwischen den Völkern, der jetzt durch die chinesische Mauer der Schutzzölle abgesperrt werde, wieder zu eröffnen. — Der Cartellpresse scheint die freundliche Stellung, welche die freisinnige Partei zu dem Programm der kaiserlichen Erlasse einnimmt, in hohem Grade unbequem zu sein. „Nat.-Ztg." und „Post" bemühen sich um die Wette, den Freisinnigen begreiflich zu machen, daß sie durch die Zustimmung zu jenem Programm ihre bisherige Grundanschauung von der Aufgabe des Staates auf Wirthschafts- und socialpolitischem Gebiete gänzlich aufgäben. Nichts sei willkürlicher als die Behauptung, daß mit den kaiserlichen Erlassen der Schutzzollpolitik sowohl wie dem Socialistengesetz das Urtheil gesprochen sei. Bisher wurde, so äußert sich die „Lib. Corr.", den Freisinnigen stets vorgeworfen, daß sie nur nein zu sagen und zu kritisiren wüßten. Heute, wo die Freisinnigen ja sagen, beschuldigt man sie der Perfidie und der Heuchelei.

[Der Kaiser in der „Urania".] Der Kaiser besuchte, wie bereits kurz gemeldet, am Sonnabend Morgen um 10½ Uhr, begleitet vom Chef des Marine-Cabinets, Flügel-Adjutanten Capitän z. S. Freiherrn von Senden-Bibran, und dem Flügel-Adjutanten Major v. Scholl die Urania. Der Kaiser wurde empfangen vom Cultusminister Dr. v. Goßler, in dessen Begleitung sich Geh. Regierungsrath Naumann befand. In der Eingangshalle wurde, wie die „Post" berichtet, der Kaiser von dem Director der Gesellschaft, Dr. M. W. Meyer, und dem Vorsitzenden des Vorstandes, Geh. Regierungsrath Förster, begrüßt. Unter Führung des Directors wandte sich der Kaiser zuerst dem Physik-Saale zu, wo er die vom Professor Goldstein eingerichtete Sammlung von physikalischen Experimentir-Apparaten mit sichtlichem Interesse in Augenschein nahm. Sodann wurde zu der vom Hofrath Prof. Dr. Preyer geschaffenen Sammlung mikroskopischer Präparate übergegangen, welche ebenfalls das hohe Interesse des Kaisers erregte. Hierauf wurde im Hörsaal ein kurzer, von spectral-analytischen Experimenten begleiteter Vortrag von dem Vorsteher der physikalischen Abtheilung gehalten und hierauf die Uebertragung eines entfernten Gesangsvortrages (von Frau Charles Hirsch) durch ein lautsprechendes Mikrotelephon angehört; dann wurden noch einige phonographische Leistungen vorgeführt. — Seitens der Direction war ursprünglich nur die Darstellung des 2. und 3. Actes der Geschichte der Urwelt in Aussicht genommen. Der Kaiser erklärte jedoch, bereits das ganze Stück gelesen zu haben und wünschte demgemäß, dasselbe ohne Verkürzung zu sehen. Der Monarch zeigte sich von der Vorstellung in höchstem Grade befriedigt und ließ sich nähere Auskunft über die Ausführung des decorativen Theiles geben. Endlich wurde der Sternwarte ein Besuch abgestattet. Das große, von C. Bamberg in Friedenau erbaute Fernrohr, das größte gegenwärtig im preußischen Staate vorhandene astronomische Instrument, wurde ausführlich erklärt und am hellen Tageshimmel der Fixstern Wega eingestellt. Bei dieser Gelegenheit erkundigte sich der Kaiser ausführlich nach den Dimensionen der Fernrohre auf den übrigen deutschen und auswärtigen Sternwarten und schien lebhaften Antheil an der Beschaffung eines Riesen-Fernrohres für die Sternwarte auf dem Telegraphenberge bei Potsdam zu nehmen. Nachdem noch die übrigen Fernrohre und Einrichtungen der Sternwarte besichtigt worden waren, verließ der Kaiser die Anstalt mit dem Versprechen, bald wiederkommen und auch seine Kinder schicken zu wollen.

[Aus dem Testament der Kaiserin Augusta.] In Artikel IX ihres Testaments vom April 1877 hat die Kaiserin Augusta, wie der „Köln. Ztg." aus **Koblenz** mitgetheilt wird, wörtlich Folgendes bestimmt:

„Der Stadt Koblenz vermache Ich: 1) die Summe von 5000 Thalern im Andenken an Meinen Aufenthalt im dortigen Residenzschloß; 2) die Summe von 5000 Thalern zur Vertheilung unter sämmtliche im Weichbilde der Stadt bestehenden wohlthätigen Anstalten und Vereine, indem Ich es dem Ermessen des Oberbürgermeisters, der Beigeordneten und Stadtverordneten überlasse, welche von den Anstalten und in welcher Weise sie zu berücksichtigen seien; 3) eine Summe von 25 000 Thalern mit der Auflage, sie verzinslich anzulegen und die Zinsen zur Unterhaltung Meiner Rheinanlagen zu verwenden. Mögen dieselben stets der Stadt und ihren Bewohnern gesegnet sein!" Das Codicill vom 10. Januar 1881 lautet: „Meine Dankbarkeit für die Munificenz des Kaisers, sowie für die vielfachen freundlichen Gaben Einzelner, durch welche die Sammlung und Einrichtung des Kurfürstensaales im Schlosse zu Koblenz vervollständigt worden sind, haben Mich nach reiflicher Ueberlegung veranlaßt, Meine bisherigen letztwilligen Verfügungen (durch welche die Kaiserin das Inventar und die Sammlungen des Kurfürstensaales der Stadt Koblenz vermacht hatte) über das Inventar desselben aufzuheben und an deren Stelle folgendes zu bestimmen: Das ganze Inventar des Kurfürstensaales, sowie die bei Meinem Ableben dortselbst befindlichen Sammlungen sollen zwar nicht Eigenthum der Stadt werden, aber stets einen integrirenden Bestandtheil des genannten Raumes bilden und dürfen niemals Gegenstände irgend welcher Art von den Erben des Schlosses oder den Nutznießern desselben daraus entfernt werden. Ich treffe diese letztwillige Verfügung in der bestimmten Annahme, daß es nie vergessen werden wird, wie nach Uebergang der herrlichen kurfürstlichen Residenz in den Besitz der preußischen Krone der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. das Schloß aus eigenen Mitteln hergestellt hat, der jetzige Kaiser als Gouverneur von Rheinland und Westfalen mit seiner Familie jahrelang Inhaber desselben gewesen ist, diesen Aufenthalt fortsetzend Ich dasselbe mit Meinem persönlichen Eigenthum ausgestattet habe. Deshalb setze Ich mit Sicherheit voraus, daß die Räume der jetzigen Königlichen Residenz, sowie der Garten und Schloßplatz selbst, wenn es nie gelingen sollte, sie vom fiscalischen Besitz zu trennen, unverändert bleiben und Meine historische Sammlung dem Besuch der Stadtbewohner und der Fremden stets zugänglich erhalten werden wird. Berlin, den 10. Januar 1881. Augusta." Diese letztwillige Verfügung ist durch ein Allerhöchstes Handschreiben der Kaiserin an das Hausministerium vom 19. Juli 1889 wie folgt ergänzt: „Der Wunsch, die von Mir im Koblenzer Residenzschlosse geschaffene Stätte geschichtlicher Erinnerungen für die Zukunft unverändert zu erhalten, veranlaßt Mich, unter Bezugnahme auf Mein diesbezügliches Codicill, es der Krone zur Pflicht zu machen, das Inventar des Kurfürstensaales daselbst, auch wenn die Räume des Residenzschlosses, wie Ich hoffe, wieder bewohnt werden, stets intact zu erhalten und nicht zu gestatten, daß darüber anderweitig verfügt werde. Dasselbe umfaßt so werthvolle Gegenstände, in Bildern, Büchern, Kupferstichen und Möbeln u. s. w., deren Hauptwerth aber in ihrer Beziehung zur Geschichte des Kurfürstenthums Trier, des Rheinlandes oder zu derjenigen des Schlosses in der Vergangenheit und Gegenwart beruht, daß der Gedanke einer Zerstreuung dieser mit Mühe hergestellten Sammlung Mir wahrhaft schmerzlich ist, da Ich wünsche, durch dieselbe einen von der Krone und von der Familie stets zu beachtenden integrirenden Bestandtheil des Koblenzer Schlosses geschaffen zu haben, umsomehr, als sich in allen Schlössern der Provinz nichts Aehnliches vorfindet. Ein Katalog der Bibliothek und ein Inventar der übrigen Gegenstände werden sich im Kurfürstensaal vorfinden. **Koblenz, den 16. Juli 1889.** Augusta."

[Vom Reichsamt des Innern] ist dem Minister der Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten der Wunsch des Directors des kaiserlichen Gesundheitsamtes übermittelt worden, über die aus Anlaß des gegenwärtigen Auftretens der Grippe gesammelten Erfahrungen unterrichtet zu werden. Es kommen für denselben insbesondere nachstehende Punkte in Betracht: Die Zeit des ersten Auftretens in den verschiedenen Theilen des Reichs (Großstädte, Stadt und Land überhaupt); die Verbreitungsart, unter besonderer Berücksichtigung der Hauptverkehrsstraßen (Eisenbahnen); die in verschiedenen Gegenden hauptsächlich beobachteten Krankheitsformen, Heftigkeit und Dauer der Epidemie; etwaige Unterschiede, welche in Bezug auf das Befallenwerden einzelner Berufs- und Altersklassen beobachtet worden sind; das Verschontbleiben gewisser Gegenden oder Orte oder bestimmter Berufsklassen unter Angabe etwaiger Gründe dafür, endlich die Angabe von Vorbeugungsmitteln oder Heilverfahren, welche sich besonders wirksam erwiesen haben. Diesem Wunsche entsprechend, hat der Minister die Regierungs-Präsidenten veranlaßt, nach Ablauf der gegenwärtigen Epidemie dasjenige Material, welches in ihren Verwaltungsbezirken über die bezeichneten Fragen gewonnen sein wird, in einem zusammenfassenden Berichte einzureichen.

[Parlamentarisches.] Ein in Oelde erscheinendes clericales Blatt, die „Glocke", verkündet den Entschluß des Freiherrn von Schorlemer-Alst, ein Reichstagsmandat anzunehmen, mit folgenden Worten: Der Freiherr, dessen Gesundheit bekanntlich vor wenigen Monaten noch so geschwächt war, daß er aus dem parlamentarischen Leben scheiden mußte, hat sich bei dem heurigen gesunden Frostwetter Gott sei Dank mächtig erholt, so daß er in der Lage und bereit ist, wieder in das parlamentarische Leben einzutreten, um den verstorbenen Freiherrn von und zu Franckenstein zu ersetzen. Wie dieser zu seinen Lebzeiten, so erfreut sich auch Herr von Schorlemer bei Hofe großer Beliebtheit." — Der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Stauffenberg hat, wie der „Voss. Ztg." aus München gemeldet wird, neben heftigem Fieber starke Gichtschmerzen an der rechten Hand. Er hofft jedoch, baldigst in seinem Wahlkreis erscheinen zu können.

[Die große juristische Staatsprüfung]. Im letzten „Justiz-Min.-Blatt" wird der Jahresbericht des Präsidenten der Justiz-Prüfungscommission für 1889 veröffentlicht, dem die „Voss. Ztg." folgende Angaben über das Ergebniß der großen juristischen Staatsprüfung im letzten Jahre entnimmt. Die Zahl der neu eingegangenen Prüfungsaufträge ist im Vergleich zum Vorjahre nicht unerheblich zurückgegangen. Sie betrug 658 gegen 782 im Jahre 1888. 390 Aufträge waren am Beginne des Jahres vorhanden, so daß im Ganzen 1048 Candidaten der Prüfungscommission überwiesen waren; 1888 betrug diese Zahl 1162, 1887 1274, so daß in zwei Jahren ein Rückgang um 226 stattgefunden hat. Von den Candidaten waren 186 (1888 214) aus dem Kammergerichtsbezirk, 125 (118) aus dem Bezirk Breslau, 101 (119) aus dem Bezirk Hamm, 98 (123) aus dem Bezirk Köln, 97 (120) aus dem Bezirk Naumburg u. s. w. 5 Candidaten waren vom Anhaltischen Staatsministerium präsentirt und 1 gehörte dem Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen an. Von der Gesammtzahl sind 20 Kandidaten vorweg zurückgewiesen, entlassen, ausgeschieden oder gestorben; von den übrig bleibenden 1028 sind 692 (1888 753, 1887 876) geprüft und 336 (1888 390, 1887 380) am Jahresschlusse im Bestande geblieben, darunter 1, der bereits 1886 und 9, die 1888 der Prüfungscommission überwiesen waren. Von den 296 Geprüften haben 561 die Prüfung bestanden und zwar 1 (1888 ebenfalls 1) mit Auszeichnung, 77 (1888 100) mit dem Prädicat „gut" und 484 (1888 515) mit dem Prädicat „ausreichend"; nicht bestanden haben die Prüfung 131 (1888 137) Candidaten, darunter 14 (1888 27) zum zweiten Male. Der Procentsatz der Nichtbestandenen beträgt 18,9 der Geprüften, im Jahre 1888 wurde er auf 18,2, im Jahre 1887 auf 19,6 berechnet. Ermittelt man den Procentsatz der Bestandenen und der Nichtbestandenen nach den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken, so ergiebt sich gewöhnlich mit geringen Abweichungen dieselbe Reihenfolge; obenan steht Kassel mit 8,0 pCt. Durchgefallenen, untenan Königsberg mit 27,6 pCt. Stettin hat 26,8 pCt., Naumburg, sonst nicht so schlecht, 27,4 pCt. Die Zahl der Prüfungstermine betrug im Jahre 1889 116, 8 weniger als im Vorjahre und 26 weniger als im Jahre 1887. Der Präsident der Prüfungscommission macht hierbei wiederholt auf die unliebsame Störung aufmerksam, die durch die auch im letzten Jahre merklich gewordene Nichteinhaltung der Prüfungstermine seitens der Candidaten verursacht wird. In nicht weniger als 122 Fällen suchten Candidaten, die bereits auf die Terminliste gebracht waren, um Ausstand nach; daneben gaben 225 Candidaten in einem früheren Zeitpunkte ihren Wunsch auf Hinausschiebung des Prüfungstermins kund. Die Candidaten, welche den Prüfungstermin versäumen, werden in der Terminsliste unten angerückt; da die hierdurch bedingte Wartezeit von etwa 3 Monaten aber gerade ihren Wünschen entspricht, so soll in Erwägung gezogen werden, ob nicht in solchen Fällen eine empfindlichere Hinausschiebung des Termins, etwa auf 6 Monate, stattzufinden hat. Der Präsident spricht demnächst noch des Längeren über die Erfahrung, daß die Candidaten durch die Prüfungsarbeiten geistig und körperlich mehr in Anspruch genommen werden, als es nach Lage der bestehenden Einrichtungen der Fall sein dürfte. Er glaubt diesen Uebelstand auf die unzureichende Ausnutzung der auf der Universität, wie namentlich der in der Praxis gewährten Bildungsmittel zurückführen zu müssen. Indem er dann auf die Ueberschreitung der für die Arbeiten gewährten Fristen zu sprechen kommt, führt er aus, daß die Erklärung des Candidaten, er habe die praktische Arbeit, die sogenannte Proberelation, innerhalb der ihm gewährten dreiwöchigen Frist nicht anfertigen können, bereits das Bekenntniß enthalte, daß dem Candidaten das wünschenswerthe Maß praktischer Ausbildung fehle. Was sodann über die Ausnutzung der Frist zur Abgabe der Arbeit und über die dabei gemachten Erfahrungen gesagt wird, würde man, wenn es an anderer Stelle erzählt würde, kaum glauben. Wir sind überzeugt, sagt die „Voss. Ztg.", daß die betreffenden Bemerkungen in den Kreisen der Betheiligten tief empfunden und beherzigt werden müssen. Auch darauf wird hingewiesen, daß Candidaten neuerdings trotz der Versicherung, daß sie die schriftlichen Arbeiten „ohne fremde Hilfe" gefertigt haben, vor Abfassung sich gegenseitig über die Arbeit besprochen haben, so daß die Aufgaben mehrerer Candidaten nicht unabhängig von einander gelöst waren.

[Das neue Gewehr M 88.] Soeben ist bei Mittler hierselbst unter dem Titel „Die heutigen Waffen" u. s. w. die erste mit 68 Abbildungen erläuterte Beschreibung des Gewehrs M 88 erschienen. Die Schrift bringt auf 170 Seiten außer der Beschreibung des Gewehrs 88 diejenige von 71/84, woraus einerseits ein vollständiger Einblick in alle Verschiedenheiten beider Gewehrsysteme zu nehmen möglich ist und andererseits folgt, daß das Gewehr 71/84, wie das auch nicht anders zu erwarten war, zunächst als Bewaffnung für die Landwehr zweiten Aufgebots u. s. w. bestimmt sein dürfte, bis es in die Hände des Landsturms übergehen kann und die Landwehr zweiten Aufgebots ebenfalls das Gewehr 88 erhält. Von besonderem Interesse sind, wie die „Berl. Börs.-Ztg." hervorhebt, die Gewichtsverhältnisse des neuen Gewehrs (die des Gewehrs 71/84 sind in Klammern beigefügt): Gewehr ungeladen 3,8 kg (4,6), Kriegschargirung eines Mannes 5,030 bei 150 Patronen (4,398 bei 100), gefüllter Pulverkasten mit 1125 (960), Patronen 41,95 (47,8), einzelne Patrone ohne Fett 0,0275 (0,043), ein einzelnes Geschoß 0,0145 (0,025), Pulverladung einer Patrone 0,0025 (0,005), Seitengewehr ohne Scheide, Modell 71/84 0,4 (71 = 0,8). Abgesehen von den großen, hieraus sich ergebenden Gewichts- und Raumersparnissen für alle Munitionscolonnen u. s. w. belastet das Gewehr 88 mit 150 Patronen den Mann nur mit im Ganzen 8,840 kg gegen 8,998 beim Gewehr 71/84 mit 100 Patronen. Durch unvermeidliche Abweichungen im Gewicht der einzelnen Gewehrtheile können einzelne Gewehre 150 g leichter oder schwerer sein gegen 250 g beim Gewehr 71/84. In der Gewichtsangabe der vom einzelnen Manne zu tragenden Kriegschargirung von 150 Patronen ist das Gewicht von Rahmen und Schachteln (der Fettung und zweier Schachteln) mit enthalten. Der Laufmantel bedeckt den ganzen Lauf, verjüngt sich an der Mündung zum Mundring und dann erst tritt der eigentliche Lauf einige Millimeter hervor. Am hinteren Theile hat der Laufmantel einen erweiterten Durchmesser, in dem das Gewinde zum Aufschrauben auf dem Hülsenkopf liegt. Der Schlagbolzen ist stärker und länger als beim Gewehr 71/84, seine Spitze um zwei Drittel kürzer und schärfer. Der Patronenrahmen aus dünnem, gestanzenem Stahlblech ist an den Seitenwänden oben und unten etwas umgebogen, um die Patronen festzuhalten. Der Rahmen faßt 5 Patronen; nur ganz ausnahmsweise dürfen einzelne Patronen mit der Hand eingeladen werden. Das Gewehr 88 hat 3 Visire: Standvisir, 250 m; kleine Klappe, 350 m; große Klappe 450—2050 m. Zum Nehmen weiter Ziele dient ein Schieber, welcher auf- und abbewegt werden kann. Die graden Zahlen stehen links, die ungraden rechts, beide in mehr als doppelter Größe als diejenige des Gewehrs 71/84. Der Visirfuß ist auf den Laufmantel gelöthet. Der Lauf hat ein Kaliber von 7,9 mm (gegen 11). Das Pulver wird als nitrirt bezeichnet. Das Geschoß ist ein vernickeltes Mantelgeschoß, im Innern aus hartem Blei bestehend. Die Pulverladung besteht in 2,5 g (gegen 5 g). Das Verhältniß des Pulvers zum Geschoß ist etwa 1 : 6 (1 : 5). Das Geschoß wiegt 14,5 g (gegen 25), ist rund 32 mm (27,5) oder 4 (2½) Laufkaliber lang. Die Patronenverpackung ist durch die weggefallene Patronenwand wesentlich erleichtert, ebenso die Mitführung durch den Mann. Jede Packschachtel enthält 15 Patronen in 3 Patronenrahmen. Der Mann trägt in jeder der vorderen Patronentaschen 2, in der hinteren 6 Packschachteln, im Ganzen 10 × 15 = 150 Patronen. Das Gewehr 88 ist 1,25 m lang (1,3). Dies sind in Kurzem die nunmehr veröffentlichten Hauptmerkmale des Gewehres 88.

[Der Defraudant Döring vor Gericht.] Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I fand, wie schon berichtet, am Sonnabend unter ungeheurem Andrange des Publikums die Verhandlung gegen den Buchhalter Otto Edmund Max Döring statt, dessen Strafthat leider in letzterer Zeit so viele Nachahmer gefunden. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirector Brausewetter, die Anklagebehörde wurde durch Staatsanwalt Dietz vertreten. Döring ist, so berichtet die „Volkszeitung", am 22. October 1867 geboren, also 22 Jahre alt, sein bartloses Gesicht und die blasse Gesichtsfarbe, welche ihm auch vor der Untersuchungshaft schon eigen gewesen sein soll, erleichterten es ihm, auf seiner abenteuerlichen Flucht sich für einen Predigtamts-Candidaten auszugeben. Bekanntlich wurde er am 4. December in Hohenelbe auf österreichischem Gebiete ergriffen. Die Anklage gegen ihn lautet auf Diebstahl in drei Fällen und auf Untreue in einem Falle. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich im Sinne der Anklage schuldig bekenne, erwidert Döring, der übrigens Zeichen von Reue nicht verräth, daß man ihm gesagt habe, es liege nicht Diebstahl, sondern nur Unterschlagung vor. Er habe an mehrere Rechtsanwälte, u. A. an Munckel und Dr. Sello geschrieben und sie gebeten, seine Vertheidigung zu übernehmen, man habe ihm aber nicht geantwortet. Der Präsident erklärt, daß seine Einwendungen Rechtsanschauungen wären, die auch der Gerichtshof ohne Vertheidiger erledigen könne. Da der Angeklagte sonst geständig ist, so gestaltet sich das Verhör sehr einfach und kurz. Präs.: Sie sind am 1. Juli v. J. in das Bankgeschäft von Schappach u. Co. als Handlungsgehilfe eingetreten? — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Wieviel Gehalt empfingen Sie? — Angekl.: 1200 Mark. — Präs.: Wir wollen zuerst den Fall der Untreue erledigen. Ein Bekannter von Ihnen, der Uhrmacher Gräf, gab Ihnen im Jahre 1887 für 2000 Mark preußische Consols mit dem Auftrage, die Papiere bei einem Bankhause zu hinterlegen und ihm einen Rath zu geben, wenn sich eine Gelegenheit böte, dieselben gegen andere umzutauschen, welche höhere Zinsen brächten. Er wollte dann aber selbst über sein Eigenthum verfügen. Sie haben die Papiere allerdings bei dem Bankhause Hartz deponirt, sie aber wieder ohne Wissen des Gräf abgehoben und versilbert. Das Geld haben Sie für sich gebraucht. Ist der Sachverhalt so richtig? — Angekl.: Ja. — Präs.: Als Sie später die Diebstähle bei Schappach ausführten, haben Sie Gräf von dem gestohlenen Gelde 750 Mark zurückerstattet? — Angekl.: Ja. — Präs.: Womit wurden Sie bei Schappach beschäftigt? Geben Sie uns eine kurze Schilderung Ihrer Thätigkeit. — Angekl.: Bald nachdem ich eingetreten war, wurde uns die Convertirung der Pommerschen Pfandbriefe übertragen. Ich hatte die Papiere, die uns zum Zwecke der Convertirung gebracht wurden, in Empfang zu nehmen, sie zu prüfen und nach Stückzahl und Nummern einzutragen. Die Papiere wurden dann in Packete von 5- oder 10000 Mark zusammengebunden und in größerer Menge zur Pommerschen Effectenbank geschafft, wo sie abgestempelt wurden. Als einstweiliger Aufbewahrungsort dienten uns Mappen. Bei Beginn der Mittagspause mußte ich dem Kassirer die Mappen einhändigen, der sie mir zurückgab, wenn ich nach Tisch wieder ins Geschäft kam. — Präs.: Sie haben nun einen großen Theil dieser Werthpapiere gestohlen oder wie sie es nennen, unterschlagen; haben Sie die Papiere aus dem Geldschrank genommen? — Angekl.: Nein, ich nahm sie an mich, als ich beim Eintragen beschäftigt war. — Präs.: Sie räumen ein, daß dies zu 3 Malen ge-

schehen ist; wann und wie viel nahmen Sie zum ersten Mal? — Angekl.: Es muß Ende October gewesen sein, als ich zum ersten Mal zwei Packete zum Werthe von 2000 Mark nahm. — Präs.: Was machten Sie damit? Angekl.: Ich habe sie im Bankgeschäft von Berend verkauft und den größten Theil verspeculirt. — Präs.: Haben Sie nicht Ihrer Braut, der Klara Schaller, auch Geld gegeben? — Angekl.: Ja, aber nur kleinere Beträge, zuletzt erhielt sie 60 Mark. — Präs.: Aber dem Stiefbruder Ihrer Braut sollen Sie 600 Mark geschenkt haben. — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Nun nahmen Sie Ende October noch zweimal Pommersche Pfandbriefe, wie sich später herausstellte, haben Sie von diesen Papieren im Ganzen für 85 070 Mark gestohlen. Außerdem entwendeten Sie aber für 6625 Mark Berl. Stadt-Obligationen und ein Papier über 8000 M. Italienische Rente. Wie sind Sie dazu gekommen, die müssen Sie doch aus dem Geldschrank genommen haben, denn Sie hatten doch nichts mit denselben geschäftlich zu thun? — Angekl.: Aus dem Geldschrank habe ich nichts genommen, die Papiere müssen versehentlich unter die Pommerschen Pfandbriefe gerathen sein. — Präs.: Sie sollen im Riesengebirge ja durch unsinnige Geldausgaben die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben. Sehen Sie denn nicht ein, daß Sie einen unerhörten Vertrauensbruch begangen haben? — Der Angeklagte schweigt und das Verhör mit ihm wird geschlossen. Die Beweisaufnahme beschränkt sich auf die Vernehmung des Bankiers Schappach, des Geschädigten. Derselbe bekundet, daß der Angeklagte im Juli v. J. den Vorzug vor einer großen Anzahl von Bewerbern erhielt, weil er von seinem früheren Principal, dem Kaufmann Wolf, in so warmer Weise empfohlen wurde, wie selten ein Handlungsbeflissener. Dem Angeklagten sei deshalb auch ein besonderes Vertrauen geschenkt worden, etwa anderthalb Millionen seien durch seine Finger gegangen. Es sei übrigens in einem Bankgeschäft von einigem Umfang ganz unmöglich, jeden Angestellten fortwährend zu controliren, ein gewisses Vertrauen müsse Jedem entgegengebracht werden. Der Zeuge gab die Möglichkeit zu, daß die Berliner Stadt-Obligationen und die Italienische Rente nicht dem Geldschranke entnommen seien, sondern neben der Arbeitsstelle des Angeklagten gelegen hätten. Der Verlust des Zeugen beträgt etwa 20 000 Mark, das übrige Geld ist bei dem Durchgänger gefunden worden. Der Staatsanwalt führte aus, daß es zweifellos sei, es liege Diebstahl und keine Unterschlagung vor, denn die gestohlenen Objecte befanden sich weder in Gewahrsam des Angeklagten, noch waren sie ihm anvertraut worden. Derselbe stehe auf derselben Stufe mit einem Ladendiener in einem Colonialwaaren-Geschäfte, der einen Griff in die Kasse seines Herrn thue. Bei der Strafabmessung sei der außerordentlich grobe Vertrauensbruch, sowie die Höhe der gestohlenen Summen noch besonders zu berücksichtigen, ferner müsse im vorliegenden Falle eine Abschreckungstheorie zur Anwendung gebracht werden, denn der Angeklagte habe gewissermaßen den Reigen eröffnet der Veruntreuungen und Diebstähle von Buchhaltern und Kaufleuten, die jetzt Schlag auf Schlag vorkämen. Er beantragte eine Gesammtstrafe von acht Jahren Gefängniß und fünfjährigen Ehrverlust. Der Gerichtshof erwog, daß der größte Theil des gestohlenen Gutes wieder zur Stelle geschafft worden ist, sowie die Jugend des Angeklagten. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Gefängniß und 5jährigen Ehrverlust.

* **Leipzig**, 8. Februar. [Entscheidung des Reichsgerichts in Sache der Kriegsversicherung.] Am 7. d. Mts. hat das Reichsgericht in der vielbesprochenen, von der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft veranlaßten Feststellungsklagsache des Dr. Pansa gegen die Gothaer Lebensversicherungs-Bank (wegen der von dieser Anstalt eingeführten prämienfreien Mitübernahme der Kriegsgefahr Wehrpflichtiger) die klägerische Revision kostenpflichtig verworfen und also mit dem oberlandesgerichtlichen Urtheile anerkannt, daß die erwähnte Maßnahme der Bank mit Grund nicht angefochten werden könne.

Frankreich.

s. **Paris**, 8. Febr. [Der Herzog von Orleans. — Der Finanzminister gegen den Justizminister. — Kein Colonialkrieg!] Der Theaterstreich, durch den der junge Herzog von Orleans die öffentliche Meinung auf sich zu lenken versuchte, wird von der gesammten republikanischen Presse als ein durchaus bedeutungsloses Ereigniß bezeichnet. Man dient seinem Vaterlande gewiß viel besser, wenn man sich seinen Gesetzen fügt, als wenn man ihm mit einem großen Aufwand von Reclame seine Dienste anbietet, deren es gar nicht bedarf. Dieser Knabenstreich setzt aber die Machthaber der Republik in eine gewisse Verlegenheit: es ist kein Grund vorhanden, weshalb sie gegen den Herzog nicht das Gesetz, das die Rückkehr der Prätendenten und ihrer Söhne mit zwei- bis fünfjährigem Gefängniß bestraft, zur Anwendung bringen sollten; andererseits widerstrebt ihnen dies, weil somit der Angelegenheit eine Bedeutung gegeben würde, die sie gar nicht verdient. Jedenfalls hat man zunächst im Ministerrath beschlossen, der Justiz freien Lauf zu lassen; schließlich kann ja der Präsident der Republik von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch machen und sich einfach damit begnügen, den Prinzen an die Grenze zurückführen zu lassen. Dieser Ausgang der Affaire würde auch den meisten Republikanern zusagen; selbst Cassagnac, der Bonapartist, erklärte heute in den Kammercouloirs, daß die Regierung dem Gesetze Geltung verschaffen müßte und nicht anders handeln könne. Die Boulangisten natürlich in rührender Uebereinstimmung mit den Monarchisten lamentiren über die Grausamkeit der Republikaner, welche einem braven französischen Bürger verwehren, die Pflichten gegen sein Vaterland zu erfüllen. Daß ihr Chef eigentlich der Urheber des ganzen Ausweisungsgesetzes gegen die Prinzen gewesen, daran denken diese naiven Leute natürlich nicht einen Augenblick! Die Radicalen sehen die Republik durch solche Manöver, wie die Rückkehr des Herzogs, bedroht und verlangen stricte Anwendung des Gesetzes. Es ist übrigens mehr als wahrscheinlich, daß der Graf von Paris seinen hoffnungsvollen Sprößling verhindern wird, noch einmal eine solche Demonstration zu wiederholen. Er hat sicher keine Ahnung von derselben, wie auch der Prinz selbst zugestanden hat. Daß der Prätendent zu Gunsten dieses Sohnes abzudanken vorhabe, wie dies gestern verlautete, ist nicht sehr wahrscheinlich; man kann versichert sein, daß er den jungen Mann gehörig desavouiren wird, da solche Zwischenfälle sein eigenes Ansehen bei den Franzosen sicher nicht zu heben vermögen. — Man versichert feierlich in den ministeriellen Journalen, daß die Minister sich versöhnt hätten und jeder Zwist beigelegt sei, und gleichzeitig finden sich in verschiedenen derselben, die mit diesem oder jenem Portefeuille-Inhaber Fühlung haben, die heftigsten Angriffe gegen einzelne Minister. Besonders ist jetzt der Justizminister Thévenet der Gegenstand maßloser Verleumdungen: hierin zeichnen sich besonders Blätter aus, die mit dem Finanzminister Rouvier vorzügliche Beziehungen unterhalten. Nach den Motiven hierfür hat man nicht weit zu suchen: Herr Rouvier ist sehr empört darüber, daß sein College Thévenet dennoch trotz all seiner Gegenanstrengungen die Einleitung des Proceßverfahrens gegen die Leiter der Société des Métaux und des Comptoir d'escompte durchgesetzt hat. Obgleich wir im Allgemeinen den gegen die verschiedenen Minister Frankreichs erhobenen Beschuldigungen der Unredlichkeit skeptisch gegenüberstehen, müssen wir doch einräumen, daß Herr Rouvier sehr häufig sich in Börsen-Speculationen einläßt und daß deshalb sein Widerstand gegen den Proceß wider die Financiers, welche eine große Zahl von Familien durch ihre unqualificirbare Geschäftsführung ruinirt haben, zu den schlimmsten Muthmaßungen Veranlassung giebt. Alle Welt ist der Ansicht, daß bei diesem Processe Scandale zur Veröffentlichung gelangen werden, welche die der Wilson-Processe weit in den Schatten stellen werden. Die Anklage gegen die Administratoren der Société des Métaux enthält drei Beschuldigungen: 1) Verschwendung des Anlage-Capitals, 2) Vertheilung fictiver Dividenden und 3) Monopolisirung eines Massen-Artikels. Der Advocat der geschädigten Actionäre hat überdies beantragt, nicht nur die vier Herren Hentsch, Sécrétan, Laveyssière und Joubert, wie dies von Herrn Thévenet angeordnet, sondern den gesammten Verwaltungsrath der falliten Gesellschaft gerichtlich zu belangen. — Der projectirte Kriegszug gegen das Neger-Königreich Dahomey wird hier so ziemlich von allen Journalen mit gleicher Heftigkeit bekämpft. Frankreich habe an dem Tonkin-Abenteuer gerade genug, so führt man aus, und dürfe sich nicht in neue coloniale Abenteuer stürzen. Angesichts dieser Stimmung soll, wie heutige Abendblätter verlauten lassen, von dem Vorhaben Abstand genommen und statt der Tirailleure einfach ein Kriegsschiff nach Dahomey beordert werden, um die dort Frankreich durch Beraubung eines unter seinem Schutze stehenden Stammes widerfahrene Beleidigung zu sühnen.

[Einzelheiten von dem Coup des Prinzen Louis Philipp von Orleans.] Der Brief, welchen der Prinz an den Kriegsminister richtete, lautet:

Herr Minister! Ich stellte mich heute im Recrutirungs-Bureau vor, um als Franzose meine dreijährige Dienstzeit zu machen; von dort schickte man mich zur Mairie und in das Kriegsministerium. Ich konnte keine Lösung finden, ich verlange sie von Ihnen. Ich gedenke nicht länger in Paris zu bleiben, um keinen Anlaß zu Manifestationen zu geben. Ich weiß, daß das Ausnahmsgesetz mir jeden Grad in der Armee verbietet, aber es verbietet mir nicht, als gewöhnlicher Soldat zu dienen. Diese große Ehre strebe ich an, und ich erwarte eine baldige Antwort von Ihrer Billigkeit und Ihrem Patriotismus.

(Gez.) Philipp, Herzog von Orleans.

Um 6 Uhr erschien aber der Polizei-Commissar Clement im Palais des Herzogs von Luynes. „Sie haben Jemanden bei sich zu Gaste?" fragte der Commissar den Herzog. — „Ja," antwortete de Luynes. „Der Herzog von Orleans erwies mir die Ehre, bei mir abzusteigen." Der Polizei-Commissar begab sich in den Salon, machte den Prinzen auf das Ausweisungsgesetz aufmerksam und verhaftete ihn. „Ich bin", sagte der Prinz, „zu Ihrer Disposition." Vor dem Polizei-Präfecten erklärte er: „Ich mache keine Politik, ich habe keine Persönlichkeit der monarchischen Partei gesehen, man kann mich also nicht der Absicht, Unruhen hervorzurufen, anklagen. Ich kam blos nach Frankreich, um meine Eigenschaft als Franzose zu reclamiren. Auf allen Mauern steht Egalité geschrieben, ich will sehen, ob sie thatsächlich geübt wird." Der Präfect kündigte darauf dem Prinzen seine Verhaftung an. Der Herzog von Luynes wollte bei dem Prinzen bleiben, allein der Polizei-Präfect erklärte dies für unmöglich, da es keine freiwilligen Gefangenen gebe. Die Mitglieder der monarchischen Parteien besuchten sofort den Prinzen.

Unterm 8. Februar wird der „N. Fr. Pr." noch gemeldet:

Der Prinz befindet sich in einer Zelle der Conciergerie. Diese Zelle ist in einem der Thürme des Justizpalastes gelegen, geräumig, und enthält alle nothwendigen Geräthe, nämlich ein Bett, einen Fauteuil und einen Waschtisch aus Zink und ist auch mit einem großen Kamin versehen. Die Zelle hat ein Fenster und war seit Langem nicht bewohnt. Der Prinz stand heute zeitig auf und erhielt eine große Anzahl von Zeitungen, worauf er mehrere Personen empfing. Es wird dem Prinzen nicht verwehrt, Besuche zu empfangen, und er wird überhaupt mit großer Rücksicht behandelt. Nur beklagte er sich über Kälte. „Ich war lange", sagte er, „in Indien und bin sehr empfindlich gegen Kälte." Die Kost erhält der Prinz aus einem Restaurant in der Stadt, sie wird von einem ehemaligen Diener Louis Philippe's in einem Geschirre gebracht, welches die Initialen Louis Philippe's trägt.

Um 12 Uhr holten zwei Sicherheits-Agenten den Prinzen zur General-Procuratur ab. Hier fanden sich der General-Procurator Quesnay de Beaurepaire und Polizei-Director Lozé ein. Der Prinz bemerkte: „Ich komme nicht als Prätendent, sondern als einfacher Bürger." Der Prinz bestand ein kurzes Verhör, worauf er sofort vor die achte Kammer des Zuchtpolizeigerichtes geführt wurde. Zwei Agenten begleiteten den Prinzen, und bei seinem Erscheinen eilten Advocaten monarchischer Gesinnung herbei und entblößten demonstrativ das Haupt. Das Verhör nahm folgenden Verlauf: Präsident. Sie heißen? — Prinz: Philipp Herzog von Orleans. — Präsident: Sie wissen, Monsieur, daß das Gesetz Ihnen den Aufenthalt in Frankreich verbietet. Warum sind Sie wiedergekommen? — Prinz: Ich wollte mich in die Recrutirungsliste einschreiben und als einfacher Soldat dienen, das ist meine Pflicht als Franzose und mein Recht als Bürger. — Präsident: Niemand in Frankreich ist berechtigt, das Gesetz nicht zu beachten. — Prinz: Ich weiß es, aber Ihr Gesetz ist ein Ausnahmegesetz, und ich kenne nur die Gleichheit. Man kann mich nicht verhindern, meine Pflicht zu thun. — Präsident: Das Gericht hat das Gesetz nicht zu kritisiren, sondern muß es anwenden. Es könnte aber anerkennen, daß Sie einem lobenswerthen Gefühle gefolgt sind. — Der Prinz wäre fast schon heute abgeurtheilt worden, wenn nicht plötzlich Advocat Buffet, Sohn des Senators, sich ihm genähert und ihm etwas ins Ohr gesagt hätte; der Prinz machte ein Zeichen der Zustimmung, worauf der Advocat uns Wort bat. „Ich bemerkte", sagte Buffet, „gegenüber Monseigneur, daß ihm das Gesetz eine Frist von drei Tagen gewähre, um sich einen Vertheidiger zu bestellen." — Präsident: Auf welchen Tag wollen Sie, daß wir die Sache vertagen? — Advocat: Bis Mittwoch. — Präsident: Gut! Sollten Sie bis dahin nicht bereit sein, bewilligen wir Ihnen eine weitere Frist. — Der Prinz zog sich sodann grüßend zurück. — Zwei Agenten führten den Prinzen wieder in die Conciergerie. Der Batonnier der Advocatenkammer, Cresson, übernahm sodann selbst die Vertheidigung des Prinzen. Große Erregung herrschte im Justizpalast, da sehr viele Advocaten sich noch nicht der Republik angeschlossen haben. Dem Minister Constans wird die Aeußerung zugeschrieben, daß er die Begnadigung des Prinzen beantragen werde, sobald dieser verurtheilt sein wird.

Großbritannien.

[Rabbiner und Papst.] Die englischen Zeitungen veröffentlichen eine kurze Zeit vor seinem Tode verfaßte Zuschrift des Oberrabbiners Dr. Adler an den Cardinal Manning. Den Anlaß bildete die Schrift Henri Deportes: „Le Mystère du Sang chez les Juifs", in welcher, wie Dr. Adler schreibt, „eine monströse Fabel wieder ins Leben gerufen wird — ich schaudere, während ich sie aufs Papier bringe, daß das Blut von Christenkindern zum jüdischen Ritus nothwendig ist." Der Oberrabbiner fügte hinzu:

„Wir hätten die Compilation eines obscuren Schriftstellers ignoriren können, in der Hoffnung, daß er bald der Vergessenheit anheimfallen würde. Die Sache nimmt aber eine ganz andere Seite an, wenn wir in den Zeitungen lesen, daß Cardinal Rampolla einen Brief an den Verfasser gerichtet und ihm mitgetheilt hat, „daß der Papst sein Werk über die grausame Gewohnheit der rabbinischen Juden höchlich billige." Ich kann nicht annehmen, daß das erhabene Oberhaupt der römischen Kirche, berühmt wegen seiner Weisheit, Milde und Gerechtigkeit, diese Worte geäußert hat."

Auf dieses Schreiben erwiderte Cardinal Manning wie folgt:

„Geehrter Herr Rabbiner Adler! Ich habe Ihren Brief nach Rom geschickt und er wurde amtlich dem Staatssecretär Cardinal Rampolla vorgelegt. Dessen Antwort lautet: „Daß der Papst anordnete, daß dem Verfasser des Buches, worüber Sie Beschwerde führen, das übliche Schreiben gesandt werde, welches den Empfang von Büchern bestätigt, ohne sie zu empfehlen. Es war das Formular, welches Jedem geschickt wird, ehe das Buch geprüft und häufig, ehe es nur angesehen worden ist. Nichts könnte dem Herzen des Papstes ferner liegen, als ohne Ursache die Empfindlichkeit des jüdischen Volkes zu verletzen."

Stadt-Theater.

Sonntag, den 9. Februar.

„Des Teufels Antheil."

Auber hat seine großen Erfolge auf dem Gebiete der komischen Oper nicht zum kleinsten Theile seinem ihm fast 40 Jahre lang treu ergebenen und anhänglichen Mitarbeiter Scribe zu verdanken. Dieser verstand es nicht nur, seine Textbücher mit außerordentlichem technischem Geschick effectvoll und spannend aufzubauen, sondern er hatte auch die künstlerische Eigenart Auber's so gründlich studirt, daß es ihm ein Leichtes war, seine Verse für den Componisten so zurechtzustutzen, daß dieser um die passenden Melodien nie verlegen war. Während Meyerbeer an den Scribe'schen Texten unaufhörlich herumnörgelte und stets Veränderungen und Umdichtungen verlangte, nahm sie Auber, wie sie ihm geboten wurden, und componirte sie ohne peinliche Reflexion, ohne secirende Kritik. Gerade den komischen Opern Auber's ist dieses Verfahren am meisten zu Gute gekommen; sie fließen wie aus einem Gusse dahin, und selbst da, wo die Musik einigermaßen ins Triviale und Tanzmäßige verfällt, kann man dem Componisten nicht ernstlich böse werden. In „Des Teufels Antheil" finden sich im ersten Acte, wo die Handlung etwas breitspurig wird, solche Stellen; dann aber geht's rasch und munter weiter, oft übermüthig und ausgelassen, aber dabei immer graciös. Je complicirter die Handlung wird — Scribe hat eigentlich drei Sujets intriguenartig mit einander verschmolzen —, desto lustiger und flotter gestaltet sich die Musik; nirgends tritt ein Nachlassen der Laune oder gar ein Stillstand ein. Im letzten Acte kann man dem Dichter wohl den Vorwurf machen, daß er uns gar zu unwahrscheinliche Dinge zumuthet, aber der Componist hilft uns durch seine Gewohnheit, Alles von der leichtesten und heitersten Seite zu nehmen, auch darüber ohne Gewissensscrupel hinweg. Wenn die Oper gut gespielt und wenigstens erträglich gesungen wird, so ist sie auch heute noch ebenso wirksam und unterhaltend, wie zur Zeit ihres Entstehens (1843). Die Hauptrolle, der Sänger Carlo Broschi, erfordert eine Sängerin, die das leicht-humoristische wie das sentimentale Genre gleichmäßig beherrschen und außer einer sympathischen, zum Herzen dringenden Stimme auch schauspielerische Begabung ihr eigen nennen muß. Frl. **Rödiger** besitzt alle diese Vorzüge in ausreichendem Maße; ihr Carlo Broschi war weitaus die beste Leistung des Abends. Auch Herr **Heuckeshoven**, der sich in der letzten Zeit erfreulicherweise von jedem unnöthigen Forciren seiner Stimme frei hält, bot überwiegend Gutes. Etwas matt klang die Teufelsbeschwörung im ersten Acte, und im Duett mit Casilda (Act 3) machte sich mitunter ein Zuviel des Spielens bemerkbar; im Uebrigen aber wurde das leichte, unbesorgte Wesen des naiven Rafael d'Estuniga durchaus angemessen gekennzeichnet. — Die übrigen Rollen der Oper sind von secundärer Bedeutung, und wir begnügen uns, summarisch zu berichten, daß im Allgemeinen Jeder auf seinem Posten war und daß die Mitwirkenden Frl. **Beuer** und **Brandes**, sowie die Herren **Schneider**, **Grosser**, **Halper** und **Groß** nach besten Kräften bemüht waren, das Ensemble zu einem guten und flotten zu machen. — Das nicht allzu zahlreich erschienene Publikum nahm die Vorstellung mit jener wohlwollenden und behaglichen Anerkennung auf, die mehr werth ist, als der lärmende Beifall, der sonst bei Sonntagsvorstellungen auszubrechen pflegt. E. **Bohn**.

Pariser Plaudereien.

Paris, 8. Februar.

Die Pariser haben jetzt Goethe entdeckt! Das ist etwas spät, aber wenn man bedenkt, daß auch Shakespeare erst in den letzten Jahren der Ehre eingehender Beachtung gewürdigt wurde, so hat man keine Berechtigung, sich allzu sehr über diese Saumseligkeit zu beklagen. Derselbe Theaterdirector, der den großen Briten in Frankreich bühnenfähig machte, hat sich jetzt dasselbe Verdienst um den deutschen Dichterheros erworben. In der französischen Bühnengeschichte wird dem intelligenten und strebsamen Leiter des „zweiten Théâtre français" — das ist die officielle Bezeichnung des Odéon —, dem Herrn Porel, eine bedeutsame Stellung zugewiesen werden müssen. Indem er den Parisern die klassischen Meisterwerke der Engländer und Deutschen vorführt, hat er der dünkelhaften Einbildung seiner Landsleute, nur von ihnen seien bühnenfähige Werke geschaffen worden, einer Einbildung, die durch die von den modernen Theaterdichtern der Franzosen bei allen Nationen ausgeübte Vorherrschaft natürlich noch bestärkt werden mußte, ein Ende gemacht.

Wenn man die Kritiken liest, die Shakespeare's Werken und dem gestern zum ersten Male in Paris aufgeführten Goethe'schen Egmont gewidmet werden, wird man überdies zu der Ueberzeugung gelangen müssen, daß Porels Unternehmen auch einen günstigen Einfluß auf die dramatischen Werke der lebenden französischen Schriftsteller ausüben werde. Einstimmig fast erkennen die Recensenten an, daß „Egmont" ein Musterdrama ist, in dem besonders die Volksscenen geradezu unerreichbare Vorbilder seien. Man suche herum, man streite sich darüber, wie weit der Realismus in Bühnenwerken zulässig sei: in Goethe's Werk werde aller Welt klargelegt, wie diese Frage zu lösen sei. Wenn ein moderner Dichter ein Bild von dem heutigen Volksleben für die Bühne liefern könnte, wie der deutsche Meister vermocht hatte, ein seiner Zeit entrücktes des vlämischen zu geben, würde er sich einen unsterblichen Namen machen und als der verheißene Prophet mit Jubel zu begrüßen sein.

Aber die begeisterten Auslassungen der Presse über „Egmont" geben nur ein schwaches Bild von dem Enthusiasmus, mit dem das Meisterwerk gestern von dem Elitepublikum — diesen Titel verdienen die Premièrenbesucher des „Odéon" sicherlich in litterarischer Hinsicht — aufgenommen wurde. Der Beifall, der dem Werke gespendet wurde, war ein einstimmiger, warmer und aufrichtiger. Die Schicksale des glänzenden, leichtfertig edlen „Egmont", des reizend naiven und rührenden Clärchen hielten das Publikum in einer Spannung, in einer erwartungsvollen Aufregung, wie sie nicht einmal die raffinirten Abenteuer Dumas'scher Helden und Heldinnen hervorzurufen vermögen. Beethovens herrliche Musik trug das Ihrige dazu bei, um dem Pariser Zuschauer den Abend zu einem der genußreichsten zu machen, die er je in einem Theater erlebt. Nach jedem Actschlusse bildeten sich in den Couloirs und in dem Vestibule Gruppen, in denen in begeisterten Worten die Vorzüge des Stückes hervorgehoben wurden. Es verdient bemerkt zu werden, daß der Uebersetzer Aderer, einer der geistvollsten Pariser Chroniqueure und Kenner der deutschen Litteratur, nicht nur im scenischen Aufbau, sondern auch in dem Conversationstone sich peinlich genau an den Originaltext gehalten und denselben mit dem feinsten Verständnisse für die Eigenarten des Werkes und des Dichters wiedergegeben hat. Die Ausstattung war eine überaus glänzende; Porel gesteht selbst zu, sich bei derselben die Meininger zum Muster genommen zu haben, deren Organisation und Darstellung der Meisterwerke ihm überhaupt in jeder Hinsicht für die französischen Theater nachahmungswerth erscheint. An der Auffassung der einzelnen Rollen, besonders an der des großen Schweigers Oranien, den der mit dieser Rolle betraute Künstler als eine Art doppelzüngigen Machiavel's wiedergab, würden wir allerdings verschiedenes auszusetzen haben; für uns Deutsche ist ja aber das Wesentliche, daß unser großer Dichter von den Parisern in rechter Weise gewürdigt und mit stürmischen Beifallsbezeugungen auf der französischen Bühne willkommen geheißen wurde, während die Details der Aufführung für uns nur von untergeordnetem Interesse sind.

Ein merkwürdiger Zufall will es, daß auch Schiller in diesen Tagen, wenn auch nur in der bescheidenen Rolle eines Mitarbeiters von Opernlibrettisten, auf einer Pariser Bühne zu Worte gekommen ist. Das Textbuch der kürzlich in der Opéra comique aufgeführten Oper „Dimitri", die früher zum Repertoire der Großen Oper gehörte, aber seit Jahren nicht mehr auf derselben in Scene gegangen, ist nämlich genau nach dem Plane des zur Trauer für die deutsche Litteratur

Vermischtes aus dem Auslande.

Aus Paris, 7. d. Mts., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Mit dem soeben erfolgten Tode des Herzogs von Montpensier dürfte voraussichtlich auch der große Proceß um die Hinterlassenschaft seiner Schwiegermutter, der 1878 verstorbenen Königin Maria Christine von Spanien, in ein neues Stadium treten. Der Nachlaß der Königin, nominell eine ungeheuere Summe repräsentirend, besteht zum großen Theil aus bestrittenen und theilweise zweifelhaften Werthen und Besitzthümern, da das Vermögen der Königin von ihrem Gemahle, dem Herzoge von Rianzares nicht sehr wirthschaftlich verwaltet, ja zu erheblichem Theile sogar in einer Reihe überseeischer, höchst fragwürdiger Unternehmungen und Speculationen angelegt worden war. Zu den Erben gehörten, außer der Königin Isabella von Spanien und ihrem soeben verstorbenen Schwager, noch der Fürst Ladislaus Czartoryski, Chef der Pariser polnischen Colonie, und der Fürst del Drago, welche beide ebenfalls mit Töchtern der Königin Marie Christine vermählt waren. Fürst Czartoryski, heute in zweiter Ehe mit der Prinzessin Margarethe von Orleans, Tochter des Herzogs von Nemours, verheirathet, wurde 1879 als gerichtlicher Verwalter der Erbschaftsmasse bestellt, da hinsichtlich der Theilung mehrere Erben, namentlich der Prinz del Drago, die größten Schwierigkeiten und Contestationen erhoben hatten. Neuerdings haben nun diese Erben bei dem hiesigen Civiltribunal Klage auf Rechnungsablage und Beschleunigung der Liquidation angestrengt und die Ernennung eines neuen Liquidators beantragt. Vertreter des Fürsten Czartoryski in dieser Sache ist der hiesige Advocat der österreichischen Botschaft, Dr. Jules Levita.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Februar.

Da in Breslau zur Zeit die Errichtung einer Centralstation für elektrische Beleuchtung auf der Tagesordnung steht, haben alle auf diesem Gebiete sich abspielenden Vorgänge und die Erfahrungen, die man in anderen Städten mit der elektrischen Beleuchtung macht, für Breslau ein gesteigertes Interesse. Es sei daher an dieser Stelle die Antwort mitgetheilt, welche in Betreff der seitens der Berliner Stadtverordneten-Versammlung an den Magistrat in Berlin gerichteten Anfrage vom 8. März 1889 über die Störung der elektrischen Beleuchtung „Unter den Linden" und die seinerseits dagegen getroffenen Maßnahmen, sowie über das Fortbestehen der Gasbeleuchtung daselbst und die Heranziehung der Gesellschaft „Berliner Elektricitäts-Werke" zu den Kosten derselben seitens des Magistrats gegeben worden ist. In Bezug auf die Störung der elektrischen Beleuchtung heißt es in dieser Antwort: In der elektrischen Beleuchtung der Straße „Unter den Linden" haben während der Dauer ihres Bestehens vereinzelte Störungen stattgefunden. Abgesehen von den mehrfach vorgekommenen Störungen, welche beim Beginn der Beleuchtung und zwar meist vor der bestimmungsgemäßen Anfangszeit stattgefunden haben, waren in mehreren Fällen die Störungen durch abnorme Witterungseinflüsse hervorgerufen, die außerhalb jeder Berechnung standen und vielleicht auch bei einer anderen Beleuchtungsform sich störend bemerkbar gemacht hätten; in einem Falle war ein Kabel bei Erdarbeiten einer anderen Verwaltung freigelegt und nur aus Versehen beschädigt worden. Im Uebrigen ließ sich nicht verkennen, daß die Gesellschaft, soweit als Ursachen der Störungen vermeidbare Umstände, Material- und Constructionsfehler &c. ermittelt waren, sich um die Beseitigung derselben nach Kräften bemüht hat. Thatsächlich sind auch die Störungen allmälig immer seltener und geringer geworden. Die Gesellschaft hat mit Recht hervorgehoben, daß sie es bei der Beleuchtung der Linden mit einer, in diesem Umfange noch nie gekannten Einrichtung zu thun gehabt habe, die eigenthümliche, erst durch längere Erfahrungen zu beseitigende Schwierigkeiten biete. Uebrigens wollen wir zu bemerken nicht unterlassen, daß die hervorragendsten ausländischen Autoritäten auf dem Gebiete der Elektrotechnik, ein Professor Fabis in London und Mr. Edison selbst, sich über die elektrische Straßenbeleuchtung Berlins, namentlich im Vergleich zu der anderer Großstädte, in der anerkennendsten Weise geäußert haben. — In Bezug auf die Gasbeleuchtung der Linden theilt der Magistrat mit, daß nach dem bestehenden Vertrage vom 27. April 1889 zwischen dem Magistrat und der Gesellschaft ein Abkommen getroffen sei, wonach im Interesse der öffentlichen Sicherheit nur eine Noth-Gasbeleuchtung daselbst bestehen solle, während alle über diesen Zweck hinaus vorhandenen Candelaber beseitigt werden. Die Fortnahme dieser Gascandelaber sei bereits erfolgt. Die Bedienung der stehen gebliebenen Candelaber geschehe durch Organe der Gesellschaft. Dagegen werden die Reparaturen und Unterhaltung durch Organe des Gas-Curatoriums auf Kosten der Gesellschaft bewirkt. Die Pauschalsumme betrage jährlich 817,50 Mark. Eine Controle über die etwa vorkommenden Störungen in den elektrischen Lampen übe ein Beamter des Gas-Curatoriums aus; hierfür zahle die Gesellschaft an den Magistrat einen Kostenbeitrag von 2150 Mark jährlich. Kosten für den Gas-Consum zahle die Gesellschaft nicht, dagegen hat dieselbe bei jeder Unterbrechung der elektrischen Beleuchtung den Einheitssatz von 36 Pf. für die Lampe und Stunde, welcher dem vom Magistrate zu zahlenden Pauschalbetrage zu Grunde gelegt ist, zurückzuvergüten. Für die bis zum 1. April 1889 erfolgte Unterhaltung der Gaslaternen, sowie als Ersatz für die bisher vorgekommenen Unterbrechungen der elektrischen Beleuchtung gewährt die Gesellschaft eine einmalige Pauschal-Entschädigung von 1500 Mark.

K. V. **Lobe-Theater.** Das dreiactige Lustspiel „Nächstenliebe" von Julius Rosen ging am Sonntag vor vollständig ausverkauftem Hause bei „geräumtem Orchester" in Scene. In dem Stück streiten Elemente von verschiedenstem Werth um die Vorherrschaft. Ein Bischen Rosen, ein Bischen Kotzebue — was vielleicht schließlich ein und dasselbe ist —, sehr wenig echt Lustspielmäßiges und sehr viel grob Schwankartiges, ein Körnchen Wahrheit in der Tendenz und ein Uebermaß von Verzerrung in der Zeichnung der Charaktere, ein paar hübsche Einfälle feineren Kalibers und sehr viel Hausbackenes, das sind die Bestandtheile, aus denen die Novität zusammengestückt ist, die am Sonntag nicht oppositionslos hingenommen wurde. Der Verfasser will jene falsche Nächstenliebe an den Pranger stellen, die selbstgefällig mit ihren Gutthaten prunkt; nebenbei tritt der Gedanke hervor, daß es überhaupt keine echte Nächstenliebe mehr gebe; aber Rosen hütet sich wohl, diesen Gedanken Ibsenianisch-pessimistisch zu verarbeiten; er will seine Zuhörer nicht mit tiefen sittlichen Problemen philosophisch beeinflussen, sondern er will, daß sie sich amüsiren — je oberflächlicher er sein Thema behandelt, desto eher erreicht er seinen Zweck. Einen Backfisch aus der mindestens zwei Jahrzehnte hinter uns liegenden Lustspielperiode rückt er in den Vordergrund; die Tochter des Banquiers und Consuls von Strecker, Ella heißt sie, ist der fidele Kobold, der alle Minen springen läßt, um die Marionetten des Stücks nach Laune tanzen zu lassen; eine von Edelmuth und Entsagungsfähigkeit triefende Gouvernante, in die einst der schöne Baron von Lembach verliebt war, ist der guten Ella als schützender Engel bei Seite gegeben, um ihr den Baron großmüthig abzutreten. Allerlei Intriguen und Verwechslungen, bei denen Geheimrathsfrauen und deren Gatten, Fabrikanten und Künstler mit und gegen einander operiren, bringen das Stück auf die übliche Länge und die erforderliche Anzahl von Verlobungen. Um es kurz zu sagen — ein näheres Eingehen verträgt die „Nächstenliebe" gar nicht — das Opus ist nach der Schablone gearbeitet, nach welcher die dramatische Dutzendwaare unserer Tage hergestellt wird. Innerhalb dieser Gattung ist es aber noch nicht das Schlechteste, was wir gesehen haben. Die ausgezeichnete Darstellung milderte die Schwächen der Novität zumeist mit großem Erfolge; nur ganz vereinzelt vergriff man sich im Maßhalten. Frau Angelica Frey hätte beispielsweise mit ihrer Vicepräsidentin Ende dieselbe Wirkung erzielt, wenn sie sie weniger ins Burleske hinübergespielt hätte. Fräulein Gertrud Berry gab die kluge und muntere Ella mit bester Laune und stattete ihr Spiel mit vielen drolligen Zügen aus, die beim Publikum eine verständnißvolle und dankbare Würdigung fanden. Herr Müller bewährte seine hervorragende Gestaltungskraft von Neuem durch die individuell gefärbte Darstellung des Consuls Strecker; auch da, wo er, — was wir sonst noch nicht von ihm gesehen haben, — das Komische der Figur outrirte, fand er noch den Beifall des Publikums, wenigstens der „oberen Dreihundert" (so viel dürften ungefähr auf der Gallerie Platz finden). Frl. Ungar (Geheimräthin Woller), Herr Fuchs (Herr von Bart, Strecker's Schwager), Herr Weiß (Frhr. von Lembach), Frl. Savary, die erwähnte Gouvernante Marlitt'schen Styls, Herr Benthien (Maler Knorr), Frl. Neumann, dessen Braut, Herr Wahl (Fabrikant Arnberg) und Herr Barna (Sanitätsrath Sand) wirkten in vorzüglichem Einzelspiel so vortrefflich zusammen, daß in schauspielerischer Beziehung das Stück zu einem jener unbestrittenen Erfolge hindurchgespielt wurde, deren die Direction Witte-Wild schon eine ununterbrochene Reihe zu verzeichnen hat. Das Lobe-Theater ist in seiner gegenwärtigen Verfassung wieder das geworden, was es früher einmal war: eine Bühne, an der das moderne Schauspiel, Conversationsstück und Lustspiel eine mustergiltige Pflege findet.

= **Vom Provinzial-Ausschuß.** Unter dem Vorsitze des Grafen v. Stosch auf Hartau trat am 4. d. M. der Provinzial-Ausschuß zu seiner 103. Sitzung zusammen, welche zwei Tage in Anspruch genommen hat. Derselben wohnte als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Oberpräsident, Wirkliche Geheime Rath Dr. von Seydewitz und außerdem der Vorsitzende des Provinzial-Landtages, Herzog von Ratibor, bei. Zunächst fand die Begrüßung und Verpflichtung des zum ersten Male an den Verhandlungen theilnehmenden Landesältesten von Donat durch den Vorsitzenden statt. Demnächst wurde in die Tagesordnung eingetreten. Ueber die in der Sitzung gepflogenen bemerkenswerthen Verhandlungen und die gefaßten Beschlüsse ist Nachstehendes zu berichten:

Zum Zwecke der Vermehrung, der einheitlichen Organisation und der Unterhaltung von Natural-Verpflegungs-Stationen in Schlesien hatte am 18. October v. J. auf Veranlassung des Oberpräsidenten der Provinz eine Conferenz von Vertretern verschiedener Kreise der Provinz stattgefunden, in welcher zur Ausführung der Beschlüsse ein engerer Ausschuß gewählt worden war. Der Oberpräsident, als Vorsitzender dieses Ausschusses, hatte beim Provinzial-Ausschuß beantragt, zur Bestreitung der Generalkosten, insbesondere der Kosten für Reisen der Mitglieder und für Drucksachen &c., einen jährlichen Betrag zur Verfügung zu stellen. Im Hinblick auf den aus der Thätigkeit des erwähnten Comités für die Provinz zu erhoffenden Nutzen bewilligte der Provinzial-Ausschuß aus seinem Dispositionsfonds zunächst einen einmaligen Betrag von 1000 M. und beschloß, die weitere jährliche Bewilligung eines gleich hohen Betrages beim Provinzial-Landtage zu beantragen. — Von dem Berichte über die Verwaltung der schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1888 nahm man Kenntniß. Der Bericht soll dem Provinzial-Landtage vorgelegt werden, da derselbe von allgemeinem Interesse ist.

Der Anschluß des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus dem Regierungsbezirk Oppeln zu Ratibor an die provinzielle Einrichtung zur Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten des Provinzial-Verbandes wurde genehmigt und der hierauf bezügliche Anschlußvertrag vollzogen. — Auf Antrag des Vorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien wurden zur Abhaltung der Versammlung des Centralcollegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens am 3. und 4. März d. J. der große Sitzungssaal und dessen Nebenräume im Ständehause zur Verfügung gestellt und der Maschinen- und Ausstellungs-Commission hier gestattet, aus Veranlassung des diesjährigen internationalen Maschinen-Markts am 9. bis 11. Juni die Hallen &c. an den Gartenzaun des Ständehaus-Grundstücks gegen Schadloshaltung anzuschließen. — Nachdem das Comité für die Verwaltung des Wasser-Collectenfonds des Regierungsbezirks Liegnitz sich für die Vereinigung dieses Fonds in Höhe von circa 124 280 M. mit dem Provinzial-Collectenfonds ausgesprochen und dieser Beschluß vom Oberpräsidenten genehmigt worden, ermächtigte der Provinzial-Ausschuß den Landeshauptmann, den genannten Fonds in die Verwaltung der Provinz zu übernehmen. Dem nächsten Provinziallandtage soll hiervon Mittheilung gemacht werden. — An Stelle des baufälligen Ziegel-Trockenschuppens und im Interesse der Erweiterung der Ziegelfabrikation auf dem zur Provinzial-Irrenanstalt bei Bunzlau gehörigen Drüssel-Vorwerke genehmigte der Provinzial-Ausschuß den Bau eines neuen Trockenschuppens und bewilligte die hierfür veranschlagten Kosten von 2050 M. — Zur Deckung der Kosten, welche bei Wiederherstellung des durch Hochwasser zerstörten Durchlasses auf dem Drechslermeister Hein'schen Grundstücke zu Neurode entstanden sind, wurde eine Beihilfe in Höhe der Hälfte der Kosten mit 130 M. aus dem Provinzial-Collectenfonds mit der Maßgabe bewilligt, daß die Zahlung der Beihilfe an den Magistrat zu Neurode erfolgt. — Mit dem Ausbau und der Einrichtung des zu der erworbenen Besitzung in Ober-Weinberg gehörigen Wohnhauses auf dem Luftenberge für die Provinzial-Irrenanstalt zu Plagwitz zur Unterbringung von 25 Kranken erklärte sich der Provinzial-Ausschuß einverstanden und überwies den dafür veranschlagten Kostenbetrag von 16 500 Mark. — Zum Zwecke der erforderlichen Neubeschaffung von Inventarien für die Hebammen-Lehranstalt in Oppeln wurde die Summe von 3940 M. bewilligt und hierfür dem Provinziallandtage gegenüber die Verantwortung übernommen. — An Stelle des verstorbenen Landraths v. Löper wählte man den Landesältesten v. Berg auf Gurkau zum Mitgliede der Commission der Landescultur-Rentenbank zur Begutachtung von Drainirungsanlagen für den Kreis Steinau. — Dr. med. Schäfer aus Görlitz wurde als zweiter Arzt an der Provinzial-Irrenanstalt zu Brieg und der Bureau-Assistent bei der Centralverwaltung Zimmermann als Controleur an der Irrenanstalt zu Leubus angestellt, der Bureaudiener Busse zum Kassendiener bei der Landeshauptkasse und der Schutzmann Pachur zum Bureaudiener bei der Centralverwaltung des Provinzial-Verbandes ernannt und der Irrenwärter Wardzinsky bei der Kreuzburger Anstalt mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Mehrere Vorlagen betrafen die Bewilligung von Gehaltszulagen an Beamte und die Festsetzung von Wittwen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen von Mitgliedern der Provinzial-Relicten-Versorgungskasse. Dieselben wurden den Vorschlägen des Landeshauptmanns entsprechend erledigt. — Für Etatsüberschreitungen bei der Verwaltung des Landstraßen- und Wegebaues und bei den Rechnungen des Arbeits- und Landarmenhauses zu Schweidnitz und der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt zu Oppeln pro 1889/90 übernahm der Provinzial-Ausschuß die Verantwortung. — Der Provinzial-Ausschuß ermächtigte den Landarmenverband, von dem Magistrat zu Schweidnitz eine 565 Quadratmeter große Parzelle des früheren Kasemattenterrains für die Zwecke des Arbeits- und Landarmenhauses zu Schweidnitz zum Preise von 1412,50 M. zu erwerben und dieselbe

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

unvollendet gebliebenen „Demetrius" unseres großen Poeten geschrieben. Die Herren Bornier und Sylvestre sind selbst so weit gegangen, die vollendeten Scenen des Dramas fast wortgetreu für ihr Libretto zu verwerthen, und gerade diese haben den größten Beifall des Publikums errungen, wie sie auch den Componisten Joncière am meisten inspirirt zu haben scheinen. Die Partitur dieses strebsamen Componisten zeichnet sich durch eine vorzügliche, wenn auch nicht immer den modernen Anforderungen entsprechende Instrumentirung aus, läßt indessen in Hinsicht auf die Behandlung der Vocalpartien viel zu wünschen übrig. Nach einigen Musikkritikern soll Joncière bei dieser Oper stark von Wagners Theorien und Werken sich haben beeinflussen lassen, nach anderen soll er im Gegentheil gerade mit seinem Werke dem Bayreuther Meister haben opponiren wollen. Ein bestimmtes Urtheil vermag ich in dieser Frage nicht abzugeben, weil das Werk vor Allem große Inconsequenz aufzuweisen hat: in einzelnen Partien bricht der Componist entschieden mit den hergebrachten Formen, indem er die Sänger weder völlig unangebrachte, der Situation Hohn sprechende Arien singen, noch die Chöre wie auf Commando sich mit dem Gesicht dem Publikum zuwenden läßt, um dieses in rührenden oder entrüsteten Gesängen zur Theilnahme an den sich auf der Bühne abspielenden Ereignissen aufzufordern. Oft aber läßt er sich auch von den alten Meistern beeinflussen und zeigt dabei ein beängstigend gutes Gedächtniß für gewisse Werke derselben. Trotzdem ist das Werk von dem Publikum sehr beifällig aufgenommen worden und wird sich wahrscheinlich sehr lange auf dem Repertoire der Opéra comique erhalten.

Eine recht hübsche Operette, die überdies den Vorzug eines verhältnißmäßig sittsamen Librettos aufzuweisen hat, ist kürzlich unter dem Titel „Ma mie Rose" in den Folies Dramatiques zur ersten Aufführung gelangt. Es handelt sich da um ein junges Mädchen, das sich den Liebeswerbungen des ritterlichen Königs Henri IV. nicht unzugänglich zeigt, in einem Traume aber, dessen Bilder fast das ganze Stück ausfüllen, die nothwendigen Consequenzen dessen erblickt, was ihr, bevorstände, wenn sie ihrer Neigung nachgäbe, so daß sie zum Schlusse sehr energisch dem unternehmenden Souverain die Thür weist, um sich mit ihrem Jugendgeliebten zu verheirathen.

Ich hatte mir fest vorgenommen, über den banalen Mordproceß Eyrand nicht mehr zu sprechen: indessen sind in dieser Sache wieder neue Eigenthümlichkeiten zu constatiren, die eine kurze Berührung derselben erfordern. Die traurige Heldin dieses Dramas nämlich, Gabrielle Bompart, wird immer noch von den Parisern, und zwar nicht nur vom Publikum, sondern auch von den Richtern und Gefängnißwärtern mit einer schonungsvollen Hochachtung und Theilnahme behandelt, daß sich ein vernünftiger Mensch wirklich fragen muß, ob er nicht träume. Jede Caprice dieser Dirne wird respectvoll erfüllt: man kauft ihr Hüte und Kleider, wie sie dieselben zu wünschen beliebt, läßt sie von Reportern besuchen, mit denen sie gemüthlich plaudern kann und die sie stets danach ausfragt, ob man recht viel von ihr in den Journalen spreche, man gestattet ihr, sich Freunde und Freundinnen einzuladen, mit denen sie irgend ein Spiel arrangiren will. Gestern ist sie nun zur Constatirung verschiedener, noch nicht aufgeklärter Einzelheiten mit dem Untersuchungsrichter nach Lyon gereist und zwar im Courierzug, erster Klasse, wenn's beliebt. Wenn Sie sich darüber einem Pariser gegenüber irgend eine Aeußerung unwilligen Erstaunens erlauben würden, so riskiren Sie, verehrter Leser, ein roher Barbar genannt zu werden. Das arme Kind sei schon unglücklich genug, in ein solches Drama verwickelt zu sein; es sei geradezu unbegreiflich, daß man sie überhaupt in Untersuchungshaft behalte. Daß sie schließlich freigesprochen werden müsse, unterliege nicht dem geringsten Zweifel; denn sie sei eben von dem elenden Eyrand einfach hypnotisirt worden, als sie den unglücklichen Gouffé in ihre Wohnung lockte, wo seiner der grausame Mörder harrte. Glücklicher Weise sind die wissenschaftlichen Capacitäten, deren Urtheil bei der Verhandlung gegen die Bompard den Ausschlag geben wird, nicht derselben Ansicht; sie erklären, daß diese Dirne einfach eine unverschämte Comödiantin sei und bei dem Morde vollkommen aus eigenem Willen eine Rolle gespielt habe. So wird sie denn also wohl doch als Mitschuldige verurtheilt werden trotz all des Interesses, das ihr diese guten Pariser entgegenbringen.

Ueber die Probleme der psychischen Verirrungen ist übrigens dieser Tage ein interessanter Roman erschienen, den ich allerdings nicht Jedem zu lesen empfehle, sondern nur Denen, welchen starke geistige Emotionen nicht zu schaden vermögen. Dieses Werk betitelt sich „Confidences d'un fou" (Selbstbekenntnisse eines Wahnsinnigen) und hat einen Herrn Trézénic zum Verfasser. In ihm werden die Kämpfe eines Unglücklichen, der sich von einem Dämon besessen glaubt, sich sonst aber im Vollbesitz seiner intellectuellen Fähigkeiten befindet, in ergreifender Weise geschildert. Das Martyrium dieses Mannes wird dadurch noch grausam verschärft, daß er eine Neigung zu einem jungen edlen Mädchen faßt, welche dieselbe erwidert. Vergebens sucht der Gequälte seiner Wahnvorstellungen Herr zu werden, um des Lebens Freuden genießen zu können. Sein Ringen ist fruchtlos, und so bleibt ihm zum Schlusse kein anderer Ausweg, als zur Pistole zu greifen, um durch die Trennung vom Körper seinen Geist zu befreien.

Gerhard Mittler.

Ein neues Drama.

Im Lessing-Theater in Berlin wurde dieser Tage ein neues Stück „Das Bild des Signorelli" gegeben, dessen Verfasser sich Constantin Prachs nannte, unter welchem Namen, wie später bekannt wurde, sich der Gerichtsassessor Richard Jaffé in Berlin und Dr. Wilhelm P. Wolff in Frankfurt a. M. verbargen. Das Stück fand, namentlich in Folge der virtuosen Darstellung der Hauptrolle durch Herrn Klein eine glänzende Aufnahme. Den Inhalt erzählt die „Nation" folgendermaßen: Ein kleiner Herzog ist ein großer Mäcen; er kauft, soweit die vorhandene Krondotation reicht, alle berühmten Bilder, deren Echtheit von besseren, aber ärmeren Kennern festgestellt ist. Ein Kunsthändler bietet ihm eine Kreuzabnahme des Signorelli zum Kauf; der Herzog will das Bild erwerben, wenn Professor Wäde, ein gelehrter Kunsthistoriker und besonders feiner Kenner der Präraffaeliten, ihm dazu räth. Wäde weiß genau, das Bild ist kein echter Signorelli; aber sein leichtsinniger Sohn ist in den Händen eines Wucherers, der — zufällig natürlich! — der Bruder des Kunsthändlers ist. Des Sohnes Leben zu retten, wird Wäde zum ungetreuen Richter und diese erste Lüge seines Lebens führt ihn zum Wahnsinn und zum Tode. Wie der Herr Lieutenant nun weiter leben wird, mit diesem Vatermorde auf der inzwischen geadelten Seele, darüber schweigt des Dichters kluge Vorsicht. — Mit raffinirter Geschicklichkeit, so fährt das genannte Blatt fort, sind die einzelnen Auftritte dieses Theaterstückes gesteigert, und wo ein Schauspieler von der glitzernden Virtuosität des Herrn Klein die Hauptrolle spielt, wird der laute Beifallsruf gewiß nicht ausbleiben. Der gesunde Menschenverstand aber schüttelt zu diesen schlau ersonnenen Abenteuerlichkeiten verdrossen das Haupt. Das ist ja Alles gar nicht wahr! Dieser Kunsthändler, der sein ganzes Vermögen zum Ankauf eines Bildes verwendet, ohne vorher das Urtheil des für seinen Sonderzweck einzig maßgebenden Sachverständigen einzuholen und der einem berühmten Gelehrten, mir nichts, dir nichts, wie der Berliner sagt, eine Bestechungssumme bietet, er kommt aus der ältesten aller Bühnenwelten. Und die Retorte der bewährtesten Romanfabrikanten hat die übrigen Herrschaften hervorgebracht: das unähnliche Bruderpaar, dessen Idealismus und Lüderlichkeit sich in einer sentimentalen Liebesleidenschaft begegnet, das hypernaive Töchterlein und die ewig hochgestimmte Lieutenantsbraut. Nicht in einer deutschen Residenzstadt der Gegenwart, wie der Theaterzettel verheißt, sondern auf der Bühne, zwischen bemalter Leinwand, spielt sich die Handlung in rein äußerlicher Entwickelung ab. Es geht mit diesen Stücken wie mit den Trucs bebender Akrobaten: manchmal glückt's, manchmal glückt's auch nicht. Diesmal ist es, Dank der vortrefflich abgestimmten Darstellung und der wohlwollenden Entdeckerlaune des verehrlichen Publikums, geglückt; aber wir wären ungetreue Richter wie der Professor Wäde, wenn wir Herrn Constantin Prachs nicht offen sagten, daß er als „Artist" gesiegt hat, nicht als Künstler; sein Erfolg war unecht wie das Bild des Signorelli. Die kritische Lüge führt zwar nur selten zum Wahnsinn, desto häufiger aber zur rettungslosen Verdammung.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

mit einer Mauer zu umfriedigen. — Nach Maßgabe der betreffenden Haushaltspläne übersteigen die Ausgaben die etatsmäßigen Einnahmen beim Provinzialverbande um 956 400 M. und beim Landarmenverbande um 765 000 M., welche Summen als **Provinzialabgabe** bezw. als **Beitrag zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens** auf die einzelnen Kreise der Provinz resp. des Landarmenbezirks zu vertheilen sind. Die nach den Bestimmungen in den §§ 106 und 107 der Provinzial-Ordnung aufgestellten Repartitionen dieser Abgaben wurden genehmigt und der Landeshauptmann ermächtigt, die Ausschreibungen der Abgaben hiernach zu bewirken. — Ein mit dem **Kreisausschusse des Kreises Schönau** abgeschlossener Vertrag über den Anschluß seiner Beamten an die provinzielle Relicten-Versorgungskasse wurde genehmigt und vollzogen. — Der Mühlenbesitzer Zoppig zu Suckau, Kreis Sprottau, erhielt zur Wiederherstellung des ihm an seinem Grundstücke erwachsenen Wasserschadens ein auf 3 Jahre zinsfreies und demnächst mit 3 Procent zu verzinsendes und mit 2 Procent zu tilgendes Darlehn von 1000 Mark aus dem Provinzial-Collectenfonds, dessen ordnungsmäßige Verwendung der Landrath überwachen soll. — Nachdem in der am 3. d. M. stattgefundenen Verhandlung über die **Ausmalung des Treppenhauses des Museums** das durch Mitglieder des Provinzial-Ausschusses verstärkte Curatorium die vom Historienmaler Prell vorgelegten Skizzen einstimmig gebilligt hat, ermächtigte der Provinzial-Ausschuß das Museums-Curatorium auf seinen Antrag, mit dem genannten Maler die Ausmalung des Treppenhauses auf Grund der genehmigten Skizzen **vertragsmäßig gegen ein Honorar von 50 000 Mark** zu vereinbaren, und in Anbetracht der Aussichtslosigkeit des Gesuchs um Bewilligung eines **Staats-Zuschusses** zu den Herstellungskosten dieser Malereien — das von dem Cultusminister seiner Zeit gerichtete Gesuch zurückzuziehen. — Von der Festsetzung des Zinsfußes für die von der **Provinzial-Hilfskasse für Schlesien** im Jahre 1890 zu gewährenden Darlehne und für Depositen bei derselben nahm man Kenntniß. — Im Hinblick auf die erhebliche **Zunahme der geisteskranken Personen** soll ein Voranschlag für die provisorische Unterbringung von etwa 200 Irrenpfleglingen im Arbeitshause in Tost aufgestellt, sowie mit den Vorarbeiten, betreffend die Unterbringung von weiteren 600 Irren, sei es durch den Bau einer neuen Anstalt, sei es durch Erweiterung der bestehenden Anstalten, begonnen werden.

Zur **Förderung des Baues öffentlicher Straßen und anderer Verkehrsanlagen** sind unter der Bedingung der Uebernahme der Unterhaltungspflicht im Stande der Bauausführung aus dem Wegebaufonds bewilligt worden: **dem Kreise Breslau** ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung der Straße von Rosenthal nach Pohlanowitz, 1771 Meter lang, als Weg I. Ordnung, eine angemessene Zulage für die Anlage von erhöhten Fußwegen auf 1600 Meter Länge und eine Beihilfe von 1/3 der nachzuweisenden vom Landesbaurath festzusetzenden Baukosten bis zur Höhe von 400 M. für die in diesem Straßenzuge liegende Brücke; dem Kreise ... zur Pflasterung der Dorfstraße in Herdain, 1101 Meter lang, als Weg I. Ordnung, sowie eine Zulage für die in einer Länge von 883 Meter anzulegenden erhöhten Fußwege; außerdem Bauhilfsgelder zur Pflasterung der Dorfstraße in Paschwitz, 815 Meter lang, als Weg I. Ordnung; ferner ein Bauhilfsgeld für Pflasterung der Dorfstraße in Kattern, 660 Meter lang, als Weg I. Ordnung, eine angemessene Zulage für den auf 400 Meter Länge anzulegenden erhöhten Fußweg und 1/3 der Baukosten bis zum Höchstbetrage von 630 Mark für eine Brücke im Straßenzuge; demselben Kreise ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung der Dorfstraße in Alt-Schliesa, 1640 Meter lang, eine Zulage für die Anlegung eines erhöhten Fußweges in einer Länge von 600 Meter und eine Beihilfe von 1/3 der Baukosten bis zu 560 Mark für die Sackoke-Brücke; desgleichen Bauhilfsgelder zur Pflasterung der Dorfstraße in Buchwitz, sowie der Straße von dort bis zur Loranfwitzer Feldmarkgrenze, 1400 Meter lang, als Wege I. Ordnung und eine Zulage für den auf 370 Meter Länge anzulegenden erhöhten Fußweg; **der Gemeinde Radschau**, Kreis Cosel, ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung ihrer Dorfstraße, 634 Meter lang, als Weg I. Ordnung; **der evangelischen Kirchengemeinde Rieda**, Kreis Görlitz 1/3 der Baukosten bis zum Maximalbetrage von 10 000 M. zum Neubau der vom Hochwasser im Jahre 1888 zerstörten Brücke über die Wittich bei Rieda; **dem Kreise Hirschberg** nachträglich eine Beihilfe von 5500 Mark für die beim Bau des Weges I. Ordnung Bahnhof Schreiberhau—Kiesewald über den Anschlag hinaus ausgeführten Bauarbeiten, wie Höherlegung des Planums, Herstellung von Ueberfluthungsmulden, Abpflasterung der Böschungen, vermehrte Rinnsteinanlagen und Schutzvorrichtungen; **dem Kreise Grottkau** eine angemessene Beihilfe für die Anlage eines erhöhten Fußweges auf der 750 Meter langen Anfangsstrecke des Weges II. Ordnung Grottkau—Herzogswalde; ferner Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straße von Seifersdorf nach Groß-Carlowitz, 6615 Meter lang, als Weg II. Ordnung, eine Zulage für die 4500 Meter langen Strecken mit 9 Meter Planumsbreite und 1/3 der Baukosten bis zum Höchstbetrage von 1150 Mark bezw. 350 Mark für die im Straßenzuge liegenden beiden Brücken; **dem Kreise Jauer** eine Abschlagszahlung von 15 000 Mark auf die Bauhilfsgelder für die Wegestrecke Seichau—Prausnitz—Goldberger Kreisgrenze; **der Gemeinde Zschirnitz**, Kreis Jauer, die Erhöhung der bereits zugesagten Bauunterstützung zum Neubau der Brücke über die wüthende Neisse von 7800 Mark auf 8478,57 Mark mit Rücksicht auf die Ueberschreitung des Kostenanschlages; **dem Kreise Kreuzburg** ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Straße von Proschlitz nach Polanowitz, 4664 Meter lang, als Weg II. Ordnung; **dem Dominium und der Gemeinde Reinersdorf**, Kreis Kreuzburg, Bauhilfsgelder zum Ausbau der Dorfstraße in Reinersdorf, 1820 Meter lang, als Weg I. Ordnung; **der Gemeinde Ober-Widnikowe**, Kreis Militsch, Bauhilfsgelder zum Ausbau der 1155 Meter langen Dorfstraße theils als Weg II. Ordnung mit chaussirter Fahrbahn, theils als solcher I. Ordnung mit gepflasterter Fahrbahn, sowie eine Beihilfe für den erhöhten Fußweg auf der 593 Meter langen letzteren Strecke; **dem Kreise Oels** 400 Mark Beihilfe für den Umbau einer Brücke im Zuge des Weges II. Ordnung Groß-Weigelsdorf—Klein-Oels; **dem Kreise Ohlau** angemessene Beihilfen für die Herstellung von Pflasterungen auf 490 Meter Länge und von erhöhten Fußwegen auf 1599 Meter Länge im Zuge des Weges I. Ordnung Ohlau—Laskowitz; ferner eine Beihilfe für die Anlage erhöhter Fußwege, 1675 Meter lang, auf der Wegestrecke Mechwitz—Marienau—Grottkauer Kreisgrenze; endlich eine Beihilfe zu den Kosten der Herstellung erhöhter Fußwege auf 437 Meter Länge im Dorfe Klein-Oels im Zuge der Straße I. Ordnung Rosenhain—Günthersdorf; **dem Kreise Oppeln** ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Straße vom Bahnhofe Klein-Kottorz nach Turawa, 3300 Meter lang, als Weg II. Ordnung, eine Zulage für die 450 Meter lange Pflasterung in Klein-Kottorz und Beihilfen in Höhe von 1/3 der Baukosten bis zu 400 bezw. 330 und 1330 Mark für die im Straßenzuge liegenden 3 Brücken; ferner ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Straße von Zywodczütz über Stradune bis zur Coseler Kreisgrenze, 9740 Meter lang, als Weg II. Ordnung, je eine Zulage für die 2250 Meter langen Pflasterstrecken und für die erhöhten Fußwege in einer Länge von 1800 Meter und als Beihilfen 1/3 der Baukosten bis zum Höchstbetrage von 630 bezw. 6800 Mark für eine gewölbte Brücke und die Stradunna-Brücke; **dem Kreise Schweidnitz** je eine Beihilfe von 1/3 der Baukosten bis zu 500 M. bezw. 800 M. für die Herstellung einer Canalisationsanlage im Dorfe Würben im Zuge des Weges I. Ordnung Groß-Mohnau—Würben—Saarau und für die beim Bau des Weges I. Ordnung Groß-Märzdorf—Zugrundsdorf ausgeführten Futtermauer-Anlagen am katholischen Kirchhofe in Zobten; **dem Wegebau-Verbande Bischwitz**, Kreis Trebnitz, ein Bauhilfsgeld von 1/3 der Baukosten bis zum Maximum von 3400 Mark zum Neubau der Brücke über die Weide im Dorfe Bischwitz; **dem Grafen Frankenberg auf Tillowitz** eine Beihilfe für die Anlage erhöhter Fußwege auf 320 Meter Länge auf den von ihm zu unterhaltenden Straßen im Dorfe Tillowitz; **der Gemeinde Luboschütz**, Kreis Oppeln, eine Bauunterstützung von 380 Mark für die im Jahre 1888 bewirkte Reparatur der Malapane- und der Mühlgraben-Brücke in Luboschütz.

Im Uebrigen sind von **Beschlüssen aus dem Bereiche der Wegebau-Verwaltung** noch folgende zu erwähnen: Von den Berichten über die in den Kreisen Goldberg, Rothenburg, Sprottau, Liegnitz, Neurode, Wohlau, Münsterberg, Brieg, Oppeln, Lublinitz und Pleß im abgelaufenen Jahre bewirkten Prüfungen des Bauzustandes der mit provinziellen Bauhilfsgeldern erbauten Wegestrecken und Brücken nahm der Provinzial-Ausschuß Kenntniß und ersuchte den Landeshauptmann, auf die Abstellung der gefundenen Mängel hinzuwirken. Ferner wurde genehmigt, eine durch die verspätete Lieferung des eisernen Ueberbaues der Brücke über den Queis bei Friedeberg verwirkte Conventionalstrafe von 320 Mark auf Ansuchen des Fabrikanten niederzuschlagen. Mit dem Verkauf einer 11 Ar 70 Quadratmeter großen Chausseeparzelle im Gemeindebezirk Lawaldau, Kreis Grünberg, an den Bauergutsbesitzer Fechner daselbst für den Preis von 60 Mark, sowie des im Chausseezuge Breslau—Glatz zu Heidersdorf belegenen Chausseehaus-Grundstücks an den Kürschnermeister Vogel zu Heidersdorf für das Meistgebot von 6150 M. erklärte man sich einverstanden.

Aus seinem **Dispositionsfonds** bewilligte der Provinzial-Ausschuß dem Vorstande des Kreisvereins für innere Mission zu Strehlen eine außerordentliche Bauhilfe von 1000 Mark für die dortige Herberge zur Heimath, ferner eine ebensolche von 4000 Mark zu den Kosten des Erweiterungsbaues der Kinderheilanstalt „Siloah" in Langenau, und aus dem Landtags-Dispositionsfonds dem Aufsichtsverein für Kostkinder hierselbst eine Beihilfe von 500 Mark pro 1890/91, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Provinzial-Landtages.

Aus dem **Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht** erhielten einige bedürftige Grundbesitzer, welche durch das Eingehen von Viehstücken an seuchenartigen Krankheiten in Verlust gerathen sind, angemessene Unterstützungen zur Wiederanschaffung solcher, und zwar der Gastwirth Mökas in Neusorge, Kreis Brieg, 40 Mark, der Häusler Ullmann zu Wackenau, Kreis Neustadt, 140 Mark, der Häusler Fritz zu Przelaika, Kreis Kattowitz, 140 Mark und der Häusler Ulbrich zu Groß-Tschunkawe, Kreis Militsch, 160 Mark.

Es lagen dem Provinzial-Ausschusse noch vor: das Gesuch des Gutsbesitzers Mittmann zu Herrmannsdorf, Kreis Breslau, um eine Unterstützung aus Anlaß des Verlustes von 2 Stück Rindvieh durch Milzbrand und das aus gleicher Veranlassung gestellte Gesuch des Stellenbesitzers Schneider zu Neu-Stechow, Kreis Schönau. **Dieselben wurden abgelehnt.**

Nach den vorgelegten **Vermögensübersichten** hat der Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses zur Zeit einen disponiblen Bestand von 29 183,17 Mark, der Landesmeliorationsfonds einen solchen von 257 309,29 Mark, der Provinzial-Collectenfonds 55 750,03 Mark, der nach den drei Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz und Oppeln getrennt verwaltete Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht Bestände von 493 Mark bezw. 36,99 Mark und 1695 Mark zur Gewährung von Unterstützungen aus Anlaß von Viehverlusten, und der Wegebaufonds zur Bewilligung von Bauhilfsgeldern an Kreise, Gemeinden und Privatpersonen einen Bestand von 500 438,69 Mark. Der Provinzial-Ausschuß nahm hiervon Kenntniß.

Zum Vortrage bezw. zur Erörterung gelangten endlich: ein Nachtrag zu der vom Oberpräsidenten der Provinz erlassenen Instruction für die Verbreitung von Nachrichten in und aus der Provinz Schlesien über Hochwasserstände und Eisgänge in der Oder und der Glatzer Neisse, ferner das Protokoll über die Sitzung der Gewerbekammer für den Regierungs-Bezirk Oppeln am 28. October v. J., und der Verwaltungsbericht des Frauenbildungs-Vereins zur Förderung der Erwerbsfähigkeit zu Breslau pro 1888/89. **Dieselben wurden nach Kenntnißnahme für erledigt erklärt** und bezüglich der Instruction der Wunsch ausgesprochen, dieselbe dahin zu ergänzen, daß Hochwasser-Telegramme auch nach den Städten Schurgast und Löwen und anderen bedeutenderen Ortschaften im Neisse-Thale gerichtet werden.

---

* **Residenz-Theater.** Die nächste Novität des Residenz-Theaters wird die Hirschel-Kneisel'sche Posse „Der Dompfaff" sein, welche in dieser Saison am Wallner-Theater in Berlin längere Zeit das Repertoire beherrschte.

a. **Personal-Nachrichten der Eisenbahn-Direction Breslau.** Dem Regierungs-Assessor **Pannenberg** in Posen ist vom 1. Februar ab die etatsmäßige Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebs-Amt in Posen verliehen worden; dem Bahnwärter **Friedrich Wilhelm König** zu Trachenberg ist aus Anlaß seines am 1. Februar cr. erfolgten Uebertritts in den Ruhestand das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

a. **Staatsbahnverkehr Breslau-Hannover.** Die Frist, binnen welcher die königliche Eisenbahnverwaltung den Versendern gestattete, Baumwolle von Bremerhafen, Geestemünde und dem Bremer Freigebiet nach Stationen der preußischen Staatsbahnen auf zwei normal gebaute, gedeckte Güterwagen an Stelle eines langen, offenen Güterwagens mit 10 000 Klgr. Ladegewicht zu verladen, ist bis zum 1. März c. verlängert worden.

≈ **Provinzial-Geflügel-Ausstellung.** Aus **Jauer** wird uns geschrieben: Gestern wurde die allgemeine Geflügel-Ausstellung des Generalvereins schlesischer Geflügelzüchter, verbunden mit der 4. Ausstellung des hiesigen Vereins für Geflügelzucht durch den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Landrath Baron v. **Richthofen**, eröffnet, worauf das Ehrencomité, bestehend aus 33 der angesehensten Personen der Stadt und Umgegend, unter Führung von Vorstandsmitgliedern einen Rundgang durch die Ausstellung unternahm, welche als sehr reichhaltig bezeichnet werden muß und allseitiges Lob erntete. Die Zahl der Katalognummern beträgt 704, nämlich 278 Nummern Hühner, 20 Nummern Gänse, 26 Nummern Enten, 10 Nummern Truthühner, 335 Nummern Tauben, außerdem noch Exoten, Kanarien-, Ziervögel, Eier, Geräthschaften. Als Preisrichter für Großgeflügel fungirten Schriftsteller Bruno **Dürigen**-Berlin, Spediteur **Kienitz**-Görlitz und Rittergutsbesitzer **Thiel**-Groß-Jänowitz; für Tauben: Kaufmann **Bratge**-Reichenbach OL.; Lehrer **Grzmehle**-Tschöplowitz und Chef-Chemiker **Mazurke**-Borsigwerk. Erste Preise für Hühner erhielten: **Gottfried**-Langenbielau, **Hayn**-Liegnitz, **Magen**-Leobschütz, Geflügelhof **Slawentzitz**, **Kepp**-Altjauer, **Gottfried**-Langenbielau, **Schöne**-Lichtenberg und **Mentzel**-Görlitz. Zweite Preise für Hühner erhielten: **Gottfried**-Langenbielau, **Bratge**-Reichenbach OL., **Kochan**-Görlitz, **Eiffler**-Görlitz, Geflügelhof **Slawentzitz**, **Kirchhofer**-Liegnitz, **Helbig**-Jauer, **Klämt**-Preiswitz, **Ibscher**-Breslau, **Schöne**-Lichtenberg, **Seidel**-Schweidnitz und **Adler**-Jauer. Dritte Preise wurden für Hühner 28 vertheilt. Für Gänse erhielten erste Preise: **Klämt**-Preiswitz, **Adler**-Jauer, **Weisflog**-Schätzke; einen zweiten Preis erhielt **Hacke**-Grögersdorf. Dritte Preise wurden zwei vertheilt. Für Enten erhielten zweite Preise: **Schloms**-Ahlten, **Krug**-Brieg, **Adler**-Jauer. Dritte Preise waren zwei. Für Truthühner erhielten zweite Preise: **Weißflog**-Schätzke, Frau **Guradze**-Kotlischowitz. Dritte Preise waren zwei. Für Tauben erhielten erste Preise: **Lauterbach**-Jauer, **Joppich**-Stanowitz, **Bunner**-Jauer, **Kienitz**-Görlitz, **Kliemsch**-Brieg, **Wurst**-Oppeln, **Fricke**-Magdeburg, **Frühsorge**-Dessau, **Laube**-Jauer und **Wurst**-Oppeln. Zweite Preise für Tauben wurden 39, dritte Preise dagegen 30 vertheilt. Den Oettel-Wanderpreis, große goldene Medaille nebst reich ausgestattetem Diplom, erhielt der Verein Görlitz, weil derselbe die größte Anzahl erster Preise (11) erhalten hatte. Die Ehrengeschenke der Stadt Jauer, des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, der Stadträthe **Mager** und **Gürcke**, der Herren **Lauterbach**-Jauer, **Pfotenhauer**-Alt-Jauer, **Dürigen**-Breslau und der Vereine Striegau, Schweidnitz, Liegnitz und des hiesigen Vereins sollen noch vertheilt werden. Die Delegirten-Versammlung der 19 Verbandsvereine: Görlitz, Liegnitz, Neisse, Jauer, Guhrau, Brieg (Brega), Ratibor, Breslau (Geflügelfreunde), Slawentzitz, Hirschberg, Brieg (Piast), Breslau (Brieftaubenliebhaberverein), Oppeln, Striegau, Leobschütz, Kattowitz, Grottkau, Ohlau und Fraustadt wurde um 11½ Uhr durch den Schriftführer des Generalvereins, **Tiemann**-Breslau, eröffnet und geleitet. Derselbe machte die Mittheilung, daß zu Delegirten beim landwirthschaftlichen Centralverein die Herren v. **Bock** und **Popp** gewählt worden sind. Eine lebhafte Debatte erregte der schon in Oppeln 1889 gefaßte Beschluß über die Errichtung von Hahnenstationen, für welche der Vorstand etwa 150 Mark jährlich auszugeben Willens wäre. Anmeldungen von Hähnen und Gesuche um dieselben sind an den Breslauer Centralverein zu richten. Die Verleihung von ganzen Hühnerstämmen an einzelne Züchter wird vorerst noch nicht versucht werden, obwohl damit in Baiern gute Erfahrungen gemacht worden sind. Nach der Aufstellung der für das Preisrichteramt geeigneten schlesischen Geflügelzüchter wird beschlossen, die nächste Provinzial-Geflügelausstellung nebst Wanderversammlung im August 1890 in Leobschütz abzuhalten. Um 2 Uhr Nachmittags fand ein Festdiner statt, nach welchem der Schriftsteller **Dürigen** aus Berlin einen Vortrag über: „Geflügelzucht und deren Werth für die Landwirthschaft" hielt. Der Vortragende wies in Zahlen nach, daß es bei einer nur unerheblichen Vermehrung des Geflügels in allen landwirthschaftlichen Haushaltungen Deutschlands sehr leicht möglich sei, die 40 000 Tonnen Eier, die aus anderen Ländern bei uns jährlich eingeführt werden, im Lande selbst zu gewinnen. — Am Sonnabend wurde ein Brieftaubenwettfliegen nach Liegnitz veranstaltet. Obwohl die Tauben wegen des sehr bedeckten Himmels längere Zeit zur Orientirung brauchten, kamen sie nach etwa 15 Minuten in Liegnitz an. — Die Ausstellung ist als völlig gelungen zu betrachten, was aus den zahlreichen belobigenden Aussprüchen von Autoritäten zu erkennen war. Auf das Ausstellungsgeflügel wurden vielfache Bestellungen gemacht und viele Ankäufe abgeschlossen.

* **Vortrags-Cyclus.** Der Musiksaal der Universität konnte nicht regelmäßig und an einem bestimmten Tage in der Woche vom Senat für die Vorträge bewilligt werden. In Folge dessen hatten sich an verschiedenen Freitagen, — an welchem Tage größtentheils die Vorträge stattfinden — Zuhörer vergebens nach der Universität hin bemüht. Deshalb möge das Publikum auf die jedesmaligen Zeitungsannoncen gefälligst achten. Ganz besonders diene dieser Hinweis dazu, um auf den in dieser Woche, Donnerstag, 13. d. Mts., festgesetzten Vortrag des Musikdirectors Prof. Dr. **Schäffer** aufmerksam zu machen. Das für denselben gewählte Thema dürfte von allgemeinem Interesse sein: „Robert Franz und das deutsche Volkslied."

B. **Das Maskenfest des Kaufmännischen Vereins „Union"**, welches am 8. d. Mts. in dem aufs Reichste und Geschmackvollste decorirten und im Glanze elektrischen Lichts und der Gaskronen strahlenden Saale des Breslauer Concerthauses unter sehr reger Betheiligung stattfand, hat einen glänzenden, alle Theilnehmer sichtlich befriedigenden Verlauf genommen. Die Herren des Vorstandes im Kostüme von Herolden machten die Honneurs. Gegen 9 Uhr war Alles versammelt. Alle Stände, Charaktere und Völkerschaften, zumeist in schönen und kostbaren Masken waren erschienen. Nachdem das bunte, ewig wechselnde Bild des sich im Saale anmuthig bewegenden Maskenvolkes seine größte Dimension angenommen hatte, begann das Festspiel. Der Mikado von Japan mit großem Hofstaat und begleitet von der Besatzung des deutschen Kriegsschiffes, welches denselben nach Europa gebracht hat, besucht die „Union", von deren großartigen Festlichkeiten der Ruf bis zu seinem Throne nach Tokio gedrungen sei. Es entwickelt sich nun auf dem vor der Bühne errichteten Podium unter Rede und Gegenrede in gebundener Form — der Mikado sprach japanisch, aber für den aufmerksamen Zuhörer aus Breslau ein verständliches Idiom — die Vorstellung. Reizende Mädchengestalten, als Frühling, Sommer, Herbst und Winter, führen vier Tänze sehr graziös und anmuthig auf; die Matrosen des Kriegsschiffes zeigen ihre choreographischen Kunstleistungen. Der Mikado revanchirt sich und befiehlt die Aufführung des Fächertanzes durch seinen wohl aus 40 Personen bestehenden Hofstaat. Man kam dabei in Zweifel, welcher von diesen Quadrillen man den Preis zuerkennen sollte. Es war Alles so prächtig arrangirt und die Leistungen so vortreffliche, daß man meinte, keine Dilettanten vor sich zu haben. Die reizenden Kostüme, der Geschmack und die Eleganz der Aufführung imponirten in einer Weise, daß man Frau Will und den Arrangeuren vollste Anerkennung zollen mußte. — Der Mikado bedachte aus Anlaß der ihm gewordenen Ueberraschungen die Leiter und Veranstalter der Festlichkeit mit hohen Orden. Hierauf entwickelte sich unter Vortritt des Musikchors der Matrosen der Maskenzug; das eigentliche Ballfest und die allgemeine Fidelitas begannen. Das in jeder Beziehung schöne Fest endete erst gegen 5 Uhr Morgens.

=ββ= **Von der Oder. — Treibeis. — Ueberfähren.** Das Wasser der Oder fällt in Folge der Kälte ab, Eis treibt zur Zeit nicht mehr. Ein Theil desselben hat sich an den Brücken und Ufern festgesetzt. — Die Ueberfähren, welche eingestellt waren, sind wieder in Betrieb gesetzt. — Die in der Ohlemündung neuerdings angesammelten leeren Fahrzeuge haben sich bei dem eingetretenen Westwind nach Oberschlesien begeben. — Die Eisarbeiten sind an verschiedenen Stellen wieder aufgenommen, um die erforderliche Nachfüllung in den Eiskellern zu bewirken. Das neue Eis hat eine Stärke von 4—5 Zoll.

---

* **Hirschberg**, 7. Februar. [Ein Regenbogen bei heiterem Himmel] wurde, wie das „Hirschberger Tageblatt" schreibt, am Mittwoch Nachmittag eine Stunde vor und bis Sonnen-Untergang im Stonsdorfer Thale gesehen. Nur gegen Südwesten lag eine dünne Dunstwolke in geringer Höhe ausgebreitet, welche jedoch die Sonnenstrahlen durchließ. Rechts und links von der Sonne, etwa einen halben Gesichtskreis von einander entfernt, stiegen Regenbogenstreifen, hinter dem Gebirge heraufkommend, in die Höhe; der östliche das Hochgebirge wenig, der westliche die Reifträgergegend um so viel überragend, daß er dem östlichen an Höhe gleichkam. Die Temperatur betrug etwa —4 ° R.

† **Löwenberg**, 8. Februar. [Bahn Goldberg-Löwenberg. — Kaiser Friedrich-Denkmal. — Goldene Hochzeit.] Gestern ging hierselbst die erfreuliche Nachricht ein, daß seitens des Eisenbahnfiscus die Vorlage auf Bewilligung von 2 840 000 M. zum Eisenbahnbau **Goldberg-Löwenberg**, unter Erlaß der Kilometergelder im Landtage eingegangen ist. — Es ist Aussicht vorhanden, daß das Kaiser Friedrich-Denkmal schon am 3. Juli d. J., dem Schlachttage von Königsgrätz, in den herrlichen Buchenanlagen, auf einem von den städtischen Behörden überlassenen Platze (Friedrichs-Hain) aufgestellt, resp. eingeweiht wird. — Vorgestern beging das Hermann'sche Ehepaar im benachbarten Görrisseiffen das Fest der goldenen Hochzeit.

+ **Sagan**, 8. Februar. [Handelskammer.] Die erste Sitzung pro 1890 der Handelskammer für die Kreise **Sagan** und **Sprottau** wurde heut im Deputirtenzimmer des Rathhauses abgehalten. Banquier **Wiesenthal** begrüßte die Erschienenen, worauf der Schriftführer den Jahresbericht erstattete. In 5 öffentlichen und 8 geheimen Sitzungen wurden die 132 Nummern des Geschäftsjournals erledigt. Durch Stadtrath **Herrmann** war die Kammer beim deutschen Handelstage, durch Fabrikbesitzer **Willmann** beim Bezirks-Eisenbahnrath in Breslau und Berlin vertreten. Die Kammer schritt nun zur Wahl des Vorstandes und wählte einstimmig zum Vorsitzenden Banquier **Wiesenthal**, zum Stellvertreter Stadtrath **Herrmann**. Zur Tagesordnung übergehend, stimmte die Kammer zunächst einer Petition der Handelskammer des Kreises Freiburg zu, in der um Herabsetzung der Tarife für Fernsprecheinrichtungen gebeten wurde. Bekanntlich zahlt man jetzt 150 M. Die Petenten wünschen, der Reichstag wolle auch für die Städte unter 50 000 Einwohnern den Preis auf 100 M. herabsetzen. Bei der letzten Wahl von Vertretern zum Bezirks-Eisenbahnrath in Breslau wurden deren 2 gefordert (früher 1). Nach gehaltener Rückfrage klärt sich die Angelegenheit dahin auf, daß der Oberpräsident der Kammer Stettin einen Vertreter entzogen, weil die Betheiligung seitens dieser Kammer an den Sitzungen zu wünschen übrig ließ. Da nun die hiesige Kammer 2 Kreise vertritt, so wurde ihr die Sendung von 2 Mitgliedern übertragen. — Die Handelskammer Thorn bittet um Unterstützung einer Petition, nach der die Reichsbankstellen auch in den Städten unter 80 000 Einwohnern zur Annahme der Noten von Privatbanken veranlaßt werden sollen. Die Versammlung macht die Petition zu der ihrigen, da ein Kammermitglied ausführt, daß die Geschäfte, welche Rimessen mit Süddeutschland haben, mit diesen Noten sämmtlich überschwemmt werden und sie hier nur mit Verlust umsetzen können. — Die Eisenbahndirection-Berlin ersucht die Kammern, Beschwerden und Wünsche nicht im Jahresbericht niederzulegen, sondern sie unmittelbar an die Direction einzureichen. Herr **Grätz**-Sprottau unterbreitete der Kammer einen solchen Wunsch, der sich auf Legung des Be- und Entladungsgleises des erweiterten Güterbahnhofes in Sprottau bezog. Genanntes Gleis ist so nahe an einen Graben gelegt, daß 2 Wagen nicht neben einander vorbei können. Da Abänderung hier dringend geboten erscheint, so unterstützt die Kammer das Gesuch. — Auch für den Antrag, welcher auf die Tagesordnung des nächsten deutschen Handelstages gesetzt werden soll, betreffend die Einführung einer Normalzeit im Eisenbahnverkehr, trat die Versammlung ein. Die Eisenbahndirection Breslau fragt an, ob auch für die Eisenbahnstationen des Kammerbezirks die Einführung von Ausnahmetarifen für Dextrin, Kartoffelmehl u. s. w. gewünscht werde. Trotzdem eine Firma sich nicht zustimmend äußert, erklärt das Kammermitglied, Herr **Grätz**, daß es durchaus wünschenswerth sei, daß die Stärkefabrikate nach Tarifklasse 2 befördert würden, die Frage also bejaht werden müßte. Die Kammer erhebt den Antrag Grätz zum Beschluß. Der Minister hat die Regierungen angewiesen, öffentlich vor dem Ankauf des Gassenschen Kunstkaffees zu warnen. Die Kammer nahm Kenntniß und wird für Publication Sorge tragen. — Der Verband schlesischer Textilindustrieller bittet um Unterstützung der Bielefelder Petition um Einführung einer ermäßigten Stückgutklasse für Güter bis zu 20 Centnern. Die Kammer schließt sich der Petition an. Der Handelsminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten machen in einem Circular darauf aufmerksam, daß Anträge auf Erweiterung des Bahnnetzes nach dem Gesetz der Zuständigkeit und dem Geschäftskreis der Eisenbahnen **nicht** beim Minister, sondern bei den zuständigen Eisenbahndirectionen angebracht werden sollen. — Das Comité zur Errichtung einer Fernsprechverbindung in Sagan macht der Kammer Mittheilung über den Stand der Angelegenheit. — Die Handelskammer Breslau sendet die Beantwortung der Fragebogen des deutschen Handelstages zum bürgerlichen Gesetzbuch ein. Die Kammer nimmt Kenntniß davon. — Es folgte nun eine geheime Sitzung.

□ **Sprottau**, 6. Febr. [Sterbekasse. — Privat-Armenverein.] Die erste Privat-Sterbekasse hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 7798 M.; die Ausgabe betrug 6390 M., Bestand 1408 M. Das Vermögen derselben beziffert sich auf 8100 M. Die zweite Privat-Sterbe-

kasse vereinnahmte 1889 5112 M. und verausgabte 4705 M., Bestand 407 Mark. Gut situirt ist die vierte Privat-Sterbekasse; ihr Vermögen beträgt allein in Werthpapieren 18 500 M. Voriges Jahr betrug die Einnahme 4272 M., die Ausgabe 4117 Mark. — Der Privat-Armenverein, dessen Aufgabe in der Unterstützung verschämter, bedürftiger Armen besteht, hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 636 M., mit dem Bestande des Vorjahres eine solche von 720 M. An laufenden monatlichen Unterstützungen wurden 560 M. gezahlt; im Ganzen betrug die Ausgabe 608 M.

§ **Striegau**, 6. Febr. [Pestalozzi-Verein.] Der hiesige Pestalozziverein hat auch in dem letzten Vereinsjahre sich kräftig weiter entwickelt. Die Mitgliederzahl ist von 342 auf 373 angewachsen, unter welchen sich 277 Nichtlehrer befinden. Die Jahreseinnahme betrug 1423 Mark. 484 M. wurden als statutenmäßiger Beitrag an die Provinzialkasse abgeliefert und 782 M. als Unterstützung an 26 bedürftige Wittwen und Waisen ausgezahlt. Das Vereinsvermögen beträgt z. Z. 755 M. Zu Delegirten für die an Ostern in Kreuzburg OS. stattfindende Generalversammlung des schlesischen Pestalozzi-Vereins wurde der Vorsitzende Lehrer Friedrich und als dessen Stellvertreter Lehrer em. Zimmermann gewählt.

s. **Waldenburg**, 8. Febr. [Beerdigungsfeier.] Gestern Nachmittag fand die Beerdigung des am 4. d. M. verstorbenen Stabsarztes Dr. Petruschky statt. Im Trauerhause, wo die Leiche aufgebahrt war, hielt Pastor prim. Schulze die Trauerrede. Von dort aus bewegte sich der Leichenzug durch die Stadt nach dem alten evangelischen Kirchhofe. Voran schritten die Tamboure des Kriegervereins und die Berg-Capelle. Es folgten der Kriegerverein, eine Abtheilung Grubenmannschaften des hiesigen Reviers, der Leichenwagen mit dem reichgeschmückten Sarge, drei Offiziere, von denen einer auf einem Sammetkissen die Orden des Verstorbenen trug, dann die Leidtragenden, ferer Vertreter der königlichen Behörden, Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium, die Aerzte des Kreises, die Bürgerschaft, zuletzt wieder Bergleute. Dem Zuge folgten über 20 Wagen.

= **Jauer**, 9. Febr. [Bahn.] Gestern traf ein zur Vornahme der Vorarbeiten für die Bahn Jauer-Rohnstock gesandter technischer Beamter hier ein, welcher unverzüglich seine Arbeiten beginnen wird.

B. **Saarau**, 4. Februar. [Consumverein.] Der hiesige Consumverein, eingetr. Gen., dessen statutenmäßige Generalversammlung am 17. d. M. im Gasthof zur Hütte stattfindet, hat im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 13 788,05 M. erzielt, über dessen Vertheilung die Generalversammlung beschließen soll. Vorstand und Aufsichtsrath empfehlen die Vertheilung von 11 pCt. Dividende. Der Umsatz betrug 132 650 M. und die Mitgliederzahl 740.

= **Wüstewaltersdorf**, 7. Februar. [Neue Preisliste.] Die Holzarbeiterinnung zu Wüstewaltersdorf beschloß, eine Commission zu wählen, welche eine den örtlichen Verhältnissen angepaßte Preisliste der Producte der Mitglieder aufstellen soll, da die Preise für Rohmaterialien fortwährend steigen. Die neue Preisliste soll in einer außerordentlichen Sitzung den Mitgliedern vorgelegt und diese sollen darauf verpflichtet werden.

b. **Cosel**, 9. Febr. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der am 7. Februar stattgehabten ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten begrüßte der Vorsteher Dr. Brieger vor Eintritt in die Tages-Ordnung den, von schwerer Krankheit genesenen, in sein Amt wieder eingetretenen Bürgermeister Kremser mit warmen Worten. Hierauf erstattete er Bericht über die Thätigkeit der Stadtverordneten im Jahre 1889. Von den Vorlagen waren nur zwei von erheblicher Bedeutung. Dem Kaufmann Capauner wurde ein Bauplatz ans dem früheren Festungsterrain in der Größe von etwa 1200 Quadratmeter für den Preis von 2,50 M. pro Quadratmeter käuflich überlassen, jedoch mit der Bedingung, daß der Platz nicht als Lagerplatz, sondern zum Aufbau eines Hauses verwandt werde. Dem Fleischermeister Krzinzik wurde der Zinsfuß für ein auf seinem Grundstück lastendes Darlehen von 12 000 M. von 5 auf $4^1/_2$ pCt. ermäßigt; ein weitergehender Antrag des Magistrats, eine Ermäßigung des Zinsfußes für alle auf städtische Grundstücke geliehene Capitalien von mehr als 10 000 M. auf $4^1/_2$ pCt. eintreten zu lassen, wurde abgelehnt.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

♁ **Glogau**, 9. Febr. Die Wahlbewegung ist jetzt in unserem Kreise im vollsten Gange. In der verflossenen Woche fanden in den Ortschaften sehr stark besuchte Versammlungen statt, in welchen Redacteur Beck unter dem Jubel der Anwesenden die Ziele der freisinnigen Partei darlegte und die Wirthschaftspolitik der Cartellparteien beleuchtete. Heute sprachen Reichstagsabgeordneter Maager-Denkwitz und Dr. Müller-Glogau in Quaritz, Redacteur Dürholt-Hirschberg in Brostau und Rauschwitz. Wie sehr übrigens seit den letzten Angstwahlen ein Umschwung in der Stimmung zu Gunsten der Freisinnigen sich vollzogen hat, geht daraus hervor, daß seitens der Gastwirthe so viele Gesuche um Abhaltung von Versammlungen an die freisinnige Parteileitung gerichtet werden, daß dieser starken Nachfrage kaum entsprochen werden kann. Die Nationalliberalen, welche hier eine sehr klägliche Rolle spielen, fangen in einigen von ihnen heimgesuchten Ortschaften die Agitation von vorne an, da einer ihrer Redner, Redacteur Meves-Berlin, dort Fiasco machte. Die Conservativen beginnen sich nun endlich auch zu rühren. Am nächsten Dinstag, Mittags 12 Uhr, findet im weißen Saale des Rathhauses eine Versammlung statt, in welcher der conservative Candidat, Landrath Graf Pilati, seine politischen Grundsätze kundgeben will.

+ **Sagan**, 9. Febr. Im benachbarten Altkirch fand heute unter starker polizeilicher Bewachung die erste socialdemokratische Wählerversammlung statt, in welcher der Candidat dieser Partei, Stadtverordneter Zubeil-Berlin, sein politisches Programm entwickelte. Etwa 200—250 Wähler aus Sagan und Sprottau hatten sich eingefunden und standen in dem kleinen Saale und dem Hausflur des dortigen Gasthofes wie eingekeilt. Die Verhandlungen wurden mit einem Hoch auf die Socialdemokratie geschlossen. Es kamen nirgends Störungen vor. Leiter der Versammlung war ein Cigarrenhändler Wilschke aus Berlin. Bemerkenswerth ist, daß gestern Nachmittag den socialdemokratischen Führern noch die Erlaubniß zur Abhaltung der Versammlung fehlte. Man wandte sich deshalb telegraphisch an den Minister, und bald kam vom Regierungspräsidenten die Anweisung, daß die Versammlung sofort zu gestatten sei. Daraufhin fand man auch bald rothe Zettel, und die Chaussee nach Altkirch zeigte eine Menge rother Plakate. Zubeil will auch in Sagan sprechen, wenn er ein Local bekommt.

r. **Schweidnitz**, 9. Febr. Die zu heute Nachmittag von dem Vorstande des deutschfreisinnigen Wahlvereins einberufene Wahlversammlung war so außerordentlich zahlreich besucht, daß der große Saal der Braucommune die aus allen Theilen des Kreises herbeigeströmten Personen nicht zu fassen vermochte und hunderte vor den Thüren umkehren mußten. Im Saale befanden sich nahezu 1000 Personen. Redacteur Szafranski eröffnete die Versammlung mit einem stürmisch aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Kaiser und wies dann in energischer Weise die Angriffe zurück, welche der deutschfreisinnigen Partei in den Cartellblättern des Wahlkreises Schweidnitz-Striegau entgegengeschleudert werden. Hierauf erhielt Rechtsanwalt Heilberg-Breslau das Wort. Derselbe beleuchtete in nahezu $1^1/_4$stündiger Rede die Thaten des verflossenen Reichstages in sachgemäßer und ruhiger, jedoch keine Partei verletzender Weise und kennzeichnete hierauf die Vorlagen, mit welchen sich der neue Reichstag zu beschäftigen haben wird. Mit besonderer Ausführlichkeit behandelte er in dem ersten Theile seiner Rede die Principien der Deutschfreisinnigen gegenüber denen der Socialdemokraten, ging dann über auf das Branntweinsteuer-Gesetz, welches den Besitzern größerer Brennereien ca. 40 Millionen Mark in den Schooß wirft und dem Consumenten das Getränk vertheuert, und kennzeichnete hierauf die Zuckersteuerreform, welche dem Fabrikanten besondere Vortheile schafft. Das Invaliditäts- und Alters-Versorgungsgesetz besprach Redner in ausführlicher Weise; er deutete hierbei hin auf das große Heer der Beamten, welche nach dem Inkrafttreten des Gesetzes erforderlich sein werden, sowie darauf, daß, ehe das Gesetz dem Arbeiter einen Vortheil gewähren würde, sich eine solche Summe Geldes anhäufen werde, daß der Privatmann von seinem Capitale infolge des niedrigen Zinsfußes den denkbar geringsten Nutzen haben dürfte. Nach nähern Erörterungen des Socialisten-Gesetzes ging Redner über auf die kaiserlichen Erlasse vom 4. d. Mts., welchen die Deutschfreisinnigen nur zustimmen könnten. Schließlich deutete Redner darauf hin, daß die socialen Fragen und das allgemeine Wahlrecht den neuen Reichstag wiederum beschäftigen werden, und wer da wolle, daß Letzteres dem deutschen Volke erhalten bleibe, der möge danach wählen. — Der Rede, die von Beifallskundgebungen öfters unterbrochen wurde, folgte ein lang anhaltender, stürmischer Beifall. — Hierauf kennzeichnete Regierungsrath a. D. Stephan-Berlin in kurzen Worten seinen politischen Standpunkt und betonte besonders, daß seine langjährige Thätigkeit auf praktischen Gebieten seine freisinnige Ueberzeugung nur gestärkt habe. Sein Wahlspruch sei: „Treu unserm Kaiser, treu dem Deutschen Reiche, aber auch ebenso treu der Verfassung und dem Gesetz, welches die freien Rechte des deutschen Bürgers gewährleistet." (Anhaltender Beifall.) Regierungsrath a. D. Stephan wurde nun als Candidat der deutschfreisinnigen Partei im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau proclamirt und die Anwesenden ermahnt, demselben ihre Stimmen zu geben. Mit einem dreimaligen Hoch auf Regierungsrath a. D. Stephan schloß die Versammlung.

• **Jauer**, 8. Februar. Das deutschfreisinnige Wahl-Comité hatte sich vor einigen Tagen an den Besitzer des Saales in Seichau gewandt, in welchem vor drei Jahren auch schon eine freisinnige Wählerversammlung stattgefunden, um Hergabe des Saales zu einer Wählerversammlung. Das Comité erhielt nun nach dem „Jauerschen Stadtblatt" gestern Abend folgenden bezeichnenden Bescheid:

„Da mir im Voraus gesagt worden ist, daß mir Unannehmlichkeiten entstehen würden, resp. daß die Steuereinnahmen und Gemeindeversammlungen in ein anderes Gasthaus verlegt würden, wenn ich der freisinnigen Partei den Saal zu einer Versammlung hergebe, so fühle ich mich veranlaßt, Ihnen hiermit ablehnenden Bescheid zu ertheilen."

Da nun eine Versammlung in Seichau nicht stattfinden kann, ist eine solche in Prausnitz angesetzt worden; dieselbe findet Dinstag, 11. Febr., Nachmittags 2 Uhr, statt.

8 **Neumarkt**, 9. Februar. Die Wahlbewegung kommt auch hierorts allmälig in Fluß. Am nächsten Mittwoch, 12. d. Mts., Abends 7 Uhr, wird hierselbst im Saale des Hotels „Zum hohen Hause" eine liberale Wählerversammlung abgehalten werden. In derselben wird die Aufstellung eines Candidaten zur bevorstehenden Reichstagswahl für den Wahlkreis Breslau Land-Neumarkt stattfinden und es werden die Herren Redacteur Ehlers und Rechtsanwälte Hein und Ollendorff aus Breslau Ansprachen halten.

t. **Kreuzburg**, 9. Febr. Diejenigen Hochconservativen, welche mit dem Centrum das bekannte Compromiß geschlossen haben, haben in Gemeinschait mit Letzteren den bisherigen Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Kreuzburg-Rosenberg, Erbprinzen Christian Kraft zu Hohenlohe-Oebringen Slawentzitz, wieder aufgestellt. — Heute fand hier in Leysahts Hotel eine vom Comité der verbündeten Cartellparteien, zu welchen sich die dem Compromiß nicht angehörigen Conservativen, die Freiconservativen und Nationalliberalen rechnen, einberufene Wahlversammlung statt. In Abwesenheit des erkrankten Comité-Vorsitzenden Grafen von Bethusy-Huc-Bankau leitete Landesältester von Cramon-Roschkowitz die von 50 bis 60 Personen besuchte Versammlung. Es machten sich bei der Debatte zwei Strömungen geltend, nach der einen sollte Wahlenthaltung proclamirt, nach der anderen den Wählern anheimgestellt werden, den Erbprinzen Hohenlohe zu wählen oder sich der Stimme zu enthalten. Mit Stimmenmehrheit wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Versammlung der Wähler, welche den verbündeten Cartellparteien des Wahlkreises Kreuzburg-Rosenberg angehören, hat beschlossen, den Parteigenossen bei der bevorstehenden Reichstagswahl die Enthaltung von der Wahl zu empfehlen." — Es wird demnach von einem eigentlichen Wahlkampf hier keine Rede sein können, da die Deutschfreisinnigen, welche Virchow wählen, und auch die Socialdemokraten hier verhältnißmäßig wenige Anhänger haben.

⊙ **Neisse**, 9. Febr. Gestern Vormittag 11 Uhr fand in dem Saal „zur Sonne" hierselbst eine Versammlung zur Besprechung der Reichstagswahl statt, zu welcher das Comité (Postdirector Bartsch, Kreiswundarzt Dr. Benedix, Brennereibesitzer Brauner, Regierungs- und Baurath Dickmann, Rechtsanwalt Justizrath Bischoff. Stadtältester Drabisch von hier, Rittergutsbesitzer Freiherr von Falkenhausen-Bielau, Kaufmann Hoffmann, Erster Staatsanwalt Graßhoff von hier, Gutsbesitzer Grützner-Reinschdorf, Regierungsrath Röttger, Geheimer Regierungs- und Landrath Freiherr von Seherr-Thoß von hier, Amtsgerichtsrath Thiele-Ziegenhals, Bürgermeister Weber-Ziegenhals, Amtsvorsteher Weigel-Neuland, Eisenbahnbetriebs-Kassenrendant Weiß und Landgerichts-Präsident Witte) von hier alle Wähler eingeladen hatten, welche „fest zu Kaiser und Reich stehen und nicht geneigt sind mit der Centrumspartei zu stimmen". Die Versammlung war sehr zahlreich, auch aus der Umgegend besucht. Es sprachen Justizrath Bischoff, Gutsbesitzer Grützner, Landgerichts-Präsident Witte und Erster Staatsanwalt Graßhoff. Rechtsanwalt Justizrath Bischoff wurde als Candidat für die Reichstagswahl aufgestellt und erklärte sich bereit, die Wahl anzunehmen. — Auch Donnerstag, den 13. h., Abends $7^1/_2$ Uhr, findet im Saale des Stadtbrauhauses zum selben Zweck eine Versammlung der Centrumspartei statt, zu welcher ein Comité, bestehend aus Banquier Gloger, Rechtsanwalt Grzmek, Stiftsrath Horn, Tischlermeister Krause, Rechtsanwalt Nadbyl, Redacteur Neise, Stadtpfarrer, Erzpriester Pischel, Stadtrath a. D. Nehfeld und Rechtsanwalt Starker die Gesinnungsgenossen aus Stadt und Land einladet. Es wird der bisherige Reichstagsabgeordnete, Stiftsrath Horn, wieder aufgestellt werden.

⊙ **Neustadt OS.**, 9. Febr. Seitens des Kaufmanns Furch war eine Wahlversammlung auf heut Nachmittag in den Saal des Volksgartens einberufen. Dieselbe war so zahlreich besucht, daß der geräumige Saal, der größte in der Stadt, nicht alle Erschienenen zu fassen vermochte. Ganz besonders zahlreich waren die Anhänger der socialdemokratischen Partei vertreten und machten sich durch Lärmen und störende Zwischenrufe bemerklich. Herr Furch eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und berichtete sodann über die Thätigkeit des verflossenen Reichstages. Die Ablehnung des Socialistengesetzes sei noch das Beste, was der Reichstag geleistet habe. Redner kam nun auf die Forderungen der Socialisten zu sprechen, wurde aber hierbei durch heftiges Lärmen und Schreien unterbrochen. Gymnasiallehrer Ondrusch trat nun für das Centrum ein und verlangte, daß man dem Arbeiter mehr Lohn gebe, dann könne er auch leichter Steuer zahlen. Bei den Worten, das Centrum habe stets für die Arbeiter gewirkt, erhob sich ein so heftiger Widerspruch, daß Redner nicht mehr weitersprechen konnte. Nun kam ein Maurer, Namens Schöbel, zu Worte. Derselbe meinte, man solle bei der nächsten Wahl nur einen Mann aus dem Arbeiterstande wählen. Wegen der sich steigernden Unruhe sah sich Herr Furch genöthigt, die Versammlung zu schließen, ohne daß es, wie beabsichtigt war, zur Aufstellung eines Candidaten der deutschfreisinnigen Partei kam.

b. **Cosel**, 9. Febr. Die Wahlbewegung kommt endlich auch hier in Fluß. Heute hielt der bisherige Reichstagsabgeordnete Canonicus Dr. Franz in einer zahlreich besuchten Versammlung einen Vortrag, er erstattete einen Rechenschaftsbericht und wurde zum Candidaten für die am 20. Februar stattfindende Wahl nominirt. Die Cartellpartei stellt, wie wir hören, als Zählcandidaten Rittergutsbesitzer von Wallhofen auf Trawnig auf; von socialdemokratischer Seite wird der Abgeordnete Liebknecht als Candidat genannt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Posen, 10. Februar. [Der Verein der deutschfreisinnigen Partei in Posen] hat, wie die „Posener Zeitung" schreibt, in seiner am Sonnabend abgehaltenen statutenmäßigen Generalversammlung einstimmig beschlossen, Herrn Rechtsanwalt Herse von hier als Candidaten für den Reichstags-Wahlkreis Posen aufzustellen.

≈ **Besitzveränderung in der Provinz.** Rittergutsbesitzer Tielsch hat das zu Reußendorf bei Waldenburg belegene Leupold'sche Bauergut für 36 000 M. erworben. Der Dominial-Ziegeleibetrieb soll durch das Lehmlager, welches ein Theil des Bauergutes birgt, möglichst vergrößert werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin**, 10. Febr. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine sehr kurze Sitzung ab; mehrere kleine Vorlagen, die am Donnerstag und Freitag im Herrenhause berathen waren, wurden heute in erster Lesung erledigt. Eine erhebliche Debatte fand nicht statt; die commissarische Berathung wurde nicht beliebt. Das Haus war sehr schwach besetzt. Mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen findet die nächste Sitzung Montag, den 24. Februar, statt mit der Tagesordnung: Erste Berathung der beiden Eisenbahnvorlagen.

Abgeordnetenhaus. 14. Sitzung vom 10. Februar.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Lucius.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des § 19 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872. Nach der Vorlage soll mit königlicher Genehmigung auch die Zeit, welche ein Beamter im Gemeinde-, Kirchen- und Schuldienst u. s. w. zugebracht hat, bei der Pensionirung mit angerechnet werden.

Abg. Rintelen (Centr.) beantragt, den Gesetzentwurf einer Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen, da auch der § 10 des Gesetzes einer Aenderung bedürfe. Nach diesem Paragraphen soll ein Beamter, welcher seine Pensionirung beantragt hat, nicht mehr in eine höhere Gehaltsstufe einrücken, auch wenn sie zufällig frei wird. Das ist eine Unbilligkeit.

Abg. Simon v. Zastrow (cons.) hält die Sache nicht für bedeutend, will aber dem Antrag auf Commissionsberathung nicht widersprechen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) glaubt, daß diese Frage überhaupt nicht in die Vorlage hinein gehöre.

Abg. Zelle (dfr.) hält die Anregung des Abg. Rintelen für vollständig hierher gehörig; die Commission könne die Sache vielleicht in Form einer Resolution erledigen.

Abg. Stengel (freicons.) glaubt, daß die Resolution bis zur zweiten Berathung im Plenum vorbereitet werden kann.

Der Antrag auf Commissionsberathung wird abgelehnt; die zweite Berathung wird sofort im Plenum stattfinden.

In erster Berathung erledigt das Haus darauf die Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung des § 11 des Gesetzes über die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, vom 6. Juli 1885 (die Vorlage enthält ähnliche Vorschriften, wie der eben berathene Gesetzentwurf), betreffend die Haubergordnung für den Kreis Altenkirchen; über den Ansatz der Zinsen von den aus dem vormaligen Stadtbuch von Altona in das Grundbuch übertragenen Hypotheken im Zwangsvollstreckungsverfahren und betreffend die erleichterte Abveräußerung kleiner Grundstücke. Eine commissarische Berathung wird bei allen diesen Vorlagen nicht beliebt.

Mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen wird die nächste Sitzung erst Montag, den 24. Februar, 11 Uhr Vormittags, stattfinden. Tagesordnung: Erste Berathung der beiden Eisenbahnvorlagen.

Schluß $11^3/_4$ Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 10. Febr. Der Kaiser feierte, wie alljährlich, auch gestern den Tag seines Eintritts in das 1. Garde-Regiment zu Fuß im Kreise des Offiziercorps, indem er mit den Offizieren im Regimentshause das Mittagsmahl einnahm.

Die Mittheilung hiesiger Blätter vom 6. d. M., daß der Oberst v. Dresky, der Director der Militärturnanstalt, dem Kaiser Unterricht im Floretfechten ertheile, ist nicht richtig. Der Oberst v. Dresky hat s. Z. dem Kaiser als Prinzen Wilhelm wohl derartigen Unterricht gegeben, während jetzt der Major v. Falckenhayn, der Militärgouverneur der königlichen Prinzen, die Uebungen im Floretfechten beim Kaiser leitet.

Das kgl. Staatsministerium trat gestern Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten v. Bismarck im Reichskanzlerpalais zu einer Sitzung zusammen. In derselben beschäftigte man sich mit dem Termine für den Zusammentritt des Staatsraths und mit den demselben zur Begutachtung vorzulegenden Entwürfen. Daß die Absicht schon früher bestanden, den Staatsrath auch über den Gesetzentwurf, betreffend die Gewerbegerichte und Einigungsämter, zu hören, ehe die preußische Stimme im Bundesrathe zu diesem Entwurfe abgegeben wird, ist schon gemeldet worden. — Bei der Frage der Beamtenbesoldungserhöhung wurde auch erwogen, ob das System der Ascension nach bestimmten Altersstufen allgemein oder wenigstens für bestimmte Beamten-Kategorien, namentlich im Bereich der mittleren und unteren Beamten einzuführen sein möchte. Nach diesem System rücken Beamte, nach Erreichung eines bestimmten Dienstalters, in die höhere Gehaltsstufe ein, ohne daß es dazu, wie bei dem System der Durchschnittsgehälter, des Eintritts einer Vacanz in der höheren Gehaltsstufe bedürfte. Bei der vorläufigen Erörterung dieser Frage hat sich indessen ergeben, daß sich die Beschlußfassung nicht ohne zeitraubende Vorarbeiten ermöglichen lassen würde; es ist daher die definitive Erledigung derselben im Interesse der Beschleunigung der Durchführung der geplanten Gehaltserhöhungen einer späteren Zeit vorbehalten worden.

Man nimmt an, der neue Reichstag werde in einigen Wochen zu einer Frühjahrssession berufen werden, um über das Socialistengesetz zu entscheiden.

Der „Reichsanz." publicirt das Gesetz, betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen.

Nach neueren Erkundigungen der Kreuzzeitung scheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß der gegenwärtige Unterstaatssecretär im Cultusministerium auf den Posten des Oberpräsidenten für die Rheinprovinz berufen werden sollte. Infolge der angekündigten Wiedereinberufung des Staatsraths steht auch die durch den Tod des Unterstaatssecretärs v. Möller erledigte Stelle des Staatssecretärs für den Staatsrath bevor. Wie verlautet, wird der Nachfolger des Herrn v. Möller in seinem Hauptamte als Unterstaatssecretär im Handelsministerium, Magdeburg, auch für diese nebenamtliche Function in Aussicht genommen.

Der Oberbürgermeister Dr. Miquel ist der „Voss. Ztg." zufolge abermals erkrankt und muß seit dem Festessen beim Fürsten Bismarck das Zimmer hüten.

Wie die Kreuzzeitung vernimmt, hat der in Siegen gegen den Hofprediger Stöcker aufgestellte Dr. Fabri seine Candidatur zurückgezogen.

Arbeiter- bezw. socialdemokratische Versammlungen fanden in Berlin in der letztverflossenen Woche insgesammt 74 statt, und zwar 19 Wahlversammlungen, 34 gewerkschaftliche, 12 Krankenkassen- und 4 Arbeiterinnenversammlungen. Außerdem versammelten sich die Mitglieder von 4 Leseclubs und des Arbeiterbildungsvereins.

Nicht genehmigt wurde die Abhaltung einer Gärtnerversammlung, einer Arbeiterinnenversammlung und einer Versammlung von Papierarbeiterinnen und Arbeitern. Aufgelöst wurde die socialdemokratische Wahlversammlung des 5. Wahlkreises und eine Versammlung der freisinnigen Wähler des 1. Wahlkreises.

Die Bochumer Bergleute haben, wie der „Köln. Volksztg." mitgetheilt wird, den Entschluß gefaßt, den Kaiser zu bitten, daß er zur Berathung der Arbeiterfrage im Staatsrath einen ihrer Vertreter zuziehe.

Der Vertreter der Bergleute auf dem Pariser Congreß, Siegmann, wurde verhaftet.

Banaheri hält sich noch gegen die Deutschen. Viele Araber stehen auf seiner Seite, er leidet aber Mangel an Nahrungsmitteln, auch erhält er keinen Zufluß neuer Streitkräfte, sodaß seine Gefangennahme nur eine Frage der Zeit ist.

Das Gerücht von der Abdankung des Grafen von Paris ist, wie der Pariser Correspondent der „Voss. Ztg." versichert, noch nicht bestätigt, sondern sofort von aller Welt im ersten Augenblick als Erfindung erkannt und von Niemand geglaubt worden. (Vergl. die obenstehende Pariser Orig.-Corresp.)

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Belgrad hat der deutsche Generalconsul in Sofia, Baron Wangenheim, dem auch die Wahrnehmung der russischen Interessen anvertraut ist, der russischen Regierung Bericht über die Ereignisse erstattet und gestern im Auftrage der letzteren die Auslieferung Kalopkows verlangt. Die bulgarische Regierung dürfte dieser Forderung erst nach beendeter Untersuchung nachkommen.

Ueber die **Verschwörung in Sofia** läßt sich die „Köln. Ztg." von dort melden: Unter den Verschwörern bestand eine Nebenverschwörung gegen das Leben des Majors v. Panitza, wonach dieser nach gemeinsamer Ausführung des gegen den Fürsten und die Minister geplanten Streichs fallen sollte. An dieser Nebenverschwörung nahmen Theil alle Feinde Panitzas, welche sich seiner entledigen wollten, ehe sie selbst durch ihn fielen.

!! Wien, 10. Febr. In einer Versammlung der Sattlergehilfen bezeichnete der bekonnte **Arbeiterführer Gehrke** die **Arbeitererlasse des Deutschen Kaisers** als einen Erfolg der einheitlichen Bestrebungen der geschlossenen Arbeiter-Colonnen Deutschlands, deren berechtigte Forderungen nicht durch verschärfte Ausnahme-Maßregeln zu unterdrücken waren. Die Erlasse geben die Hoffnung, daß in der socialen Politik Deutschlands eine entschiedene Aenderung eintreten werde; jedenfalls nehmen die Erlasse des Deutschen Kaisers in der Geschichte der Arbeiterbewegung einen bedeutungsvollen Platz ein und bilden für die gesammte Arbeiterschaft eine Mahnung, sich immer enger zusammenzuschließen und unentwegt mit immer größerem Nachdruck die Erreichung der gemeinsamen Ziele anzustreben. (Beifall.) — Im Budgetausschuß interpellirte Menger heute über den Stand der **Zollverhandlungen mit Deutschland**, ob nicht wenigstens Erleichterungen im Grenzverkehr durchführbar seien, da der gegenwärtige Zustand besonders für Schlesien überaus peinlich sei. Der Handels-Minister erwiderte, daß seit dem Jahre 1887 keine neuen Verhandlungen über diese Angelegenheiten stattgefunden hätten. In diesem Jahre sei bei Deutschland beantragt worden, die österreichisch-deutschen handelspolitischen Verhältnisse auf eine breitere Basis zu stellen und dabei die Verhältnisse des Grenzverkehrs gegenseitig zu berücksichtigen. Deutschland habe damals erklärt, die vorgeschlagene Basis für Zolltarif-Verhandlungen sei nicht für Verhandlungen geeignet, und es sei nur die Verlängerung der bestehenden Verträge erfolgt.

t. **Paris**, 10. Febr.*) Die **Abdankung des Grafen von Paris** hat sich vollkommen als Märchen herausgestellt.

k. **London**, 10. Febr.*) Der **Ausstand der Dockarbeiter** ist angesichts des großen Verbandes der Werftbesitzer vorläufig aufgeschoben worden; man wird warten, bis die meisten Hafenarbeiter den Gewerkvereinen beigetreten sind, um dann eine allgemeine Lohnerhöhung von einem Penny die Stunde zu erzwingen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Febr. Der „Post" zufolge trifft der Prinz von Wales am 22. März hier ein und nimmt am Capitel des Schwarzen Adlerordens, sowie am 23. März am Ordensfeste Theil.

Berlin, 10. Febr. In der Druckerei der „Berliner Zeitung" ist ein Setzerstrike ausgebrochen.

Leipzig, 10. Febr. Das Reichsgericht hob das vorinstanzliche Urtheil gegen Henning wegen Beleidigung des Fürsten Greiz auf und sprach denselben frei.

München, 10. Februar. Reichsrathskammer. Präsident Graf Törring widmet der Kaiserin Augusta, Döllinger und Freiherrn von Franckenstein Nachrufe und läßt als Beileidszeichen eine einstündige Pause eintreten. In der hierauf folgenden Debatte motivirt Neumayr das ablehnende Votum betreffs des Placetantrages. Minister v. Crailsheim schließt sich den Ausführungen des Referenten an. Schließlich wird der Ausschußantrag nach langer und lebhafter Debatte mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bezüglich der Altkatholikenfrage wurde dem Vorschlage des Ausschusses gemäß die motivirte Tagesordnung angenommen, welche Minister v. Crailsheim vorher acceptirte.

Metz, 10. Febr. Gegen den Pfarrer **Colbus** ist wegen **Angriffs auf die Staatsgesetze** durch einen im „Lorrain" veröffentlichten Brief das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

Wien, 10. Febr. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Handelsminister auf die Anfrage, ein officieller Schritt der rumänischen Regierung wegen Beseitigung des bestehenden vertragslosen Zustandes sei bisher nicht erfolgt.

Budapest, 10. Februar. Abgeordnetenhaus. Minister Szapary erklärte, die Regierung sei bereit, das Zustandekommen landwirthschaftlicher Genossenschaften möglichst zu fördern; sie befasse sich auch mit der Frage der zum Anbau von Weinbergen zu gewährenden Darlehen. Die Regierung sei jedenfalls in der Lage, die dazu nothwendigen Summen anzuschaffen. Minister Weckerle erklärt sich im Allgemeinen gegen die Cartelle; die Regierung könne dieselben weder unterstützen, noch fördern. Die ärarischen Eisenwerke, welche sich den Cartellen nicht anschließen, vermöchten, nicht selbst mit mäßigem Nutzen zu arbeiten. Die Errichtung von Zuckerfabriken sei für die ungarische Landwirthschaft sehr segensreich.

Prag, 10. Februar. In Erwiderung auf das dem Ministerpräsidenten Taaffe vom Vorsitzenden des deutsch-böhmischen Parteitages in Teplitz, Schmeykal, zugegangene Huldigungs-Telegramm für den Kaiser ging von Taaffe ein Telegramm an Schmeykal ein, daß der Kaiser geruht habe, ihn telegraphisch zu beauftragen, dem deutsch-böhmischen Parteitage den herzlichsten Dank des Kaisers bekannt zu geben.

Paris, 10. Febr. Deputirtenkammer. Cazenove (Monarchist) bringt einen Antrag ein, das Ausweisungsgesetz vom 22. Mai 1886 abzuschaffen; dasselbe verletze die patriotischen Gefühle und verhindere den Abkömmling einer berühmten Kriegerfamilie, seinem Vaterlande zu dienen. Der Antragsteller verlangt die Dringlichkeit. Der Justizminister weist aber den Antrag zurück; man könne unmittelbar nach einer bewegten Zeit die Ausweisungsgesetze nicht aufheben. Die Annahme der Dringlichkeit erfolgt. Lamarzelle und Robert Mitchell unterstützen den Antrag, welcher mit 378 gegen 171 Stimmen abgelehnt wird.

Paris, 10. Febr. Den Abendblättern zufolge fungirt Advocat Rousse als Hauptvertheidiger des Herzogs von Orleans. Die heutige Advocatenconferenz brachte dem Stabträger Cresson wegen seiner Thätigkeit in der Sache des Herzogs eine lebhafte Ovation dar. — Senator Challemel-Lacour hielt in Marseille eine Rede, in welcher er für die Erneuerung der Handelsverträge eintrat, da die nationale Industrie gegen plötzliche Veränderungen zu schützen sei.

Paris, 10. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, in Folge der Haltung der Legitimisten werde die Regierung in der Angelegenheit des Herzogs von Orleans eine weniger milde Haltung einnehmen, und denselben wenigstens einen Theil der gesetzlichen Strafe abbüßen lassen. Eine etwaige Begnadigung würde nicht vor dem Nationalfest am 14. Juli eintreten.

Paris, 10. Februar. Nach dem „Temps" sagte Challemel-Lacour in seiner Rede in Marseille bezüglich der Lage Frankreichs: Wir stehen einer unvermeidlichen schrecklichen Zukunft gegenüber, müssen uns allezeit bereit halten und dürfen bei keinem unserer Schritte vergessen, daß bei dem Spiel der Allianzen unsere Existenz der Einsatz ist. Jedenfalls sind wir fest entschlossen, die Ereignisse nicht zu beschleunigen.

Dundee, 10. Febr. Die hiesigen Dockarbeiter haben heute die Arbeit eingestellt und verlangen Lohnaufbesserung. Der Dockverkehr steht vollkommen still.

Belgrad, 10. Februar. Die Zeitungsnachricht, daß zahlreiche in Bulgarien compromittirte Personen, namentlich Zankowisten, sich nach Serbien geflüchtet und dort gastliche Aufnahme gefunden hätten, wird als gänzlich unbegründet bezeichnet, da sich überhaupt keine bulgarischen Ueberläufer in Serbien aufhielten. Privatnachrichten zufolge hätten einige Personen den Uebertritt versucht, wären jedoch von den serbischen Behörden zurückgewiesen worden.

Massauah, 10. Februar. Die italienischen Truppen sind nach Asmara und Massauah zurückgekehrt.

Newyork, 10. Febr. Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge gedenkt die prrovisorische Regierung vor den allgemeinen Wahlen die Armee um 10 000 Mann zu verstärken.

Deutschfreisinnige Wählerversammlung.

H. **Breslau**, 10. Februar.

Die heute Abend im Friedrich'schen Saale auf dem Mauritiusplatz abgehaltene Wählerversammlung war wiederum zahlreich besucht.

Dieselbe wurde vom Buchhändler und Stadtverordneten **Morgenstern** geleitet und von demselben eröffnet, indem er die Anwesenden willkommen hieß und die Herren Prorector Dr. **Maaß**, Schneidermeister **Miehler** und Schlosser **Schipke** ins Bureau berief. Nach einer kurzen Ansprache an die Versammlung ertheilte er dem ersten Redner des Abends, Kaufmann **Laßwitz**, das Wort.

Der Wahlkampf, führte derselbe aus, den im Jahre 1887 die deutschfreisinnige Partei durchzukämpfen hatte, führte im Großen und Ganzen, wie zugegeben werden müsse, eine Niederlage der Partei herbei. Inzwischen aber hat eine Anzahl Nachwahlen stattgefunden, die für die deutschfreisinnige Partei günstigere Resultate ergeben haben. Dieser Umstand bestärkt mich in der Meinung, daß wir jene Niederlage nicht dem Umstand zuzuschreiben haben, daß eine Anzahl von Wählern, die früher mit der deutschfreisinnigen Partei stimmten, sich vielleicht von der Falschheit der Grundsätze der deutschfreisinnigen Partei überzeugten und deshalb dieser den Rücken gewendet hätten. Ich finde den Grund zu jenen Niederlagen vielmehr darin, daß es auf cartellistischer Seite gelungen war, durch eine Wahlparole die Gedanken der Wähler von den feststehenden dauernden Principien ab- und auf etwas Zufälliges hinzulenken. Ich bin überzeugt, daß eine ganze Anzahl von Wählern, die unseren Principien huldigten, damals schwach geworden sind und sich durch die Wahlparole der Gegner von uns abwenden ließen.

Eine Partei, wie die unsrige, die ein Programm besitzt, in welchem ihre Principien klar niedergelegt sind, braucht keine Wahlparole. Daß wir damals gegen das Septennat stimmen mußten, ergab sich aus unseren Grundsätzen, da wir niemals auf eine Beschränkung der Volksrechte eingehen können. Die Parole unserer Partei, wenn eine sein muß, kann nur lauten, wie sie damals lautete und immer lauten wird: Treue zu unseren Grundsätzen. Die Cartellparteien sind nicht in der Lage, sich auf ein Programm stützen zu können, denn sie sind nur eine Gemeinschaft von Parteien, die in ihren politischen Grundanschauungen doch immerhin soweit auseinandergehen, daß sie auf einem gemeinschaftlichen Programm sich nicht vereinigen können; sie sind daher immer für jeden Wahlkampf auf eine bestimmte Parole angewiesen. Man weiß, wie schwer es ihnen diesmal geworden ist, eine derartige Wahlparole zu finden, und wie unglücklich sie schließlich in der Wahl derselben gewesen sind, nachdem inzwischen die Situation durch die kaiserlichen Erlasse sich vollständig verschoben hat. Infolgedessen waren sie darauf angewiesen, selbst nach einer Wahlparole zu suchen. Sie haben sie in dem Ausdruck gefunden: Gegen die Socialdemokratie und ihre Begünstiger. Der Sinn dieser Parole kann nur der sein einer Aufforderung zum Kampf gegen alle Diejenigen, die bereit sind, ihre Ueberzeugung gegen den Willen der Regierung und des Reichskanzlers zu vertreten.

Die Hauptbegünstigten sollten natürlich wir sein, weil wir, wie unsere Gegner sagen, in demagogischer Weise das Volk zur Unzufriedenheit aufreizen, und so die Geschäfte der Socialdemokratie besorgen. Der Vorwurf, daß wir in demagogischer Weise Unzufriedenheit erregen, enthält zu gleicher Zeit den Vorwurf, daß wir dies bewußt thun und in Wirklichkeit andere Ziele verfolgen, als wir angeben; wer uns solche Vorwürfe macht, mit dem können wir allerdings nicht discutiren, weil er sich außerhalb der Möglichkeit eines Beweises stellt. Ich nehme aber an, daß eine große Anzahl unsrer Gegner auf cartellistischer Seite, vielleicht sogar die überwiegende Mehrheit, uns nicht für verworfen hält. Sie glauben natürlich, daß wir die Geschäfte der Socialdemokratie besorgen, meinen aber, daß wir dies selbst nicht einsehen. Daß wir die Socialdemokratie fördern, wird daraus gefolgert, daß wir Unzufriedenheit im Volke da erregen, wo gar keine Veranlassung dazu ist, daß wir, wie unsre Gegner meinen, dem deutschen Volke die Freude an der Macht und Herrlichkeit des deutschen Vaterlandes rauben und daß wir Gegner des Socialistengesetzes sind. Was den Vorwurf der Erregung von Unzufriedenheit anlangt, so meine ich, daß es doch bei Weitem etwas anderes ist, Unzufriedenheit zu erregen, oder eine Unzufriedenheit, die thatsächlich vorhanden ist, einfach todt zu schweigen und zu versuchen, den Ursachen abzuhelfen, so weit dies möglich. Die freisinnige Partei behauptet, es sei eine Theuerung der Lebensmittel eingetreten. Es giebt ja ganz gewiß eine große Anzahl von Leuten, die von dieser Theuerung nicht berührt werden und vielleicht erst durch die Zeitungen darauf aufmerksam gemacht worden sind. Diese Leute werden wir durch die Behauptung, daß eine Theuerung eingetreten ist, nicht in die Arme der Socialdemokratie treiben. Aber die Menge der kleinen Beamten, der Handwerker, der Arbeiter, die nicht in der Lage sind, durch größere Anspannung ihrer Thatkraft ihre Einnahmen zu vergrößern, die haben diese Theuerung längst gemerkt, ehe wir sie darauf aufmerksam gemacht haben, und auch diese werden durch unseren Hinweis auf die Theuerung nicht in das Lager der Socialdemokratie getrieben. Ich kann also nicht finden, daß die freisinnige Partei die Schuld auf sich geladen hat, durch Erregung von Unzufriedenheit die Ziele der Socialdemokratie zu begünstigen. Den andern Punkt, daß wir, die deutschfreisinnige Partei, dem deutschen Volke die Freude an der Machtentfaltung und Herrlichkeit des Deutschen Reiches vergällen wollen, betreffend, möchte ich daran erinnern, daß die Grundanschauungen, die unserem Programm zu Grunde liegen, dieselben sind wie diejenigen der Männer, die durch sie begeistert wurden für die Einigung des Deutschen Reiches, die für diese Einigung schwärmten und dafür thätig waren, als noch der Gedanke daran verpönt war. Unsere Partei ist für die Herrlichkeit und die Macht des Deutschen Reiches ganz so begeistert, wie jede andere Partei. Wir geben zu und sind davon überzeugt, daß eine ganz außerordentliche Machtentfaltung auf militärischem Gebiete nothwendig ist. Deutschland muß allen anderen Mächten überlegen sein. Aber wir verkennen nicht, daß diese Machtentfaltung auf militärischem Gebiete nicht der schließliche Zweck des Deutschen Reiches ist, sondern nur ein unumgängliches Mittel, um den wahren Zweck zu erreichen, daß Jeder Gelegenheit habe, seine Kräfte zu entfalten und sich ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Endlich sollen wir die Socialdemokratie dadurch begünstigen, daß wir Gegner des Socialistengesetzes sind. Gewiß sind wir das und wenn nachzuweisen wäre, daß das Socialistengesetz eine brauchbare Waffe im Kampfe gegen die Socialdemokratie wäre, da müßten wir wohl oder übel uns diesen Vorwurf gefallen lassen. Wir sind aber und müssen gegen das Socialistengesetz sein, weil wir nach unserem Programm vor Allem gleiches Recht für Alle verlangen. Es ist aber doch längst erwiesen, daß das Socialistengesetz kein brauchbares Mittel gegen die Socialdemokratie ist, denn gerade seit dem Jahre 1878, wo das Gesetz zum ersten Male seine Macht auf die Wahlen ausübte, ist die Zahl der socialistischen Stimmen fortwährend gestiegen. Die freisinnige Partei ist aber nicht nur keine Begünstigerin der Socialdemokratie, sondern diejenige Partei, die am weitesten von den Grundsätzen der Socialdemokratie entfernt ist und ihr in dieser Beziehung ganz diametral gegenübersteht. Wir sind überzeugt, daß die Grundsätze der Socialdemokratie und deren Durchführung nicht zur Freiheit, sondern zur Sclaverei führen. Unsere Partei muß immer eine Gegnerin der socialistischen Staatsanschauungen sein, da sie das Wesen des Staates darin sucht, daß er jedem Einzelnen ermöglicht, seine Kräfte zu seinem Besten und zum Wohle des Ganzen zu entfalten. Deswegen ist sie unter allen Umständen der Anhänger derjenigen Einrichtungen, welche es auch dem Schwachen ermöglichen, seine Rechte wahrzunehmen; deshalb ist sie für Coalitions-, Preß-, Rede- und Versammlungsfreiheit. Sie meint, nur auf diese Weise ist ein Culturfortschritt denkbar. Es ist nun in neuerer Zeit auch von Seiten der Regierung angefangen worden, der socialen Frage und deren Lösung auf einem anderen Wege näher zu treten, durch die sogenannten socialen Reformgesetze. Der Gedanke, der diesen Gesetzen zu Grunde liegt, ist jedenfalls richtiger, als der Grundgedanke des Socialistengesetzes; aber die Frage, ob diese Mittel wirksam sein werden, bleibt eine offene. Ich für meine Person glaube, daß sie sich nicht sehr erfolgreich erweisen werden.

Indem Redner schließlich noch auf die kaiserlichen Erlasse eingeht, erklärt er, daß es jedenfalls an der freisinnigen Partei nicht fehlen werde, das Ihre dazu beizutragen, daß die in den Erlassen niedergelegte edle Absicht in die Wirklichkeit übertragen werde. Heute gelte es zunächst das zu thun, was die Gegenwart erheischt, nämlich Männer in den Reichstag zu senden, zu denen wir das Vertrauen haben können, daß sie unsere Grundsätze vertreten, denn der nächste Reichstag werde ohne Zweifel bei den durch die kaiserlichen Erlasse angedeuteten Reformplänen eine gewichtige Rolle spielen. Die deutschfreisinnige Partei Breslaus sei in der glücklichen Lage, in den Herren **Wecker** und **Vollrath** solche Männer zu haben, und er (Redner) empfehle dieselben daher von ganzem Herzen der Wählerschaft.

Lebhafter Beifall, der dem Redner schon im Laufe seiner Ausführungen mehrfach gezollt worden, lohnte ihn auch am Schlusse seines Vortrages, für den ihm der Vorsitzende noch besonders mit warmen Worten dankte.

Hierauf ertheilte der Vorsitzende Herrn Redacteur **Ehlers** das Wort. Derselbe führte ungefähr Folgendes aus: Das deutsche Volk steht in dem Rufe, daß es eine besondere Gelehrsamkeit und Gründlichkeit auf allen Gebieten besitze. Sie wissen, daß einige phantasiereiche Leute davon gesprochen haben, in Deutschland säßen die Droschkenkutscher auf dem Sitz und läsen Goethes „Faust" oder irgend ein philosophisches Werk. Ich will nun keine Kritik üben, aber das Eine muß ich sagen, in politischen Dingen hat es nicht die Gründlichkeit, welche ihm sonst nachgesagt wird. Das deutsche Volk, welches sonst in Bezug auf religiöse und wissenschaftliche Fragen von großer Zähigkeit und Hartnäckigkeit ist, erfreut sich in politischen Fragen in Bezug auf die Art und Weise, wie es seine Rechte auszuüben hat, einer beneidenswerthen Anspruchslosigkeit. Es liegt das vielleicht in seiner Entwicklung begründet, und das ist, wenn auch nicht verzeihlich, so doch erklärlich. Unser Staatswesen ist noch jung und die politische Schulung fehlt. Diejenigen Völker, welche mit uns concurriren, die besitzen die Freiheit schon seit Jahrhunderten; und da sagen sehr viele Leute, die heute ein älteres Lebensjahr erreicht haben, früher wurde das, was ihr jungen Generationen jetzt habt, mit Kerker, Zuchthaus und Tod bestraft, sind also zufrieden, es ist jetzt ganz schön. Ja, die jüngere Generation sonnt sich im Ruhme des Fürsten Bismarck und die Obersecundaner gehen heute so weit, an den Fürsten Bismarck Adressen zu richten. (Sehr gut.)

Meine Herren! Bescheidenheit ist gewiß eine Zierde, aber wenn sie in politischen Dingen beruht auf einer — ich will offen sagen — einer Denkfaulheit, darauf, daß man sich in dem augenblicklichen Zustande wohl zu fühlen sucht, daß man die gegebenen Zustände hinnimmt und sich nicht zur Besserung aufrafft, dann ist sie durchaus keine Tugend. Ruhe ist unter Umständen die erste Bürgerpflicht, unter Umständen aber ein Verbrechen am Bürgerthum. (Sehr richtig!) Nun, meine Herren, es hat sich heutzutage in den politischen Dingen eine Auffassung geltend gemacht, die ich als **mechanische** bezeichnen möchte, die nicht auf das Wesen der Dinge eingeht, die an der Oberfläche bleibt und zu Schlüssen führt, die tief in unser politisches Leben eingreifen, und da sind es die Cartellparteien, welche gerade diese mechanische Auffassung in unzählig vielen Fällen zur Anerkennung gebracht und unserem Volke die freiheitliche Entwickelung abgeschnitten haben. Ich will Ihnen dies an einem Beispiele ausführen. Einer unserer größten Socialpolitiker, der frühere Minister von Puttkamer, hat in seinem Programm zur Beseitigung der Unzufriedenheit der Menschen zwei Mittel: das erste besteht darin, daß man die Unzufriedenen ausweist, und es ist nicht zu bezweifeln, daß, wenn man alle Unzufriedenen ausweist, dann die Zurückbleibenden zufrieden sind. (Heiterkeit.) Wenn dies aber nicht hilft, dann giebt es noch eines, dann kommen die **Kanonen**! Aber der Herr „Ex-Minister" hat in dieser Beziehung einen großen Fehler begangen, den schon vor ihm einmal einer begangen. Es hat nämlich einen spanischen Minister gegeben, wenn er gelebt hat, weiß ich nicht, aber da er ein Gesinnungsgenosse des Herrn von Puttkamer gewesen ist, wird er wohl im Mittelalter gelebt haben. (Große Heiterkeit.) Nun meine Herren, von diesem Minister, er war auch General, wird folgende Geschichte erzählt: Als er auf dem Sterbebette lag, nahte sein Beichtvater und sagte, mein Sohn vergieb allen deinen Feinden. Da richtete sich der Sterbende auf und sagte, ich habe keine Feinde. O, sagte der Beichtvater, das ist nicht möglich, jeder Mensch hat Feinde. Da sagte der sterbende spanische Minister: Ich habe keine, ich habe sie alle erschießen lassen. (Heiterkeit.) Nun meine Herren, der Irrthum dieses Mannes bestand darin, daß er mit den Gewehrsalven, die er auf die Feinde hatte abgeben lassen, glaubte, Haß und Feindschaft aus der Welt zu schaffen und nicht dachte, daß aus dieser Blutthat eine Saat hervorgehen würde, die viel mehr Haß und Feindschaft ihm zuwenden würde, als er früher besessen. Aber der Irrthum des Herrn von Puttkamer ist ebenso groß, er ist auch der Ansicht, man könne auf mechanischem Wege eine Idee beseitigen durch Beseitigung der Träger und er steht außerdem ganz auf dem Standpunkte des spanischen Ministers, indem er die Träger entweder ins Ausland oder ins Jenseits zu spediren vorschlägt. Meine Herren, das ist Herrn von Puttkamers politische Ueberzeugung; aber es ist bedauerlich, daß Herr von Puttkamer durchaus nicht allein gestanden hat. Eine große Partei, die Cartellbrüder, haben im Großen und Ganzen auch den Gedanken vertreten, daß man eine Idee durch äußere Zwangsmittel bändigen könnte; und die mechanische Auffassung, die an der Außenseite klebt, ist geradezu charakteristisch für einige Vertreter der Cartellparteien. Ich erinnere, daß uns in der Schule beim Geschichtsunterricht immer gesagt wurde, hütet euch, daß ihr nicht glaubt, daß eine große Bewegung, wenn sie keine Blasen mehr wirft, todt und vorüber sei; das ist uns immer demonstrirt worden; und es sei nichts gefährlicher, als eine Bewegung niederzudrücken, weil sie unten viel eher zu Ausschreitungen neigt, und daß gerade dieser Umstand, daß man eine Bewegung als außerhalb des Gesetzes stehend bezeichnet und charakterisirt, sie schlechter macht und sie zwingt zu Mitteln zu greifen, die sie ursprünglich nicht anwenden wollte. Trotzdem hat die Ansicht, daß man die sociale Idee durch äußere Zwangsmaßregeln bändigen könnte, ihre Vertreter gefunden bis tief in die Reihen des deutschen Volkes. Ich betrachte es als einen heilsamen Umschwung, daß jetzt von dieser Ansicht weniger Vertreter im Volke sind. Wenn Sie sich erinnern, was vor dem Jahre 1878 in der socialistischen Presse für ein Ton geherrscht hat, so werden Sie es erklärlich finden, daß es eine Anzahl von Menschen in Deutschland gegeben hat, die vergessen haben, daß es sich um eine wissenschaftliche Bewegung handelt, die schließlich nur das gefühlt oder gemerkt haben, daß hier ein frivoler Versuch zum Umsturz vorliegt. Ich freue mich, daß die Socialdemokratie sich in ihrem Ton so herabgestimmt hat; neuerdings haben wir leider zu unserem größten Bedauern gesehen, daß in einzelnen Versammlungen die Socialdemokratie den zwingenden Beweis zu liefern gesucht hat, daß es in ihren Reihen sehr viele unreife Elemente giebt. M. H., ich erlaube mir ein zweites Beispiel dafür anzuführen, daß diese mechanische, an der Oberfläche haftende Auffassung im Deutschen Reich zu praktischer Productivität gelangt ist. Ihren Triumph hat diese Auffassung gefeiert in der Thatsache, mit der wir nun schon drei Jahre lang gerechnet haben, in dem Cartellbunde.

In diesem haben sich Elemente zusammengefunden, die nichts miteinander gemein hatten, auf der einen Seite die liberalen Männer, Bennigsen, Hammacher, Hobrecht, auf der anderen Stöcker, Hammerstein, Kleist-Retzow. Nun, m. H., ein solcher Bund kann nur geschlossen werden, wenn man das Wesen desselben außer Acht läßt und sich ausschließlich an die äußere Seite hält. Wenn Herr von Bennigsen sich einmal im stillen Kämmerlein überlegen wollte, mit was für Leuten er Arm in Arm marschirt, dann würde er einsehen, wie sehr er sich an dem deutschen Volke versündigt hat. Nun, m. H., da könnte man sagen 1887 war das deutsche Volk in einem Taumel, in einem Rausch und dabei haben sich Elemente zusammengefunden, die nicht zusammen gehört haben. Aber 1890, wo nicht diese Gefahr von Außen droht, wo doch die Franzosen nicht so diabolisch sind, um mit Herrn Rosenbaum zu sprechen und die Russen nicht die Infamie besaßen, uns das letzte Talglicht abzuknöpfen, in dieser Zeit gebührt es sich, daß die deutschen Parteien die ruhige Ueberlegung besitzen und nur dann einen Bund schlossen, wenn sie gemeinsame Ziele verfolgten. Aber sie haben sich ohne mit der Wimper zu zucken vereinigt. Bei dieser Gelegenheit will ich noch auf eins kommen, was uns so oft vorgeworfen wird, daß wir für Leute, wie von Hammerstein, gewisse Sympathien haben. Davon kann gar nicht die Rede sein. Aber das muß ich sagen; wenn ich diese starrköpfigen Junker mit gewissen Kautschukmännern vergleiche, so kann ich die Empfindung nicht unterdrücken, als wenn in diesen Junkern doch etwas Charakter stecke. Wir Freisinnigen werden ja öfters vor die Frage gestellt, wer von zweien der bessere oder vielleicht auch weniger schlechte sei, der Conservative oder der Nationalliberale, so sage ich, ein Nationalliberaler, der auf dem Standpunkte eines Conservativen steht, hat aber den Namen eines Nationalliberalen, so steht er in meiner politischen Taxe nicht über dem Conservativen, auch nicht neben, sondern unter ihm, denn er verleitet andere dazu, ihn für eine Stütze des Liberalismus zu halten. (Sehr richtig.)

Die mechanische Auffassung, dieses an der Oberfläche bleiben bei der Beurtheilung politischer Verhältnisse hat dahin geführt, daß bei uns in Deutschland die wichtigsten politischen Güter nicht so gesichert sind, wie in anderen constitutionellen Staaten, wo, wie in England, gewisse politische Güter von jeder Partei, die zur Herrschaft gelangt, geschützt werden. Das ist bei uns leider nicht der Fall; die Folge davon ist wiederum, daß Rechte, wie z. B. das allgemeine Wahlrecht, bei uns nicht so sicher fundirt sind, daß wir ruhig einen Reichstag wählen könnten, ohne die Candidaten darauf hin zu fragen. Die Conservativen und Nationalliberalen werden ja natürlich, wenn sie in diesem Augenblicke darauf hin gefragt werden, mit Entrüstung zurückweisen, daß sie das allgemeine Wahlrecht antasten wollen. Aber, m. H., wenn Sie einen Reichstag wählen, wie der gewesene, so wird sich die Sache doch etwas anders stellen. Das allgemeine directe Wahlrecht wird man nicht aufheben, aber es giebt eine ganze Masse von Mitteln, durch welche man dieses Wahlrecht einschränken und kürzen kann, und darum dürfen wir nur Männer unserer Partei wählen. Die Angriffe auf das allgemeine Wahlrecht, die nur für den Augenblick verstummt sind, beruhen meist auf einer Dutzendweisheit. Man sagt, man dürfe die Stimmen nicht zählen, man müsse sie wägen. Wer so oberflächlich über dieses allgemeine Wahlrecht urtheilt, bedenkt nicht, daß die Idee der Gleichheit, welche in diesem vornehmsten Rechte des Volkes zum Ausdruck gelangt, so productiv, so geeignet ist die bürgerliche Kraft zu entfalten, daß man unter allen Umständen diese Gleichheit retten müßte, selbst wenn sie einige Unzuträglichkeiten mit sich führte. Auf gleicher Stufe steht auch die Schätzung des Adels, welcher heut zu Tage wieder eine Stellung errungen hat, von der wir bisher keine Ahnung gehabt haben. Giebt es doch schon Leute, welche sich mit der Untersuchung der Frage beschäftigen, ob nicht der Adel gerechtfertigt und eine ganz nützliche Institution sei, und da kommt man auf die Vererbungstheorie und sagt: Da der Vater ein tüchtiger Mann war, so muß auch der Sohn tüchtig sein. Ja, m. H., ich kenne aber einen sehr tüchtigen Staatsmann, der ohne allen Zweifel und thatsächlich ein gewaltiges Lumen ist; aber seine Söhne kann ich als Lumina nicht bezeichnen. (Lebhafter Beifall.) Dann wird die Familientradition geltend gemacht und gesagt: diese Familientraditionen werden die Leute auf den rechten Weg führen. Auch bei dieser Beurtheilung bleibt der betreffende Beurtheiler immer nur an der Oberfläche und bedenkt nicht, daß die Gleichheit vor dem Gesetze, die Gleichheit auch in Bezug auf die Selbstverwaltung, auf die Erringung von Aemtern eine Frucht erzeugt, die in wirthschaftlicher, moralischer und socialer Beziehung von der größten Bedeutung für die Entwicklung des Staates ist.

Für die Aufrechterhaltung der unbedingten Gleichheit im Staate müssen wir unter allen Umständen eintreten. Die mechanische und an der Oberfläche bleibende Anschauung hat bei den Cartellparteien auch dahin geführt, daß sie sich einen eigenen Patriotismus geschaffen haben. Die Vaterlandsliebe gründet sich ja auf bestimmte, natürliche Verhältnisse, aber außerdem steckt in dem Patriotismus doch noch etwas Geheimnißvolles, eine Kraft, die schon Tausende dazu veranlaßt hat, für das Vaterland in den Tod zu gehen. Aber dieses Geheimnißvolle tritt nicht immer an die Oeffentlichkeit, es fürchtet, daß es abgenutzt wird, wenn es an jedem Wochentage hervortritt und sich überall breit macht. Darum meine ich, wollen wir unseren Patriotismus schonen, denn wir brauchen ihn noch für andere Dinge, und deshalb brüsten wir uns auch nicht mit demselben. Das Schwingen der schwarzweißrothen Fahne wird von vielen für Anzeichen von Patriotismus gehalten, und von dem, der diese Tricolore nicht bei jeder Gelegenheit heraushängt, wird gesagt er sei kein patriotischer Mann.

Einer Partei, wie die Cartellpartei, welche ihr System zum großen Theil gründet auf das Trägheitsgesetz, muß immer ungeheuer daran liegen, daß sie ein Schlagwort hat. Diese Schlagwörter ersparen jedenfalls eins, nämlich das Nachdenken und sie dienen außerordentlich schön dazu, die verschiedenartigsten Elemente, die sonst nichts mit einander gemein haben, unter einen Hut zu bringen. Aber sie sind nur brauchbar für das Cartell, wenn sie einen ganz bestimmten Charakter haben. Ein beliebtes Schlagwort der Cartellpartei ist der gesunde Egoismus, in Bezug auf welchen neulich ein Abgeordneter gesagt hat, die Interessenpolitik sei die einzig richtige. Was versteht man aber auf jener Seite unter Interessenpolitik? Nichts anderes, als daß Jeder sein eigenes Interesse ohne Rücksicht auf das Gemeinwohl verfolgt. Die wahre Interessenpolitik paßt nicht für die Herren vom Cartell, ihre Interessenpolitik besteht darin, es komme nicht darauf an, daß man seine eigenen Interessen vertreten, sondern daß man die Interessen Anderer verletzen dürfe. In diesem Sinne wird das Schlagwort gebraucht.

Zu meiner großen Freude bereitet sich im Lande eine richtigere Würdigung derjenigen Politik vor, welche die Cartellparteien beobachtet haben. Wer draußen gewesen ist, in den Wahlkreisen, weiß, daß heut schon ein ganz anderer Wind weht. Die Leute sind kritisch geworden, und das können die Cartellparteien am wenigsten vertragen. Wenn Sie mich nun fragen, warum diese politischen Anschauungen der Cartellparteien so lange haben die Herrschaft behalten können, so kann ich nur sagen: allein die Bedeutung des Fürsten Bismarck hat diese Politik gestützt und gehalten. Uns kann dieser Einfluß absolut nicht kümmern, wir schätzen seine unsterblichen Dienste, aber nur das Eine fehlt bei uns, daß wir ihm nicht gehorsam sein wollen (Beifall); denn wir sind nur den Gesetzen gehorsam. Wir sind aber, wenn wir den Fürsten Bismarck auch noch so hoch schätzen, doch der Ueberzeugung, daß dieser eine Wille nicht im Stande ist, den modernen Staat zu lenken. Unsere politischen Verhältnisse sind so verwickelt, daß unmöglich ein einzelner Mann sie zu beherrschen vermag. Nicht der Einzelne, sondern das gesammte deutsche Volk soll an der Lenkung des Staates theilnehmen. (Beifall.) Nun hat sich seit den kaiserlichen Erlassen die Situation im deutschen Vaterlande sehr verändert und am meisten bedauere ich jetzt immer die armen Nationalliberalen, die wirklich gegenwärtig nicht wissen, wo sie hinaus sollen.

Ihre letzte Ruhmesthat, die Verewigung des Socialistengesetzes, wurde als unbrauchbar bei Seite geschoben und jetzt schon nach dem kaiserlichen Erlasse und nach der Auffassung, die darin ausgesprochen ist, dämmert in ihnen der Gedanke auf, das Socialistengesetz können wir überhaupt nicht brauchen. Die Situation ist so verschoben, daß ein Wiener Blatt sich zu dem Ausspruche veranlaßt gefunden hat: „Rechter Hand, linker Hand, Alles vertauscht". (Heiterkeit.) Redner verliest und charakterisirt zum Schluß unter großer Heiterkeit der Versammlung eine Annonce aus dem Greiffenberger Anzeiger, um zu zeigen, welche Anschauung gegenwärtig in nationalliberalen Kreisen herrsche. Die Verhältnisse, schließt Redner, sind für uns entschieden günstiger geworden, als 1887. Dies braucht uns nicht übermüthig zn machen. Aber sorgen wir dafür, daß diese günstigen Verhältnisse am 20. Februar auch eine wohlorganisirte Partei finden. (Lebhafter wiederholter Beifall.)

Mit einer eindringlichen Mahnung des Vorsitzenden, daß Jeder das Seine zur Erreichung des Sieges am 20. Februar thun möge, wird die Versammlung geschlossen, die mit lebhaften Hochs auf die Candidaten der freisinnigen Partei auseinander geht.

Locale Nachrichten.

Breslau, 10. Februar.

?? **Cartellversammlung.** Unter dem Vorsitz des Kaufmanns Weinhold tagte gestern im Saale des Gasthauses zum Zepter auf der Klosterstraße eine Wahlversammlung der Cartellparteien. Der Vorsitzende begrüßte dieselbe zunächst in einer patriotischen Ansprache, worin er betonte, daß das Programm der vereinigten Parteien in dem Satze gipfeln müsse: Ein Kaiser und ein Reich! Kaiser Wilhelm werde keinen Fuß breit Land aufgeben, ohne das Schwert zu ziehen. Mit demselben Eifer aber sei er für seine Unterthanen besorgt. Wie er speciell dem ärmeren Theile derselben gegenüber stehe, das erhelle aus den jüngsten Cabinetsordres. Hierauf ließ sich der Böttchermeister Pohl darüber aus, daß alle Parteien eine warme Theilnahme für den armen Mann an den Tag legten. Die conservative Partei aber habe in dieser Beziehung den besten Weg eingeschlagen, indem sie die Organisation der Innungen neu belebt habe. Jedem müsse das Seine, und deshalb dem Handwerker das Handwerk bleiben. Darauf würde aber Niemand energischer und besser hinwirken, als der conservative Candidat, Herr von Seydewitz, den er, der Redner, deshalb angelegentlichst zur Wahl empfehlen müsse. Professor Dr. Schmidt, der danach das Wort erhielt, ging davon aus, daß der vergangene Reichstag von Eugen Richter ein Angstproduct genannt worden sei. Eine gewisse Angst für das Vaterland sei indeß gar nicht so übel. Seit den Veröffentlichungen über den Proceß Boulanger wisse man ganz genau, daß uns der Krieg mit Frankreich näher gewesen, als wir geglaubt. Das Angstproduct habe daher seine Wirkung gethan, indem die Franzosen eine heilsame Angst bekommen hätten. Die Angst und Gespensterfurcht der deutschfreisinnigen Partei aber vor Monopolen, Verfassungsbruch, Aufhebung des allgemeinen Wahlrechts, — kurz vor der Reaction sei gegenstandslos gewesen. Daher sei es klar, daß man besonders gegen die Bedrohungen des Friedens von außen auf der Hut sein, die inneren Streitigkeiten aber mit Ruhe ausfechten müsse. Der Hauptgegner im Innern sei die Socialdemokratie, und gegen die gelte es Front zu machen. Auch wer aus irgend einem Grunde mit der Regierung unzufrieden sei, dürfe diesem Gegner gegenüber nicht lässig bleiben, da es vor Allem gelte, den Bestand der Ordnung zu erhalten. Ein geringer Erfolg werde der Socialdemokratie schon zu unberechenbarer Ausdehnung verhelfen. Diese mittelbare Folge eines solchen Triumphes der Socialdemokratie sei aber noch weniger schwer wiegend, als die unmittelbare. Denn zu den Socialdemokraten würden sich als unzufriedene Elemente gesellen die Elsässer, Polen, Welfen und das Gefolge Eugen Richters, das man zwar nicht zu den Umstürzlern zählen dürfe, das aber doch die Geschäfte seiner künftigen Todtengräber recht anständig besorge. Auch das Centrum, das doch in Social- und Wirthschaftspolitik mit den Cartellparteien sich sehr wohl verständigen könnte, nehme leider noch immer eine oppositionelle Stellung ein; es habe eben, wie aus Windthorst's Welfenthum zu schließen sei, seine Hintergedanken. Die Jesuiten, nach denen Herr Windthorst stetig verlange, hätten allenthalben und zu allen Zeiten die Revolution hinter sich gehabt. — Aus dem Gesagten gehe hervor, daß ein „Angstproduct" entschieden besser sei, als ein Reichstag, in welchem Windthorst, Bebel und Richter den Ausschlag geben, denn ein solcher sei, wie aus einer Aeußerung eines französischen Kriegsministers hervorgehe, nach dem Herzen Frankreichs. Aus diesen Gründen sei eine Wahl im Sinne der Cartellparteien durchaus zu empfehlen, die als Devise nach dem Programm des Kaisers Gerechtigkeit gegen Alle, namentlich gegen die Arbeiter, soweit das möglich, haben müsse.

Nach einem kurzen Dankwort des Vorsitzenden an die Redner schloß die Versammlung.

?? **Lohnbewegung der Zimmerleute.** Heut Abend fand in Pietsch Local auf der Gartenstraße eine Versammlung der Zimmerleute statt Das Hauptthema der Besprechungen bildete die Lohnfrage, die von dem jetzt allen Arbeitern gemeinsamen Standpunkt ventilirt wurde. Die Versammlung beschloß, an dem Lohntarif, den ihre dazu eingesetzte Commission ausgearbeitet, festzuhalten und davon alle Meister vorläufig schriftlich in Kenntniß zu setzen, um eventuell noch eine Verständigung mit denselben zu Stande zu bringen. Außerdem wurde noch beschlossen, den am zweiten Osterfeiertage d. J. in Gotha zusammentretenden Congreß deutscher Zimmerer mit zwei Mitgliedern zu beschicken; derselbe ist von dem Verbande deutscher Zimmerer und dem Verein der sächsischen Zimmerer in Gemeinschaft einberufen.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] In Folge sehr knapper Zufuhren waren Lachs, Steinbutten, Seezungen und Hummern außergewöhnlich hoch im Preise, was nicht ohne Rückwirkung auf das Geschäft blieb. Erst Ende der Woche wurden bessere Fangresultate gemeldet, und demzufolge waren die Notirungen niedriger. Russische gefrorene Lachse waren am Platz, fanden aber wenig Abnehmer, dagegen wurden russische Zander, welche in vorzüglicher Waare zugeführt waren, bei dem außergewöhnlich billigen Preise flott gekauft. Die Preise stellten sich wie folgt: Rheinsalm 4,00—4,50 M., Silberlachs 3,00—3,50 M., Lachsforellen 2,50—3,00 M., russischer gefrorener Lachs 1,30—1,65 M., Steinbutt 1,60—2,80 M., Seezunge 1,80—2,20 M., Flußzander 1,10—1,20 M., russische gefrorene Zander 0,35—0,40 M., Bratzander 0,50 M., Hecht 0,55—0,70 M., Cabeljau 0,40 M., Schellfisch 0,30 Mark, Schollen 0,40 M., lebende Karpfen 0,50—1,50 M., Schleien 1,10 bis 1,20 M., Hecht 0,80—0,90 M., Welse 0,70—0,90 M., Aale 1,40—1,60 Mark, Hummern 2,70—3,50 Mark per 1/2 Klgr.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein goldener Ring mit einem kleinen Similistein; eine Broche. — Gestohlen: Einem Arbeiter von der Stockgasse 53 Mark Geld; einer Conditorfrau vom Gneisenauplatz ein schwarzer Plüschmantel und ein schwarzes Düffeljaquet; einem Kaufmann von der Friedrich-Wilhelmstraße zwei Paar neue Damenschuhe von der Ladenthür weg; einem Einlieger von der Siebenhufenerstraße 4,50 Mark Geld, ein paar Manschetten und ein weißer Stehkragen; einer Arbeiterfrau von der Bohrauerstraße über 8 Mark Geld; einer Schuhmachersfrau von der Vorwerksstraße drei Kopfkissenbezüge, blau und roth carrirt auf weißem Grunde; einem Buchhalter von der Hirschstraße ein dunkelbrauner Eskimo-Winterüberzieher im Werthe von 60 Mark. — Abhanden kam: Einem Rollkutscher von der Fischergasse ein Collo mit weißen Leinenwaaren, signirt A. F. 971; einem Restaurateur von der Lohestraße ein brauner Ratiné-Ueberzieher; einem Lehrer aus dem Landkreise ein schwarzer langhaariger Muff; einem Rollkutscher von der Bismarckstraße zwei Seitentheile einer Bettstelle und eine Scheuerbürste. — Unglücksfall: Am 9. d. Mts. wurde der vierjährige Knabe Hermann Franzke, Sohn eines städtischen Kärrners von der Lohestraße von einer Equipage überfahren. Das Kind wurde bewußtlos nach dem Wenzel-Hanke'schen Krankenhause gebracht, verstarb jedoch unterwegs schon, da es außer mehreren Rippenbrüchen eine Gehirnverletzung davongetragen hatte. Der Kutscher, welcher weiterfuhr, ist später ermittelt worden. — In Untersuchungshaft wurden gebracht 66 Personen, in Strafhaft 82.

Handels-Zeitung.

* **Bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,** gegründet 1830 (alte Leipziger) wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1889 4741 Versicherungsanträge über 34 377 050 Mark Versicherungssumme gestellt und 651 Versicherte mit einer Versicherungssumme von 3 663 500 M. als gestorben angemeldet. Der Versicherungsbestand stellte sich am 31. December 1889 auf 49 000 Personen und eine Versicherungssumme von 315 Millionen M., der Vermögensbestand auf 78 Millionen M. Die Dividende der Versicherten beträgt im laufenden Jahre 42 pCt. der ordentlichen Jahresbeiträge. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

Verloosungen.

Meininger 7 Gulden-Loose. Gewinn-Ziehung vom 1. Februar a. c. zu den am 2. Januar a. c. geloosten Serien. (Vollständige Liste.) Es entfielen Gulden 4000 auf Serie 3641 Nr. 35, Gulden 2000 auf S. 4244 N. 40, Gulden 300 auf S. 1995 N. 41, S. 6559 N. 43, S. 7578 N. 24, Gulden 60 auf S. 2427 N. 49, S. 3713 N. 3 32, S. 4099 N. 36, S. 4212 N. 12, S. 4310 N. 17, S. 6132 N. 32 33,. S. 7208 N. 32, S. 7645 N. 49, S. 8424 N. 11, S. 8583 N. 4, S. 8833 N. 5, S. 9107 N. 10, S. 9698 N. 22.

Gulden 20 auf Serie 374 N. 37 49, S. 716 N. 12, S. 1756 N. 49, S. 1844 N. 5, S. 3139 N. 27, 3183 N. 8 36, S. 3190 N. 3, S. 3313 N. 46, S. 3454 N. 3, S. 3641 N. 13, S. 3713 N. 23, S. 4165 N. 22, S. 4770 N. 11, S. 5135 N. 12, 5857 N. 11, S. 6228 N. 11, S. 6710, N. 9, S. 7208 N. 43, S. 7614 N. 26, S. 7645 N. 16, S. 7762 N. 13, S. 8214 N. 9, S. 8432 N. 10, S. 8554 N. 24, S. 8761 N. 3, S. 8807 N. 9, S. 9272 N. 24, S. 9698 N. 46 und acht Gulden auf jede der übrigen zu jenen Serien gehörenden Nummern.

Madrider Loose. Laut „P. B. - Blatt" gewann Nr. 57 541 der Madrider Loos-Anleihe in der Februarziehung den Haupttreffer von 100 000 Pesetas.

Türkische 3 pCt. 400 Fr.-Eisenbahn-Loose von 1870. 120te Verloosung am 1. Februar 1890. Auszahlung mit 58 pCt. der gezogenen Beträge bei Gebr. Bethmann zu Frankfurt a. M

à 300000 Fr. Nr. 1967274.
à 25000 Fr. Nr. 1768129.
à 10000 Fr. Nr. 249555 1322152.
à 2000 Fr. Nr. 7192 31419 272016 019 1519608 1914341.
à 1250 Fr. Nr. 325856 436816 818 560635 766891 843099 923635 1120617 1178317 1626266 1818090 1826392.
à 1000 Fr. Nr. 39391 120181 132457 162756 226542 228882 272020 556086 685806 726285 869834 902704 910679 942300 1014398 1304773 1454481 1490235 1633907 1695678 679 1712439 1775353 1787234 1818088 1905723 725 1930821.
à 400 Fr. Nr. 7191 193 194 195 31416 417 418 420 39392 393 394 395 43646 647 648 649 650 45146 147 148 149 150 60576 577 578 579 580 64526 527 528 529 530 71296 297 298 299 300 94121 122 123 124 125 104536 537 538 539 540 105911 912 913 914 915 109246 247 248 249 250 120182 183 184 185 129331 332 333 334 335 132456 458 459 460 143221 222 223 224 225 162757 758 759 760 182826 827 828 829 830 190431 432 433 434 435 225571 572 573 574 575 226541 543 544 545 228881 883 884 885 249551 552 553 554 272017 018 325857 858 859 860 378021 022 023 024 025 394196 197 198 199 200 404376 377 378 379 380 436817 819 820 475531 532 533 534 535 500896 897 898 899 900 556087 088 089 090 560631 632 633 634 563456 457 458 459 460 600786 787 788 789 790 616391 392 393 394 395 639091 092 093 094 095 661406 407 408 409 410 685807 808 809 810 707411 412 413 414 415 726281 282 283 284 733151 152 153 154 155 766892 893 894 895 808961 962 963 964 965 843096 097 098 100 867591 592 593 594 595 869831 832 833 835 902701 702 703 705 910676 677 678 680 917761 762 763 764 765 923631 632 633 634 938081 082 083 084 085 942296 297 298 299 973851 852 853 854 855 989216 217 218 219 220 997681 682 683 684 685 1014396 397 399 400 1020886 887 888 889 890 1025061 062 063 064 065 1067106 107 108 109 110 1101286 287 288 289 290 1109686 687 688 689 690 1120616 618 619 620 1178316 318 319 320 1179966 967 968 969 970 1195521 522 523 524 525 1221701 702 703 704 705 1222626 627 628 629 630 1227661 662 663 664 665 1249726 727 728 729 730 1260741 742 743 744 745 1304771 772 774 775 1322151 153 154 155 501 502 503 504 505 1325301 302 303 304 305 1333851 852 853 854 855 1356166 167 168 169 170 1364316 317 318 319 320 1395186 187 188 189 190 1410561 562 563 564 565 1417431 432 433 434 435 1435021 022 023 024 025 1454482 483 484 485 1490331 332 333 334 1519606 607 609 610 1522936 937 938 939 940 1588031 032 033 034 035 1599151 152 153 154 155 1626267 268 269 270 1633906 908 909 910 1695676 677 680 1712436 437 438 440 1745266 267 268 269 270 1768126 127 128 130 1774851 852 853 854 855 1775351 352 354 355 1787231 232 233 235 1801561 562 563 564 565 1818086 087 089 1826391 393 394 395 1839736 737 738 739 740 1849101 102 103 104 105 1891321 322 323 324 325 1905721 722 724 1914342 343 344 345 491 492 493 494 495 1930822 823 824 825 1932081 082 083 084 085 1960981 982 983 984 985 1967271 272 273 275.

Bukarester 20 Fros.-Loose. Gewinne zu den im Mittagblatt vom 3. cr. veröffentlichten Serien. Auszahlung vom 5. März a. c. ab.

à 25 000 Fr. Ser. 1006 Nr. 53.
à 3000 Fr. Ser. 90 Nr. 83.
à 1000 Fr. Ser. 2143 Nr. 100, S. 2627 N. 4, S. 5295 N. 30, S. 6709 N. 90, S. 7471 N. 85.
à 500 Fr. Ser. 115 Nr. 30, S. 464 N. 58, S. 1111 N. 84, S. 2298 N. 89, S. 2998 N. 55, S. 3878 N. 67, S. 4619 N. 82, S. 6138 N. 53, S. 6581 N. 21, S. 7153 N. 8.
à 100 Fr. Ser. 389 Nr. 44, S. 930 N. 58, S. 1021 N. 57, S. 1836 N. 93, S. 2312 N. 42, S. 3289 N. 31, S. 4115 N. 53. S. 4383 N. 22, S. 4999 N. 22, S. 5348 N. 44, S. 5517 N. 20, S. 5717 N. 9, S. 5844 N. 28, S. 6619 N. 3, S. 6702 N. 70, S. 6917 N. 12, S. 7315 N. 57, S. 7372 N. 7, S. 7453 N. 70, S. 7471 N. 62.
à 50 Fr. Ser. 90 Nr. 30, S. 108 N. 18, S. 115 N. 7 59, S. 270 N. 23 76 79 85, S. 389 N. 6 40 68 95, S. 423 N. 71, S. 460 N. 96 S. 616 N. 34 61, S. 930 N. 69, S. 1006 N. 92, S. 1021 N. 62 75 90, S. 1430 N. 41 65, S. 1541 N. 43 76, S. 1579 N. 35, S. 1661 N. 25 45, S. 1697 N. 57, S. 1799 N. 62 67, S. 1836 N. 52, S. 2072 N. 39, S. 2143 N. 69 87, S. 2294 N. 1 45 87, S. 2499 N. 45, S. 2600 N. 50, S. 2627 N. 85 94, S. 2751 N. 49 88, S. 2842 N. 31 54, S. 2910 N. 74, S. 3055 N. 31 34 43 65 90, S. 3198 N. 4, S. 3234 N. 98, S. 3453 N. 7, S. 3878 N. 81, S. 3902 N. 35 44, S. 4115 N. 96, S. 4383 N. 9 60, S. 4506 N. 77 80, S. 4672 N. 19, S. 4875 N. 24, S. 4886 N. 51, S. 4962 N. 94, S. 4966 N. 46 56 60, S. 4999 N. 46, S. 5116 N. 9 75, S. 5153 N. 39 56, S. 5341 N. 55, S. 5348 N. 69, S. 5717 N. 24, S. 5910 N. 61, S. 6138 N. 82, S. 6426 N. 26, S. 6539 N. 8 10 97, S. 6619 N. 83, S. 6696 N. 81 88, S. 6715 N. 74, S. 6799 N. 47 92, S. 6916 N. 46 74, S. 6917 N. 74 80, S. 6969 N. 47, S. 7279 N. 74 S. 7372 N. 47 75, S. 7453 N. 86, S. 7471 N. 90.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 20 Fr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die bevorstehende Einzahlung auf die am 14. d. M. zur Subscription gelangenden 129 Mill. 3 1/2 procentiger deutscher Reichsanleihe veranlasste an der heutigen Börse eine abermalige Steigerung des Privatdisconts um 1/8 auf 3 5/8 pCt., während die Ziffern des jüngsten Bankausweises einflusslos blieben. — Der Aufsichtsrath der Maklerbank hielt heute eine Sitzung ab, in welcher die Bilanz für das Geschäftsjahr 1889 vorgelegt wurde. Dieselbe ergiebt einen Reingewinn von 355 880 Mark. Es wurde beschlossen, der auf den 8. März einzuberufenden Generalversammlung die Vertheiluug einer Dividende von 9 pCt. (gegen 8 1/2 pCt. des Vorjahres) und — da der ordentliche Reservefonds bereits in der Höhe von 10 pCt. = 300 000 M. besteht — die Ueberweisung von 24 000 M. an den Specialreservefonds vorzuschlagen (letzterer erreicht dadurch die Höhe von 240 000 M.) und auf neue Rechnung 5100 M. vorzutragen. — Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons von österreichischen Eisenbahnwerthen eingelöst werden, ist um 1/2 M., also auf 172,50 M. herabgesetzt; der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procentigen österreichisch-ungarischen Staatsbahnprioritäten ist für die Woche vom 12. bis 18. c. 81,09. — Der „Nat.-Ztg." wird mitgetheilt, dass in dem Betrage der Consortialbetheiligung der Berliner Handelsgesellschaft 9 Mill. M. 3procentige italienische Eisenbahn-Obligationen, die eingezahlt wurden, enthalten sind. — Die Brauerei „Borussia" der Herren Meinert und Kampfhenkel in Nieder-Schönweide bei Berlin ist, wie das „B. T." hört, in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden. Der Vorstand besteht aus den Vorbesitzern Herrn Max Meinert und Herrn Julius Kampfhenkel; den Aufsichtsrath bilden die Herren Maurermeister Robert Bunzel, Fabrikbesitzer Bernhard Meinert und Rentier Louis Tabbert, sämmtlich in Berlin wohnhaft. — Das aus dem Lager von Dumont fils in Paris verschwundene Quantum Rüböl soll ca. 5 Millionen Kilogramm betragen.

Berlin, 10. Februar. **Fondsbörse.** Die auswärtigen Börsenplätze liessen im gestrigen Privatverkehr Beruhigung erkennen, welcher Stimmung sich die hiesige Börse bei der Eröffnung anschloss. Der Abschluss der Berliner Handelsgesellschaft hatte an der Börse einen günstigen Eindruck gemacht, der in einer mehrprocentigen Erhöhung des Courses Ausdruck fand. Allein die Tendenz blieb nicht frei von Schwankungen; wenn auch die Course der leitenden Speculationspapiere durchweg höher einsetzten, blieb doch die Coursentwickelung eine schleppende und im weiteren Verlauf eher zur Schwäche neigende. Hervorzuheben ist, dass das Publikum heute mit Abgaben weniger am Markte war, aber in Maklerkreisen eine pessimistische Anschauung genährt wird, die sich auch darin zeigt, dass selbst günstige Situationsberichte von den Industriebezirken vorwiegend ungünstig interpretirt werden. Im Gegensatz zu der Haltung der Gesammtbörse stand der heimische Bahnenmarkt, der feste Tendenz bekundete und in angeregtem Verkehr war. Am Montanmarkt setzten Bochumer Kohlen-Actien und namentlich Hibernia procentweise höher ein, während Laura-Actien, Dortmunder Union, Gelsenkirchen und Harpener keine beträchtliche Erholungen aufzuweisen hatten. Bochumer 220,25 bis 218,50 bis 221 bis 223,50 bis 219,75 bis 220, Nachbörse 221,50; Dortmunder 112,25—110,25—112,90—111,25, Nachbörse 110,50; Laura 165,50 bis 164,60—166—164,50—164,75, Donnersmarckhütte 91,75—91,25, Nachbörse 91,50. Am Bankenmarkt entwickelte sich reger Verkehr; Credit 178,25—177,90—178,40—178,20, Nachbörse 178,50, Commandit 242,25 bis 241,50—242,90—242, Nachbörse 242,80. Oesterreichische Bahnen still, doch fest. Von heimischen Bahnen speciell Lübecker und Ostpreussen gut behauptet. Fremde Renten ruhig; 1880er Russen 94 bis 94,10, Russische Noten 222,25—222—222,50—222,25, Nachbörse 222,75. Im weiteren Verlauf waren Schwankungen an der Tagesordnung, bis gegen Schluss eine kleine Befestigung eintrat. Am Cassamarkt war das Geschäft still, die Course waren wenig verändert. Cassabanken ruhig; Gothaer Grundcredit begehrt. Berg- und Hüttenwerke weisen in der Mehrzahl Erhöhungen auf. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 114,10 bez. und Gld. Inländische Anlagewerthe vorwiegend fest; preussische Prioritäten wiesen leichte Erholungen auf; 4procentige Reichsanleihen büssten 0,15 pCt. ein, 4procentige Consols verloren 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still und wenig verändert. Das Geschäft in 3procentigen italienischen Obligationen nahm einen ziemlich lebhaften Verlauf. Russische Prioritäten blieben im Allgemeinen gut behauptet. Amerikaner gingen in grösseren Summen zu besseren Coursen um.

Berlin, 10. Februar. **Productenbörse.** Wenngleich von auswärtigen Märkten fast nur feste Berichte vorlagen, konnte der hiesige Verkehr die anfänglich darauf begründete feste Tendenz nicht aufrecht erhalten; im Gegentheil fielen die meisten Artikel rückgängiger Bewegung anheim. — Loco Weizen still. Termine, welche unter dem Eindruck der ausnahmslos festen auswärtigen Notirungen entsprechend einsetzten, konnten sich im weiteren Verlauf nicht behaupten, weil für mässiges Angebot entsprechende Beachtung fehlte. In Folge dessen schloss der Markt matt. Es sollen einige Pöstchen Mecklenburger und Märkischer Waare hierher gehandelt worden sein. — Loco Roggen geschäftslos. Termine setzten mit etwas höheren Coursen ein, aber es fehlte zu diesen reichhaltiger Begehr; dadurch wirkte mässiges Reali-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

sationsangebot ermattend. beeinflusst von diesem Wandel der Stimmung durch Abgaben der Coulisse, und die Folge davon machte sich in einem Rückschritt der Course um ca. 1 Mark geltend. Der Schluss blieb matt. — Loco Hafer schwach preishaltend. Termine naher Lieferung eher etwas billiger, Sommersicht fest. — Roggenmehl anfänglich 10 Pf. theurer; schliesslich wie vorgestern. — Mais effectiver Waare fest. Termine matt, indess kaum billiger. — Der Rüböl-Markt bekundete ein lange nicht dagewesenes Animo. Die Pariser Scandal-Affaire wirkte auf den hiesigen Verkehr zurück, weil man bislang der Meinung war, dass die dortigen (fingirten) Vorräthe zur Deckung des Bedarfs bis zur neuen Ernte ausreichen würden. Dadurch kam heute ein umfangreicher Begehr in den Markt, welcher mit um etwa 2 M. gesteigerten Preisen animirt verlief und fest schloss. — Spiritus matt; am meisten litten spätere Termine, welche recht vernachlässigt waren. Schliesslich waren alle Sichten 20—30 Pf. billiger als vorgestern notirt.

Trautenau, 10. Februar. [Garnmarkt.] Zu letztwöchentlichen Preisen fanden Garne guten Absatz.

Posen, 10. Februar. Spiritus loco ohne Fass 50er 51, 10, 70er 31, 60. Matt, trübe.

Hamburg, 10. Februar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Febr. 84, per März $83\frac{1}{2}$, per Mai $83\frac{1}{2}$, per Septbr. $82\frac{1}{4}$. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 10. Februar. Java-Kaffee good ordinary $55\frac{1}{4}$.

Havre. 10. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 103,25, per Mai 103,—, per Sept. 103,—. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 10. Februar, 9 Uhr 55 Min. Abends. Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar 11,97, März 12,10, Mai 12,35, August 12,72, Octbr.-Decbr. 12,50. — Tendenz: Fest.

Paris. 10. Febr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 29, weisser Zucker steigend, per Februar 33,80, per März 34,10, per März-Juni 34,60, per Mai-August 35,25.

Paris, 10. Febr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 29, weisser Zucker behauptet, per Febr. 34,—, per März 34,25, per März-Juni 34,50, per Mai-August 35,25.

London, 10. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker $14\frac{3}{4}$, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $11\frac{7}{8}$, fest.

London, 10. Februar, 11 Uhr 39 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per Februar 11, $10\frac{1}{2}$, per März 12,—, per April 12, $1\frac{1}{2}$, per Mai 12, 3.

Newyork, 8. Febr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $5\frac{1}{16}$.

Glasgow, 10. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	6. Februar.	10. Februar.
Mixed numbers warrants.	52 Sh. 7 D.	51 Sh. $10\frac{1}{2}$ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 10. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	8.	10.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	81 10	81 40
Gotthardt-Bahn ult.	172 10	173 50
Lübeck-Büchen	179 50	184 —
Mainz-Ludwigshaf. .	123 70	124 30
Mecklenburger	168 40	168 10
Mittelmeerbahn ult.	109 50	110 20
Warschau-Wien . ult.	192 75	195 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	60 90	60 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	113 —	113 —
do. Wechslerbank .	110 —	110 70
Deutsche Bank	179 —	179 50
Disc.-Command. ult.	241 60	241 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 40	178 40
Schles. Bankverein .	131 70	130 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	— —
Bismarckhütte	216 20	219 50
Bochum Gussstahl. ult.	222 10	221 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	169 50	170 70
do. Pferdebahn . . .	140 50	140 50
do. verein. Oelfabr.	95 40	93 30
Donnersmarckh. ult.	90 50	91 10
Dortm. Union St.-Pr.	110 20	111 90
Erdmannsdrf. Spinn.	106 —	104 60
Fraust. Zuckerfabrik	158 60	160 80
Giesel Cement	144 —	144 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	173 —	170 70
Hofm. Waggonfabrik	171 90	172 40
Kattowitz. Bergb.-A.	142 —	142 —
Kramsta Leinen-Ind.	144 10	145 —
Laurahütte	165 —	165 10
NobelDyn. Tr.-C. ult.	164 25	167 50
Obschl. Chamotte-F.	146 —	144 50
do. Eisb.-Bed.	112 70	114 10
do. Eisen-Ind.	205 10	205 50
do. Portl.-Cem.	136 —	136 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	120 —	119 —
Redenhütte St.-Pr. .	125 50	127 —
do. Oblig. . .	115 —	— —
Schlesischer Cement	188 —	190 10
do. Dampf.-Comp.	124 50	124 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	189 60	190 —
do. St.-Pr.-A.	189 —	190 —
Tarnowitzer Act. . . .	— —	— —
do. St.-Pr. .	— —	111 —

Inländische Fonds. Cours vom	8.	10.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 —	103 —
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 80	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 60
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	102 90	102 90
do. Pr.-Anl. de 55	158 20	158 30
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 60	100 40
do. Rentenbriefe . .	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	102 60
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	102 50	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 60	94 90
Italienische Rente . .	94 70	94 90
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 70	96 70
Oest. 4% Goldrente	95 70	95 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	76 50	76 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	76 50	76 70
do. 1860er Loose .	123 90	123 70
Poln. 5% Pfandbr. .	65 80	66 30
do. Liqu.-Pfandbr.	60 70	60 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 10	98 —
do. 6% do. do.	104 70	104 90
Russ. 1880er Anleihe	94 —	94 20
do. 1883er do.	113 —	113 10
do. 1889er do.	94 10	94 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	98 50	99 —
do. Orient-Anl. II.	69 —	69 60
Serb. amort. Rente	84 10	84 10
Türkische Anleihe .	17 65	17 70
do. Loose	81 30	81 60
do. Tabaks-Actien	102 50	102 50
Ung. 4% Goldrente	89 —	89 20
do. Papierrente . .	85 70	85 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 15	172 55
Russ. Bankn. 100 SR.	221 50	222 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $47\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 10	172 45
do. 100 Fl. 2 M.	171 —	171 40
Warschau 100 SR 8 T.	221 10	222 40

Privat-Discont $3\frac{5}{8}$%.

Berlin, 10. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt. Bergwerke matt.

Cours vom	8.	10.
Berl. Handelsges. ult.	191 50	193 25
Disc.-Command. ult.	242 12	241 67
Oesterr. Credit . . ult.	178 —	178 50
Franzosen ...... ult.	94 37	94 12
Galizier .... ult.	81 —	81 25
Harpener ...... ult.	238 —	234 —
Lübeck-Büchen ult.	183 12	184 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 75	124 37
Marienb.-Mlawka ult.	59 —	61 50
Dux-Bodenbach ult.	214 75	220 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	139 25	140 —
Gelsenkirchen . . ult.	183 25	183 50

Cours vom	8.	10.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 50	89 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	111 25	110 50
Laurahütte ..... ult.	164 75	163 —
Egypter .... ult.	94 75	94 75
Italiener .... ult.	94 62	94 75
Lombarden ..... ult.	58 75	59 —
Türkenloose . . . . ult.	82 25	81 75
Dresdener Bank. ult.	181 75	182 87
Russ. Banknoten . ult.	221 50	222 75
Ungar. Goldrente ult.	89 25	89 25
Warschau-Wien . ult.	193 25	195 50
Hibernia. ...... ult.	207 —	209 —

Berlin, 10. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattet.		
April-Mai	201 50	201 —
Septbr.-October .	198 50	— —
Roggen p. 1000 Kg. Verflauend.		
April-Mai	172 75	172 50
Juni-Juli	171 50	171 50
Septbr.-October . .	— —	163 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	164 25	163 75
Septbr.-October . .	149 25	149 —

Cours vom	8.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr Gestiegen.		
Februar	66 30	68 30
April-Mai	64 40	66 50
Septbr.-October . . .	— —	— —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flau.		
Loco 70er	33 60	33 50
Februar 70er	33 20	33 10
April-Mai 70er	33 40	33 20
August-Septb. 70er	34 90	34 60
Loco 50er	53 —	52 90

Wien, 10. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	8.	10.
Credit-Actien . .	321 25	322 85
St.-Eis.-A.-Cert.	218 —	217 50
Lomb. Eisenb. .	135 25	136 25
Galizier	187 25	187 50
Napoleonsd'or .	9 $42\frac{1}{2}$	9 41

Cours vom	8	10.
Marknoten	58 05	57 92
4% ung. Goldrente .	103 35	103 50
Silberrente	88 90	89 15
London	119 05	118 90
Ungar. Papierrente .	99 20	99 35

Liverpool, 10. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Stettin, 10. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Geschäftslos.		
April-Mai	194 50	195 —
Juni-Juli	196 50	197 —
Roggen p. 1000 Kg. Still.		
April-Mai	170 —	170 50
Juni-Juli	169 50	170 —
Petroleum loco . .	12 10	12 10

Cours vom	8.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Februar	66 —	68 —
April-Mai	64 —	66 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	52 60	52 30
Loco 70er	33 10	32 80
April-Mai . . . 70er	32 80	32 70

Paris, 10. Februar. 3% Rente 87, 75. Neueste Anleihe 1877 105, 77. Italiener 94, 15. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Egypter 474, 37. Ruhig.

Paris, 10. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	10.
3proc. Rente	87 72	87 80
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 60	105 70
Ital. 5proc. Rente .	93 97	94 07
Oesterr. St.-E.-A. .	470 —	466 25
Lombard. Eisenb.-A.	306 25	305 —

Cours vom	8.	10.
Türken neue cons. .	18 —	18 15
Türkische Loose . .	74 —	74 25
Goldrente österr. .	— —	— —
do. ungar. .	$88\frac{3}{4}$	88 68
Egypter	474 68	474 68
Compt. d'Esc. neue	627 —	627 —

London, 10. Februar. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 93, 37. Frost.

London, 10. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4\frac{1}{2}$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahl. — Ruhig.

Cours vom	8.	10.
Consols p. October	$97\frac{1}{2}$	97 07
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente . . .	$92\frac{5}{8}$	$92\frac{3}{4}$
Lombarden	12 —	12 01
4% Russ. II. Ser. 1889	$94\frac{1}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Silber	$44\frac{3}{8}$	— —
Türk. Anl., convert.	$17\frac{5}{8}$	$17\frac{3}{4}$
Unificirte Egypter . .	$93\frac{3}{8}$	$93\frac{3}{8}$

Cours vom	8.	10.
Silberrente	75 —	$75\frac{1}{2}$
Ungar. Goldr.	$87\frac{1}{4}$	$87\frac{1}{2}$
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 10. Februar. Mittags. Credit-Actien 276, 75. Staatsbahn 188, 12. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 89, 10. Egypter 94, 70. Ziemlich fest.

Köln, 10. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 20, per Mai 20, 45. — Roggen loco —, per März 17, —, per Mai 17, 20. — Rüböl loco —, per Mai 68, 80, per October 59, 50. — Hafer loco 16.

Hamburg, 10. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 186—200. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 178—186, russ. ruhig, loco 123—126. — Rüböl abwartend, loco 69 nom. — Spiritus ruhig, per Febr. 22, per Febr.-März 22, per April-Mai $22\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$. Wetter: Frost.

Amsterdam. 10. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per März 202, per Mai 206. — Roggen loco unverändert, per März 146, per Mai 148, per October 139. — Rüböl loco —, per Mai $38\frac{3}{4}$, per Herbst $37\frac{1}{4}$. Raps per Frühjahr $30\frac{1}{2}$.

Paris, 10. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 24, 25, per März 24, 40, per März-Juni 24, 40, per Mai-August 24, 25. Mehl träge, per Februar 52, 40, per März 52, 80, per März-Juni 53, 40, per Mai-August 53, 75. Rüböl, Oelmarkt geschlossen. Spiritus ruhig, per Febr. 35, 25, per März 35, 75, per März-April 36, 25, per Mai-August 37, 50. Wetter: Schön.

London, 10. Febr. [Getreideschluss.] Englischer Weizen ruhig, unverändert, fremder belebter, Tendenz besser, Mehl mässiger Handel, anziehend, Hafer mitunter theurer bezahlt. Gerste knapp, fest, Mahlgerste $\frac{1}{2}$ sh bis 1 sh theurer bezahlt, Bohnen $\frac{1}{2}$ sh niedriger. Fremde Zufuhren: Weizen 20 427, Gerste 9782, Hafer 32 424.

Abendbörsen.

Wien, 10. Februar. Abends 5 Uhr 54 Min. Oesterr. Credit-Actien 323, 15. Marknoten 57, 90. 4% Ungar. Goldrente 103, 55. Lombarden 136, —. Staatsbahn —,—. Fest.

Frankfurt a. M., 10. Februar, 7 Uhr 15 Min. Abends. Credit-Actien 275, 87, Staatsbahn 187, 12, Lombarden 115, 87, Laura 160, 70, Ungar. Goldrente 89, —, Egypter 94, 55, Türkenloose —, —, Mainzer 120, 20, Gelsenkirchen 174, 80. Flau.

Hamburg, 10. Febr., 9 Uhr 10 Min. Abds. Credit-Actien 276,25, Staatsbahn 467,50, Lombarden 290, 4proc. Ungar. Goldrente 89, Mainzer 119,90, Ostpreussen 85,25, Marienburger 56,75, Lübeck-Büchener 179, Handelsgesellschaft 186,25, Disconto-Gesellschaft 235,25, Deutsche Bank 174,60, Norddeutsche Bank 187, Dortmunder 107,25, Laurahütte 160,75, Packetfahrt-Gesellschaft 157,10, Nobel Dynamite Trust 158,90, Russische Noten 222,50. — Tendenz: Matt.

Marktberichte.

F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau. 7. Februar. [Wochenbericht.] Der Geschäftsgang war in sämmtlichen zur Waarenbranche gehörenden Artikeln ruhig, die an den Markt getretene Frage nur nöthigem Bedarf entsprechend und jegliche Speculation ausgeschlossen. Von Zucker wurden geringere Marken gemahlener Waare mehr angeboten. Brodzucker ist dagegen eher etwas höher als in der Vorwoche notirt worden, Bruchzucker war nur in beschränkten Pöstchen erhältlich. Der Kaffeehandel war in Folge der in Mitte dieser Woche abgehaltenen holländischen Auction in den ersten Tagen ruhig, Reflectanten wollten den Auctionsverlauf abwarten. Aber auch dieser brachte schliesslich keine besondere Anregung und nur feine Campinas und dergleichen Domingos fanden einige Beachtung. Von Javas sind zumeist gute Mittelmarken umgegangen, Perlceylons fehlten loco gänzlich, andere Perlkaffees waren gleichfalls nur knapp angeboten; die Platznotiz ist für sämmtliche Marken der Vorwoche gegenüber unverändert geblieben. Heringe sind bei ruhigem Bedarfsverkehr im Preise sehr fest gewesen. Von Fett befand sich zumeist die Marke Stern im Handel und wurde zum Theil billiger als in der Vorwoche abgegeben. Von Petroleum war kaukasisches schwer verkäuflich und auf amerikanisches konnte sich die Postenentnahme nicht auf vorwöchentlichem Stande behaupten. Am Wochenschlusse werden indessen von auswärts wieder befestigtere Notizen für amerikanisches Petroleum gemeldet.

Magdeburg, 7. Februar. [Zucker-Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Rohzucker. Die Stimmung an unserem Rohzuckermarkte war in der vergangenen Berichtsperiode, abgesehen von einigen geringfügigen Schwankungen, für den Artikel günstig. Dem im Verhältniss zu den letzten Wochen etwas geringeren Angebot in Kornzucker stand eine rege Nachfrage gegenüber; namentlich zeigten unsere inländischen Raffinerien grösseres Interesse und bevorzugten 92er Waare, ein Umstand, welcher angesichts der schwachen Offerten in diesen Sorten während der letzten Tage zu einer Preiserhöhung von 25—30 Pf. der Centner führte. Prima Qualitäten, welche entsprechend mehr angeboten waren, erfuhren nur eine Preisbesserung von 15—20 Pf., da das Ausland nicht in gleichem Maasse unserer Aufwärtsbewegung folgte. Nachproducte waren dagegen ziemlich zahlreich offerirt, wurden jedoch ebenfalls zu theilweise 10—20 Pf. höheren Preisen bewerthet. Umgesetzt wurden 351 000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Für raffinirte Waare begann die Woche in ruhiger Haltung, doch befestigte sich später der Markt und es trat allgemein eine lebhaftere Nachfrage ein, die zu ziemlich erheblichen Umsätzen, besonders auf Lieferung für die späteren Monate, führte. Die Raffinerien erhöhten ihre Forderungen, den steigenden Preisen am Rohzuckermarkt entsprechend, um 0,25—0,50 M., welche auch von den Käufern, besonders für die späteren Termine, schlank bewilligt wurden.

• **Englisches Roheisen.** Glasgow, 7. Febr. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Der nun seit etwa 3 Wochen anhaltende und nur ab und zu unterbrochene Preisrückgang fängt nachgerade an, beängstigend auf unseren Markt zu wirken. Ganz bedeutende Verluste müssen nun von Seiten der früheren Warrantsbesitzer bezahlt werden und sah sich bereits heute schon ein kleinerer Makler, dessen Verbindlichkeiten circa 10 000 Pf. Sterl. betragen, genöthigt, seine Zahlungen einzustellen. Mn. Warrants, die noch heute Vormittag eine etwas bessere Tendenz zeigten, schliessen flau à 51 sh 9 d Cassa. Hematite Warrant wurden im Laufe der Woche äusserst lebhaft gehandelt. — Preise gingen bis auf 62 sh 6 d Cassa zurück, erreichten für kurze Zeit wieder 66 sh. Cassa, schliessen heute 63 sh 9 d Cassa. Mbro. III Warrants halten sich immer noch verhältnissmässig fest und schliessen heute wieder über schottischen, nämlich à 52 sh 3 d Cassa. Die Preise für Verschiffungen sind gegenwärtig nominell, da zu wenig Geschäft ist, um die Fabrikanten mit Geboten zu versuchen. Wir notiren: Nr. I Coltness 76 sh, Nr. I Langloan 76 sh, Nr. I Gartsherrie 73 sh, Nr. I Shotts 75 sh, Nr. I Eglinton 59 sh. Zwei Hochöfen wurden in Eglinton angeblasen.

Bestände im Store	898 723 tons	gegen	1 034 307 in 1889,
Verschiffungen	3 161 „	„	7 571 „ „
Hochofen im Betrieb ...	90 „	„	80 „ „

Middlesbro: Die für Januar veröffentlichte Statistik, die eine Vorrathszunahme von 9507 Tonnen aufweist, muss Angesichts der kleinen Verschiffungen als günstig betrachtet werden. Der Markt hält sich daher trotz der Glasgower Vorgänge verhältnissmässig fest. No. III g. m. b. 52 sh 6 d p. t. für sofortige Lieferung, 54—55 sh p. t. für spätere Lieferung. Die Fabrikanten selbst verlangen für No. III bis zu 60 sh p. t., sind somit vollständig aus dem Markt.

London, 10. Febr. [Wollauction.] Wolle unverändert.

Wolle. Pest, 8. Februar. Der Verkehr war auch in der abgelaufenen Woche unbedeutend. Bessere Einschuren zu 120 fl., mittelgute zu 100 fl., Gebirgs-Sommer-Zigaja zu 55 fl. bis 56 fl. und geringe Zweischuren zu circa 60 fl., zusammen circa 200 Metercentner wurden unserem Lager entnommen.

Briefkasten der Redaction.

P. S., hier: Dem Beitritt des Betreffenden zu einem der beiden genannten Vereine steht nichts entgegen.

Vom Standesamte. 10. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schultze,** Hermann, Kaufmann, ev., Matthiasstr. 89, **Kluge,** Pauline, ev., Matthiasstr. 89. — **Wilde,** Anton, Sattlermeister, k., Auras, **Mantel,** Emilie, ev., Schießwerderstraße 36.

Standesamt II. **Kanzog,** Aug., Arbeiter, ev., Vorwerksstr. 13, **Mai,** Carol., ev., ebenda. — **Lorenz,** Paul, Feilenhauer, ev., Oberschleuse 3, **Neuschrank,** Gertr., ev., Mariannenstr. 4. — **Köppler,** Samuel, Kaufmann, mos., Berlin, **Köppler,** Mar., geb. Gollinek, mos., Höfchenstr. 63. — **Schade,** Gustav, Schiffer, ev., Friedrichstraße 8, **Schüller,** Aug., geb Ecke, ev., ebenda. — **Pasler,** Bernh., Schlosser, k., Freiheitsg. 4, **Donara,** Clara, ev., Neudorfstr. 69. — **Hantke,** Wilhelm, Feilenhauer, ev., Bergstraße 3, **Beier,** Bertha, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Plattner,** August, Arb., 42 J. — **Scharffenberg,** Carl, Auszügler, 86 J. — **Mittmann,** Julius, Schneidermeister, 62 J. — **Thielsch,** Dorothea, geb. Knappe, Bremserfrau, 41 J. — **Fiebach,** Anton, Kaufmann, 58 J. — **Farnik,** Clara, T. d. Buchhalters Moritz, 3 J. — **Reichelt,** Helene, T. d. Oberwachtmanns Alois, 15 Min. — **Dierschke,** Carl, Kohlenhändler, 49 J. — **Soltmann,** Margarethe, T. d. Prof. Dr. Otto, 11 J. — **Dreßler,** Emma, T. d. Bremsers Alois, 6 J. — **Stahn,** Anna, T. d. Arb. Gustav, 2 J. — **v. Scheibner,** Caroline, geb. v. Eicke und Polwitz, verw. Major, 66 J. — **Konietzny,** Luise, T. d. Schuhmachers Josef, 2 J. — **Brawatzky,** Ernst, Arbeiter, 60 J. — **Weber,** Helene, Seminaristin, 17 J. — **Scheer,** Amalie, geb. Grieger, Fleischermstrwwe., 70 J. — **Drews,** Hedwig, T. d. exam. Heizers Gustav, 1 J. — **Brößling,** Wilhelm, S. d. Maurermeisters Carl, 8 J. — **Thiel,** David, Particulier, 78 J. — **Damretzky,** Heinrich, S. d. Werkmstrs. Ernst 2 J. — **Stumpe,** Arthur, S. d. Arbeiters August, 6 M. — **Labitzky,** Marie, T. d. Schmieds August, 3 W.

Statt jeder besonderen Meldung.

Johanna Weinbaum,
Samuel Löwenstein,
Verlobte. [1969]
Dyhernfurth. Breslau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenni Landsberg**, Tochter des zu Achen verstorbenen Generaldirectors Herrn E. Landsberg und seiner Gemahlin Clara, geb. Bamberger, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, Februar 1890.
Wieruszowski,
[709] Amtsrichter.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Hedwig** mit Herrn **Max Oelsner** in **Strehlen** beehren sich ergebenst anzuzeigen [1938]
Louis Rosenthal und Frau
Charlotte, geb. Friedländer.
Beuthen OS., 9. Februar 1890.

Ihre am 3. Februar cr. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen [2573]
Erich Münster,
Elisabeth Münster,
geb. **Kanold.**

Die Geburt eines Knaben zeigen hiermit an [2548]
Wilhelm Hepner und Frau.
Breslau, den 10. Februar 1890.

Die glückliche Geburt einer Tochter beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Oels, den 10. Februar 1890.
Rechtsanwalt **Bilewsky**
[1984] und Frau
Helene, geb. Bial.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an [1937]
Adolf Pollack und Frau,
geb. **Leschnitzer.**
Zabrze, den 9. Februar 1890.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
Richard Dresel und Frau
[705] **Regina, geb. Weiß.**
Crossen a. O., den 7. Febr. 1890.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend $9^1/_2$ Uhr starb nach langen Leiden unser geliebter Bruder, Onkel und Schwager, der frühere Güter-Director [1974]
Herr Louis Zucker,
im Alter von 68 Jahren.
Breslau, den 10. Febr. 1890.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Albrechtsstrasse 35/36, nach dem St. Adalbert-Kirchhofe statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 7 Uhr verschied nach schwerem Kampfe unser inniggeliebter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Onkel, der Uhrmacher Herr [719]
Carl Ludwig Dünow,
im Alter von 56 Jahren.
Breslau, den 10. Febr. 1890.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Febr., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Reuschestrasse Nr. 41 aus nach dem alten Kirchhofe in Gräbschen statt.

III. B. T. V.

Gestern Abend entschlief nach kurzen Leiden unser Vereinsgenosse, **der Uhrmacher** [713]
Herr Carl Dünow,
im 57. Lebensjahre.
Er war einer der Gründer unseres Vereins und hat denselben lange Jahre hindurch als erster Turnwart geleitet. Dem Vorstande gehörte der Verewigte seit der Gründung unseres Vereins an und er war bis zu seinem Tode mit unermüdlichem Eifer und grosser Hingabe in selbstloser Weise für den Verein und für die deutsche Turnsache thätig.
Er hat sich bei uns ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert. Sein Name wird in unserem Verein stets mit dem Ausdruck der Liebe und Verehrung genannt werden.
Breslau, den 10. Februar 1890.
Dritter Breslauer Turnverein.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr.

Gestern Abend verschied unser Freund und Turngenosse
Herr Uhrmacher Carl Dünow
nach kurzem, aber schwerem Leiden in der Kraft seiner Jahre.
Die Turnsache hat an ihm einen rührigen und opferfreudigen Förderer verloren, insbesondere der II. deutsche Turnkreis, dessen Kassengeschäfte der Entschlafene als Kreiskassenwart mit gewissenhafter Treue seit vielen Jahren geführt hat.
Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.
Breslau, den 10. Februar 1890.
Der Kreisturnrath des II. deutschen Turnkreises
(Schlesien und Südposen).
Die Beerdigung findet am 12. d. M., Nachm. 3 Uhr, statt.
Trauerhaus: Reuschestrasse 41. [2570]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Vormittag 11 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer innig geliebten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, [718]
Frau Rosalie Heilborn,
geb. **Loewi,**
im 75. Lebensjahre.
Dies zeigt im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen an
Dr. Max Heilborn.
Breslau, den 10. Februar 1890.
Beerdigung: Mittwoch, den 12. d. M., 11 Uhr Vormittag.
Trauerhaus: Gr. Feldstrasse 29.

Heute früh 5 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer heissgeliebten herzensguten Tochter
Margarete
im Alter von $11^1/_2$ Jahren. [2541]
Mit der Bitte um stille Theilnahme in tiefer Betrübniss
Professor Dr. Soltmann und Frau Marie, geb. Seybel.
Breslau, 9. Februar 1890.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstrasse 29a, statt.

Heute Nacht 3 Uhr verschied nach langem. schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser theurer Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Sensal Fedor Freund
im 59. Lebensjahre. [2538]
Breslau, Greifswald, Kempen, Görlitz, Berlin,
den 10. Februar 1890.
Helene Freund, geb. Henschel,
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Februar, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Sonnenstrasse 28, statt.

Am 8. Februar, Abends 10 Uhr, entschlief nach längerem, geduldig und gottergeben getragenen Leiden, nach Empfang der heiligen Gnadenmittel, unser guter Gatte, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann [2533]
Anton Fiebach
im 58. Lebensjahr.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 10. Februar 1890.
Beerdigung: Mittwoch, den 12. cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Friedrich-Wilhelmstrasse 39.

Statt besonderer Meldung.
Nach kurzem schwerem Krankenlager entschlief sanft Sonntag, den 9. Februar, Vormittags 11 Uhr, unser innigstgeliebter
Willy.
Dies zeigt schmerzerfüllt an
Familie Broessling.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Februar, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Ohlau-Ufer 6, aus nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof in Lehmgruben statt. [717]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen entschlief sanft unser theurer Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, Herr [697]
Rentier Salomon Kuttner,
im 74. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Posen, den 7. Februar 1890.

Stadt-Theater.
Dinstag. **„Die Jüdin.“** Große Oper mit Tanz in fünf Acten von Halevy.
Mittwoch. (Kleine Preise.) Zum vierten Male: **„Der Generalfeldoberst.“** Trauerspiel in 4 Acten von Ernst von Wildenbruch.

Lobe-Theater. 1966
Dinstag. **„Die Ehre.“**
Mittwoch. **„Nächstenliebe.“**
Die nächste Aufführung von **„Der Fall Clémenceau“** findet Sonntag, den 16. d., statt.

Residenz-Theater. 1967
Dinstag und Mittwoch:
„Die drei Grazien.“
In Vorbereitung: **„Der Dompfaff.“**

Freitag, den 21. Februar,
$7^1/_4$ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:
Lieder-Abend
von
Hermine Spies.
Billets à 4, 3 und 2 Mark für numerirte Sitze, 1 Mark für Stehplätze sind in der Musikalienhandl. von **Julius Offhaus**, Königsstrasse 5, zu haben. [1977]

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten)
[1983] Auftreten von:
der engl. **Francis Star Troupe**, **Mr. Hasco**, musik. Clown, Geschw. **Hagn**, Duettisten, Frl. **Ella Jahn**, Violin-Virtuosin, **Mr. Fabig**, einbeiniger Handakrobat, Frl. **Carla Walton**, Soubrette, Frl. **Elsa Langéer**, Liedersäng. und **Neu!** zum ersten Male in Breslau. **Neu!**
Riesen-Orchester.
Colossaler Lacherfolg.

Liebich's Etablissement.
Heute: [1978]
Große
humoristische Soiree
der
Leipziger Sänger
(Direction **Gebr. Lipart**).
Neues hochkomisches Programm.
Näheres die Placate.
Donnerstag, den 13. cr., Freitag, den 14. cr., und Sonnabend, den 15. cr., **keine Soirée.**

Breslauer Concerthaus.
Dinstag, den 11. Februar, Abends $7^1/_2$ Uhr:
Concert
der Gesangsvereinigung Breslauer evangel. Lehrer,
unter Leitung
des Königlichen Musikdirectors
Herrn **Ernst Flügel**
und unter Mitwirkung des
Frl. **Anna Stephan.**
Orchester:
Breslauer Concert-Capelle.
Zur Aufführung gelangen: Männerchöre von Pache („Des Liedes Heimath“), Sachs („Der Gothen Todtenklage“), Mendelssohn etc., Lieder für Alt, Concertstücke für Clavier und Orchester. [1579]
Eintrittskarten für numerirte Plätze à 2 M., für unnumerirte à 1 M. sind in der Musikalienhandlung von **J. Offhaus**, Königsstr., und an der Abendkasse zu haben.

Weberbauer, Zwingerstrasse 14.
Schluss der Ausstellung bestimmt
Sonntag, den 16. Februar.
Photogr. Jubil.-Ausstellung,
geöffnet von 10—3 u. von 5 bis 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Heute Führung 6 Uhr. [1981]

Zeltgarten. 1968
Auftreten
des **Mr. Barnum** mit seinen dressirten Ulmer Doggen, von **Miss Wanda** mit dem Musée mystérieux, des Ventriloquisten **Mr. Segommer**, der Tänzerinnen Geschwister **Mariano**, des Mimikers **Mr. Henry de Vry**, des Komikers Herrn **Paul Jülich**, der **Luppu-Troupe** am fünffachen Luft-Reck und der Sängerinnen Frls. **Peters** und **Steinow.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.
Mittwoch, den 12. d. Mts., Abends $8^1/_4$ Uhr, im Hôtel zum „Weissen Storch“, Wallstr. 13, Vortrag des Herrn Rabb. **Dr. M. Krakauer** aus **Leobschütz**: „Ueber die Fabel im jüd. Alterthume.“ Nach dem Vortrag **„Stiftungsfest“**. Damen und Herren als Gäste willkommen.

„Pilsner Bier“
aus der
Ersten Pilsner Actienbierbrauerei
eingeführt in Schlesien im October 1873,
empfohlen durch [1941]
die meisten **Badeärzte in Carlsbad, Franzensbad, Meran** etc.,
zu beziehen in Fässern und Flaschen durch das
ausschliesslich autorisirte Haupt-Depôt
für die Provinz Schlesien
M. Karfunkelstein & Co.
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Morgenkleider und Matinées,
renommirt durch guten Geschmack und Preiswürdigkeit, empfiehlt und beabsichtigt einen Theil deren große Lagerbestände nach beendeter Inventur zu bedeutend herabgesetzten Preisen auszuverkaufen. [1976]
L. Grünthal, Königsstraße 1.

Eine Partie gestickte Damenhemdensattel,
Hand-Arbeit, empfiehlt in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen
J. Eisenhardt, 4, Blücherplatz 4, neben der Mohren-Apotheke.

Maschinen-Strickerei von
Anna Dittmar, Breslau, N. Taschenstr. 29, III,
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Strümpfen, Längen** 2c., patent und glatt gestrickt, sowie für **Anstricken** von **Füßen** an **gewebte** u. **gestrickte Längen** in Wolle, Baumwolle und Seide. [2535]

Breslauer Gewerbe-Verein
Heute Abend 8 Uhr: **Besuch der photographischen Ausstellung**, Zwingerstraße. Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. [1942]

Verein der deutschen Kaufleute.
Dinstag, den 11. Februar, Abends $8^1/_2$ Uhr,
im Vereinslocal, Pariser Garten:
Mitglieder-Versammlung. 1973

Entweichung aus dem Elternhause.
Der Realschüler **Victor Jauernig**, 13jähriger Sohn des in Alexanderfeld, Bezirk Bielitz, österr. Schlesien, bediensteten **Oberlehrers Johann Jauernig**, hat **Sonntag, den 2. Februar l. J.** aus geringfügiger Ursache das Elternhaus verlassen. Derselbe ist von mittlerer Größe, kräftiger Gestalt, gesunder Gesichtsfarbe, hat röthlichblonde Haare mit einem Haarwirbel am Stirnknochen, trug eine schwarze, mit Pelz gefütterte Wintermütze, dunkle Sommerkleider, alte Röhrenstiefel mit defecten Sohlen und graublaue Winterhandschuhe. Die vom Vater und den städtischen Polizeiorganen gepflogenen Nachforschungen haben ergeben, daß der Flüchtling, der ohne Geld, mithin zu Fuße reist, in Skotschau und später in Teschen gewesen. Wohin er sich von letzterem Orte begeben, konnte nicht eruirt werden. Höchst wahrscheinlich ist es, daß er die Nordgrenze des Teschner Kreises überschritten und in Deutschland seine Reise fortgesetzt haben könnte. Die tiefbetrübten Eltern bitten die geehrten Leser dieses weitverbreiteten Blattes, insbesonders die Herren Amtsvorstände, die Sicherheitsorgane, die Lehrer der Landgemeinden 2c. zur Eruirung dieses Knaben, der nur der deutschen Sprache mächtig ist, gütigst beitragen zu wollen. Etwaige Nachrichten werden telegraphisch unter der unterstehenden Adresse erbeten.
Alexanderfeld, Bezirk Bielitz, österr. Schlesien. [1929]
Oberlehrer **Johann Jauernig.**

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Theilnehmer zu einem Circle für franz. Grammatik u. Conversation gesucht **Breitestr. 42, I. Et.**

Jedem Leidensgefährten der Zuckerkrankheit, welcher wieder Luft am Leben gewinnen will, wird ein erprobtes, einfaches Mittel gegen Einsendung von 1 Mark mitgetheilt.
A. R. E. Hofmann
[2380] **Leipzig**, Nordstr. 41, II.

Neue Buchhaltungs-Curse
eröffnet die älteste Privat-Handels-Lehranstalt
des gerichtl. vereideten Bücher-Revisor [1760]
Heinrich Barber,
Carlsstr. Nr. 30.
Damen separat. Prosp. gratis.
Sprechzeit 1—4 Uhr Mittags u. 7—9 Uhr Abends.

Gründlichen Unterricht
in allen Disciplinen der englischen, französischen, spanischen, italienischen und portugiesischen Sprache ertheilt
Dr. Herm. Carliczek,
12 III. Ohlauerstraße.

2532 **Corset-Specialität:**



Orthopädische Corsets und Leibbinden nach ärztlicher Vorschrift. Größtes Lager in Umstands- und Reise-Corsets, Corset-Schoner empf. zu äußerst billigen Preisen
R. Rawitsch,
Königsstraße 2.

Neuester **Thee** Ernte!
Souchong, Pecco, Melange,
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten à Pfd. 1,60, 2,00, 2,40, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 bis 6 Mark.
3 Pfd. nach allen Postanstalten franco.
Großes Lager
von **Chocolade, Cacao, Biscuits.**
Holländische Kaffee-Lagerei
Gustav Wolff,
Breslau, Carlsstr. 11
und Schloßohle 18.

Antwort auf Heirathsgesuch aus Süd-Amerika auf dem Postamt dort abzuholen. [701]

Spiele des Zufalls!
In Ballsälen, Meerbädern, an Straßenecken und auf Landpartien finden sich durch Verkettung des Zufalls oft zwei Herzen; warum nicht auch in Zeitungsspalten? Ein junges Mädchen, welches Schönheit, Vermögen und Geist besitzt und sich einen Mann wünscht, welcher Stellung, Gemüth und ein angenehmes Aeußere zu bieten hätte, nimmt durch diese Zeilen Antheil an der großen Glückslotterie des Lebens. Briefe mit Photogr. unter „Verkettung des Zufalls“ bis 15. Febr. hauptpostlagernd. Anonyme Anträge werden nicht berücksichtigt.

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.

Dinstag, den 4. März cr., Nachmittags 1 Uhr,

wird zu **Breslau** im Saale des Herrn **Hansen** die **diesjährige Versammlung** der Mitglieder des Schlesischen Provinzialvereins abgehalten werden.

Ich beehre mich, zu recht zahlreicher Betheiligung einzuladen, und bemerke für Herren, welche dem Vereine beitreten und der Versammlung beiwohnen wollen, daß Statuten und Mitgliedskarten gegen Entrichtung von 5 M. Eintrittsgeld und 5 M. Jahresbeitrag pro 1890 im vorgenannten Locale zu haben sein werden.

Rauden, den 6. Februar 1890. [699]

Victor, Erbprinz von Ratibor.
Schlesischer Provinzial-Vorstand des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins.

Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.

Unser Wahlbureau befindet sich **Breitestraße 4/5** im Comptoir der Biergroßhandlung des Herrn **Georg Böger** (Fernsprech-Anschluß Nr. 418). Freunde unserer Sache, welche uns bei der nächsten Reichstags-Wahl unterstützen wollen, werden gebeten, ihre Adresse dort abzugeben. [1590]

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß seit dem 1. d. Mts.:
1) **das Bureau der Stadt-Bauinspection „Hochbau West"** und
2) **das Bureau für die provisorisch eingerichtete Bauinspection für „Schulen-Hochbauten"** in dem Hause:

Roßmarkt 3, II,

sich befindet. [1979]

Breslau, den 8. Februar 1890.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Poliklinik

für unbemittelte Nervenkranke von 9—10 Uhr Vormittags. Privatsprechstunden wie bisher von **10—12** und **2—4 Uhr.**

Dr. Mayerhausen,
Museumplatz 8. [0238]

Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [815]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,

Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder), Junkernst. 35, schrgüb. **Perini's** Cond.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei der unter Nr. 48 eingetragenen Gesellschaft [1960]

Zuckerfabrik Fraustadt

mit Zweigniederlassung zu Nenkersdorf Folgendes eingetragen worden:

Colonne 4: In der General-Versammlung vom 2. November 1889 ist auf Grund des § 14 des revidirten Statuts beschlossen worden, daß der Aufsichtsrath nunmehr aus **sieben** Mitgliedern zu bestehen hat. Als siebentes Mitglied ist der Rittergutsbesitzer Dr. juris **Ferdinand von Hansemann** zu Pempowo gewählt. Der aus dem Aufsichtsrath ausscheidende Rittergutsbesitzer **Max Caspar** zu Weigmannsdorf ist als Mitglied des Aufsichtsraths wieder gewählt und ebenso ist der Kaufmann **Carl Barschall** zu Fraustadt zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths und der Bankdirector **Conrad Fromberg** zu Breslau zum Stellvertreter desselben wieder gewählt worden.

Freystadt, den 3. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In das bei unterzeichnetem Gerichte geführte Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 123 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft

Geschwister Pinkus

zu Gleiwitz Nachstehendes eingetragen worden: [1959]

Die Gesellschaft ist durch Austritt der Mitinhaberin **Bertha Pinkus** aufgelöst.

Die bisherige zweite Gesellschafterin **Dorothea Pinkus,** jetzt verehelichte Frau Kaufmann **Lewy zu** Gleiwitz, setzt das Geschäft unter der bisherigen Firma fort.

Demnächst ist unter Nr. 776 des Firmenregisters die Firma

Geschwister Pinkus

zu Gleiwitz und als deren alleinige Inhaberin die verehelichte Frau Kaufmann **Dorothea Lewy,** geborene **Pinkus,** zu Gleiwitz, eingetragen worden.

Gleiwitz, den 3. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist Folgendes eingetragen worden:

1) am 29. Januar 1890 unter Nr. 354 die Firma [1961]

A. Sobek

zu Laurahütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Albin Sobek** daselbst,

2) am 30. Januar 1890 unter Nr. 355 die Firma

Isaac Jacobowitz

zu Laurahütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Jacobowitz** daselbst.

Kattowitz, den 30. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Benefizialerben des Mühlenbesitzers **Ignatz Schubert** zu Maifritzdorf soll die zum Nachlasse des Letzteren gehörige, im Grundbuche von Maifritzdorf Band II Seite 758 Artikel 79 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Ignatz Schubert** eingetragene, zu Maifritzdorf belegene Wassermühle Nr. 79 theilungshalber

am 31. März 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 68,55 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 7,0670 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts hierselbst eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls die Benefizial-Erben widersprechen, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1326]

am 1. April 1890, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 8. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist

I. **am 28. Januar 1890:**

a. unter Nr. 32 die Firma
Moritz Fröhlich Wartenberg Nachfolger
und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Fröhlich** zu Neumittelwalde,

b. unter Nr. 33 die Firma
Carl Glatz
und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Glatz** in Neumittelwalde,

c. unter Nr. 34 die Firma
Emil Simon
und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Simon** in Neumittelwalde,

d. unter Nr. 35 die Firma
Emil Wichura
und als deren Inhaber der Kaufmann und Bäckermeister **Emil Wichura** in Neumittelwalde, [1962]

sämmtlich mit dem Sitze Neumittelwalde;

II. **am 29. Januar 1890:**

unter Nr. 36 die Firma
E. Grund
zu **Sielunke** und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Eduard Grund** in Sielunke

eingetragen worden.

Neumittelwalde, den 29. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Reg.-Bez. Breslau.

Holzverkauf im Wege der Submission und Licitation in der Königlichen Oberförsterei Rogelwitz.

Auf nachstehend verzeichnete fertig aufgearbeitete Hölzer werden versiegelte, mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehene schriftliche Gebote vom unterzeichneten Oberförster bis **Dinstag, den 18. d. Mts., Abends 6 Uhr,** entgegen genommen. — Die Gebote sind für jedes Loos einzeln unter Bezeichnung der Loosnummern und mit der Erklärung, daß Bieter sich den allgemeinen Holzverkaufs- und den besonderen Submissionsbedingungen unterwirft, in vollen Mark ohne jede Nebenbedingung abzugeben. — Unbedeutende Aenderungen in Folge Abnahme der Schläge bleiben vorbehalten. — Die Bedingungen, Holznummern und Aufmaße können hier eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien vom hiesigen Secretair bezogen werden. — Die Eröffnung der Offerten und die Erklärung über Ertheilung des Zuschlages erfolgt am **Mittwoch, den 19. d. Mts., V.-M. 10 Uhr,** im **Teuber'schen Gasthause zu Gr.-Leubusch.** [1957]

Loos Nr.	Jagen und Abtheilung	Holzart	I. Cl. Stück	I. Cl. fm	II. Cl. Stück	II. Cl. fm	III. Cl. Stück	III. Cl. fm	IV. Cl. Stück	IV. Cl. fm	V. Cl. Stück	V. Cl. fm	Nutzscheit II. Cl. rm	Scheitholz gesund rm	Scheitholz Anbruch*) rm	Taxe Mark
1	4. 44a. 45a	Eiche												160		960
2	"	"													316	1896
3	"	Weißbuche												50		200
4	98b. 164a	Birke							74	48,06	288	86,21				1267
5	98b. 130a	Erle			7	15,22	13	17,19	82	55,92	312	88,71	94			2512
6	98b	Fichte			1	2,55	29	37,22	180	128,44	436	129,73				2467
7	98b. 144cd. 164a	Birke												214		685
8	98b. 130a	Erle												107	222	1053
9	98b	Fichte												58	58	372
10	120b	Kiefer			6	13,50	139	184,44	207	148,71	209	72,69				5070
11	"	"			4	4,55	80	42,98	Schneideholz							736
12	120b. 144cd	"												126	152	834
13	120b	Fichte			4	9,14	11	16,04	15	10,10	47	15,22				468
14	142a	"					5	5,97	14	9,53	13	5,11				182
15	"	Tanne			3	7,72	9	11,28	16	11,84	6	2,33				329
16	144cd	Kiefer			6	13,01	135	174,34	217	161,77	160	56,03				4929
17	"	"			1	1,01	80	44,47	Schneideholz							688
18	"	Fichte	3	10,33	21	46,60	121	168,78	198	145,95	199	68,26				4194
19	"	"			4	4,80	13	8,58	Schneideholz							202
20	"	"											21			189
21	164a. 196b	Erle					6	7,01	138	89,79	513	194,04	34			3092
22	" "	"												366	193	1789
23	196b	Fichte			1	2,22	8	9,82	36	24,58	43	15,49				455

Zu Loos Nr. 6, 10, 16 und 18 können Gebote auch für einzelne Taxklassen abgegeben werden.

Nach Schluß des Submissionstermins kommen zum öffentlichen Ausgebote (meist in größeren Loosen): Jagen 98b = **17** Weißbuchen V. Cl., 4 Tannen u. 1 Kfr. IV. u. V. Cl., 360 fichtene Stangen I.—III. Cl., 20 rm Weißbuchen-Scheit, 15 rm Birken-Scheit *, Jagen 4, 44 u. 45 = 25 rm Weißbuchen-Scheit*, 66 rm Fichten-Scheit (meist *), Jagen 144 = 7 fehlerhafte fichtene Klötze, Jagen 151c = 480 Kiefern, Fichten u. Tannen II.—V. Cl., 2 rm Fichten-Nutzscheit, 12 rm Birken- u. 87 rm Nadelholzscheit; Jagen 176c = 170 Fichten u. Tannen II.—V. Cl.; Jag. 196b 21 Stück Weißbuchen V. Cl., 5 Birken IV. u. V. Cl., 44 rm Weißbuchen- u. 17 rm Birken-Scheit.

Rogelwitz, den 3. Februar 1890.

Der Oberförster **Bremer.**

Oderstrombauverwaltung.

Wasserbauamt Breslau, Klosterstraße Nr. 25/26, II.

Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Strombaustoffe

1. Laufende Nr.	2. Bezeichnung des Baues, zu welchem die Baustoffe verwendet werden sollen.	3. Bezeichnung der anzuliefernden Baustoffe: Faschinen. cbm	4. Pfähle 1,25 m lang. Tausend	4. Pfähle 1,00 m lang. Tausend	5. Steine: Pflastersteine cbm	5. Steine: Schüttsteine. cbm	6. Bemerkungen.
1.	Unterhaltungsbauten oberhalb Breslau	—	25	26	250	1300	An Stelle der Pflaster- und Schüttsteine zu 2 können auch Granitbruchsteine angeboten werden.
2.	Unterhaltungsbauten unterhalb Breslau	4700	20	4	120	520	
3.	Nachregulirung bei Janowitz.	1900	4	—	—	300	
4.	Nachregulirung bei Tschechnitz.	3700	10	3	80	450	
5.	Nachregulirung bei Pleischwitz	1900	4	—	—	300	

wird hiermit unter den, im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Breslau vom 19. October 1889, Seite 332, veröffentlichten „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung" öffentlich ausgeschrieben.

Die außer diesen Bedingungen für die Angebote maßgebenden Lieferungsbedingungen und Formulare sind auf oben genanntem Bauamte, sowie auf den demselben unterstellten Buhnenmeistereien während der Dienststunden einzusehen, auch für 30 Pf. in Briefmarken zu beziehen.

Die Angebote können die gesammte Lieferung oder einen beliebigen Theil derselben umfassen und müssen die Aufschrift: **„Lieferung von Strombaustoffen"** erhalten. Ihre Eröffnung wird auf dem Bauamte am **Dinstag, den 25. Februar 1890, Vormittags 10½ Uhr,** der Zuschlag spätestens 4 Wochen danach erfolgen. [1964]

Breslau, den 8. Februar 1890.

Der Königliche Wasserbau-Inspector.
F. Hamel.

Bauplätze.

Die Bauplätze Nrn. 11, 13, 15 Kreuzstraße hierselbst sollen verkauft werden. Lageplan, Flächen-Nachweis und Kaufbedingungen liegen Domstraße Nr. 13b aus. Gebote auf die einzelnen Plätze oder auf das Gesammt-Grundstück ersuchen wir uns schriftlich bis Ende dieses Monates einzusenden. [1906]

Dom-Kapitel zum heiligen Johannes.

Die Restaurations-Localitäten

Ohlau-Ufer Nr. 9 — Breslau,

bestehend aus 3 gr. Gastzimmern, Billardzimm., 3 Gesellschaftszimmern, Saal, Garten ꝛc., sind per **sofort oder 1. April cr.** zu verpachten.

Näheres zu erfahren in der **General-Agentur der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellsch., 1. Stock** daselbst. [1707]

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfter Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. [0238]

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Nach beendeter Inventur

verk. ich **Möbel, Spiegel, Polsterwaaren** und **Teppiche,** nur reelle, dauerhafte Waare, zu bedeutend ermäßigten Preisen und nehme gebr. Möbel i. Zahlung an. **Hentschel, 6, Junkernstraße 6, 2. Etage.**

Matratzen

größ. Ausw., **mit Holzwolle 4,50 M.,** in Drill beste **Alpengrasfüll. 7,50 M.,** fein pol. **Bettstellen** 12, 15 b. 24 M. **R. Schönherr,** Tapez., **Büttnerstr. 24.**

Zur gefälligen Beachtung.

Die **Plättanstalt Christophoriplatz 7** nimmt jede Art Wäsche zum Waschen und Plätten an und leistet Garantie für gute Ausführung.

Eleg. Atlasmask., 2—6 M., Klosterstr. 6.

Heirath! Reiche Damen wünschen sich zu verheirathen. **Herren** erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Ein ält. Frl., 6000 M. Verm., ev., wirth. u. häusl., s. **behfs. Verh.** d. Bekanntsch. ei. solid., geb., in ges. Lebst. stehd. Beamten (gern Kgl.) von Ende d. 40er J. an. Gefl. O. m. Ang. d. Verh. u. S. 31 Exped. Bresl. Ztg. erb.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 13. August und 30. December v. J. gewährte 50%ige Frachtermäßigung für die Beförderung von Schweinen in Wagenladungen nach den in den Kreisen Tarnowitz, Tost-Gleiwitz, Zabrze, Beuthen O./S., Kattowitz und Pleß belegenen Stationen wird unter den gleichen Bedingungen bis Ende December d. J. auch auf diejenigen Schweinesendungen ausgedehnt, welche von den in der Provinz Schlesien und Posen gelegenen Stationen der Eisenbahn-Directionsbezirke Berlin, Breslau und Bromberg nach den genannten Kreisen befördert werden und in denselben verbleiben. [715]

Breslau, den 10. Februar 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.
Namens der betheiligten Verwaltungen.

Das zur [708]

Georg Haisler'schen Concursmasse

gehörige Waarenlager (Cigarren, Tabak ꝛc.), **sowie die Geschäftsutensilien,** bestehend aus Lastwagen, Bierwagen, Flaschen, Bierkisten ꝛc., **soll baldmöglichst** getheilt, **oder** im Ganzen **vom unterzeichneten Massenverwalter**

verkauft

werden, und nimmt derselbe diesbezügliche Offerten entgegen.

Oels, den 8. Februar 1890. **O. Maczewski.**

Offene Lehrerstelle.

An der **hiesigen simultanen Volksschule** ist vom **1. April 1890** ab eine **evangelische** Lehrerstelle zu besetzen. Das jährliche Einkommen besteht in freier Wohnung und Beheizung — wofür eventl. einem unverheiratheten Lehrer 180 Mark, einem verheiratheten Lehrer 250 Mark Entschädigung gezahlt wird — und einem Baargehalte von 750 Mark. Letzteres wird von 5 zu 5 Jahren, von der definitiven Anstellung ab gerechnet, um den Betrag von 187,50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark erhöht.

Bewerbungen, welchen Zeugnisse und Lebenslauf beizufügen, sind bis zum 1. März cr. an uns zu richten. — Probelection erwünscht. — Kosten derselben werden später erstattet.

Cosel, den 5. Februar 1890.

Der Magistrat. 707

Bekanntmachung.

Die Sandnutzung in der alten Oder zwischen der Paßbrücke und dem Strauchwehr soll bis ult. December 1890 unter Zugrundelegung der in unserem Bureau VII, Elisabetstraße 10, 2 Tr., Zimmer 38, zur Einsicht ausliegenden Bedingungen meistbietend vergeben werden.

Mündliche Gebote werden daselbst **am 17. d. Mts.** von den **bis 11 Uhr Vormittags** erschienenen Bietungslustigen bei Erlegung einer Bietungscaution **von 50 Mark unter** Beurkundung der Verhandlung entgegengenommen. [1956]

Breslau, den 5. Februar 1890.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Der auf hiesiger Gasanstalt im Etatsjahr 1890/91 zu gewinnende **Steinkohlentheer** soll in ungefährem Betrage von 4—500 Centner meistbietend **vergeben werden.** Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift „Theerlieferung" versehen, sind bis zum 1. März auf hiesigem Magistrats-Büreau einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen oder Abschriften gegen Zahlung der Copialien gefertigt werden können.

Freiburg i. Schl., den 6. Februar 1890. [1932]

Der Magistrat.

Arbeiter-Confection.

Ein Capitalist sucht einen effectiv. **Fachmann als Theilhaber.** Einlage nicht erforderlich, dagegen effective Fachkenntnisse in der Fabrikation verlangt, um die Leitung des Betriebes zu übernehmen.

Offerten **sub A. S. 4** postlagernd **Posen.**

Gebild. tücht. Kaufm., mos., 35 bis 45 J., ist Geleg. geb., in ein renomm. umfangr., feines Geschäft einer Großst. (Haushaltungsbr.) hineinzuheirathen. Etwas Einl.-Cap. u. Kenntn. d. Br. erw., jed. nicht **Bed. Off. (nicht anon.)** sub **J. F. 7176** a. d. Exp. d. Berl. Tagebl., **Berlin SW.,** erb. Strengste Discret.

Ein strebsamer, junger Kaufmann aus respectabler Familie wünscht sich an einem nachweislich rentablen Geschäft thätig **zu betheiligen, am liebsten aber ein solches für eigene Rechnung zu übernehmen.** Offert. erbeten unter **F. G. 112** an die Exp. der Bresl. Zeitung. [1952]

Offerire erste Hypotheken von 60 000 M. zu **4** und 60 000 M. zu 4½%; 2te Hypothek von 50- bis 80 000 M. zu 4¾—5%, weit **unter Hälfte der gerichtl. Taxe.** Selbstrefl. Prüf. Papiere u. Nachweis **kostenfrei** durch Buchhändler **Max Cohn in Liegnitz.** [1955]

Mark 100 Mark

werden von einem verh. Mann geg. Sicherh. auf 3 Mon. zu leihen gesucht. Gefl. Off. H. T. 34 Exp. Bresl. Ztg.

Kgl. Beamter in sicherer Stellung **sucht 800 bis 1000 M.** gegen **hohe Zinsen.** Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. 9. [2386]

Eine der ersten Thee-Import-Firmen Hamburgs wünscht angemessene [714]

Vertretung in Breslau.

Adressen Reflectirender werden sub H. 01238 durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg,** erbeten.

Eine Hamburger Cigarrenfabrik sucht tüchtige Vertreter; hohe **Provision.** [700]

Theodor Bielfeldt, Hamburg.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]

Eichenrinde-Verkauf.

Der Verkauf von [1958]
ca. 1191 Ctr. Eichenspiegelrinde und
" 30 " Eichenstammrinde
aus den Schlägen der städtischen Forsten soll durch Submission stattfinden.

Versiegelte, mit der Aufschrift „**Eichenrinde-Verkauf**" versehene Offerten sind bis

Montag, den 17. Februar d. Js.,

an die Forst-Deputation zu senden oder in dem an diesem Tage

Nachmittags 4 Uhr

im Sessionszimmer des Magistrats anberaumten Termine abzugeben.

Die Verkaufs-Bedingungen können in der Magistrats-Registratur eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Jauer, den 8. Februar 1890.

Die Forst-Deputation.

Mein herrschaftl. Haus

Kaiser Wilhelmstraße 18,
mit **Vorder-** und großem **Hintergarten,** bin ich wegen **Ortsveränderung** willens **zu verkaufen.** Nur **1. Hypothek. Anzahlung** nach Uebereinkommen. [2560]
Näheres daselbst b. Eigenthümer.

Verkaufe Stadtgut

in **Oesterr.-Schlesien, 233 Morg. flachen Weizenboden** mit **Inventar** und **Ziegelei.** [2572]
Bruno Güttner,
Frankenstein in Schlesien.

Verkauf.

In einem **bedeutenden** Industrieort ist ein seit vielen Jahren bestehendes, nachweislich gut gehendes **Gasthaus** anderer Unternehmungen halber unter coulanten Bedingungen **sofort zu verkaufen.** [1891]
Offerten unter **Z. 106** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein seit ca. 30 Jahren bestehendes

Destillations-Geschäft

en gros mit **flottem Detail-Ausschank,** in einer belebten Kreisstadt Mittelschlesiens, ist bei einer Anzahlung von 12- bis 15,000 Mark **sofort zu verkaufen.** [672]
Gefl. Offerten unter Chiffre **H. 2764** befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** Königsstr. 2.

Geschäftshaus,

sehr rentables, ist in Schneidemühl, Marktecke, wegen Krankheit des Besitzers vortheilhaft zu verkaufen. Es befinden sich in demselben **8 sehr rentirende Läden,** die einen Miethsertrag von jährlich **Rmk. 7500** ergeben. Außerdem hat der Besitzer des Grundstücks **die größten Räumlichkeiten** inne. Derselbe führt ein **Colonialwaarengeschäft,** verbunden mit **Destillation und Baumaterialien.** Auch könnte letzteres sofort verpachtet wergen.
Adressen unter **R. K. postlagernd Schneidemühl.** [1971]

Die Gesammt-Förderung

einer renommirten [706]

Grube Oberschlesiens

wird von einer ersten Berliner in Gemeinschaft mit einer ersten österreichischen Kohlenfirma zu übernehmen gesucht.
Gefl. Offerten sub **J. W. 7168** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Damen finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30. [2551]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Unterrichtsanzeige. Tücht. Erzieh., Kindergärtn., Französ., Bonnen find. vorz. Stell. durch **Laura Jonas,** Lehr., Berlin, Oranienburger-Str. 32.

Eine Dame gesetzten Alters, gewesene preuß. Offizierswittwe, **sucht** sofort bei ganz bescheidenen Gehaltsansprüchen **Stellung** als

Repräsentantin, Gesellschafterin,

oder um Mutterstelle zu vertreten bei verwaisten Kindern.
Gefl. Offerten unter **E. 4445** an **Rudolf Mosse, München.** [702]

Eine gepr. **Kindergärtnerin** mit gut. Zeugn. z. 1. März für hier **ges.** durch Frau **Fanni Markt.** Elisabethstr. 7, I.

Eine [1972]
junge Dame
mit schlanker Figur, bereits im Confections-Geschäft thätig, findet dauerndes Engagement.
Hugo Glücksmann,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 36.

Tüchtige Directrice

für **feinen Damenputz** findet bei hohem Salair dauernde Stellung bei **R. Scherff, Kattowitz OS.**

Eine tüchtige Directrice

für
feineren Damenputz
wird **bei hohem Salair** für eine Provinzialstadt Schlesiens **per sofort** gesucht. [716]
Offerten unter **H. 2797** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** erbeten.

Tüchtige Verkäuferin

suche für mein Galant.- u. Kurzw.-Geschäft, w. in d. Branche thät. war, **aber nur solche.** Off. mit Photographie, Zeugn. u. Anspr. an **Edw. Wensky, Grünberg in Schl.**

Zur Führung des Haushalts eines einzelnen Herrn **sucht** eine gebildete, gut empfohlene Dame gesetzten Alters für 1. April oder sofort passende **Stellung.**
Offerten unter G. L. Breslau, Gartenstr. 23a, III Tr. [2562]

Eine j. geb. Dame s. Stell. in Bresl. als St. d. Hausfr., ältern Dame oder zu Kindern. Offerten u. L. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein jüdisches Mädchen wird zur **Stütze der Hausfrau** per 1. April **gesucht.** [1953]
J. Grünwald, Zabrze.

Geübte **Damenschneidermädchen** k. sich meld. **Altbüßerstr. 27, III.**

Stellung jeder Branche zur Ausw. Ford. Sie solche per Postk. Adr.: **Stellen-Courier Berlin-Westend.**

Für einen Gymnasial-Unter-Secundaner wird eine energische Nachhilfe in Griechisch u. Latein gesucht. Gefl. Anerbietungen unter **G. U. 29** an die Exped. der **Bresl. Ztg.** [2544]

Ein Acquisitions-beamter

für die

Feuer- und Unfall-Vers.-Branche

(Gesellschaften ersten Ranges), der bereits günstige Resultate nachweisen kann, findet sofort Stellung. Auch werden **tüchtige Agenten** für beide Branchen in Breslau und der Provinz **gesucht.** Offerten sub **H. 2755** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [677]

Für **Comptoir und Reise** suche einen mit der Branche vertrauten

Buchhalter

zum Antritt per 1. April cr. Den Offerten bitte Geh.-Anspr. beizufügen.
J. Grunwald,
Destillation, Colonialwaaren- und Thee-Geschäft,
Myslowitz OS. [1970]

Buchhalter-Gesuch.

Ein **Buchhalter und Corresp.,** wenn möglich der polnischen Sprache mächtig, wird per **sofort** oder **ersten März** für ein **Mode- u. Manufactur-Waaren-Geschäft** gesucht. Den Off. sind Zeugnißabschr. und Photographie beizufügen.
Heimann Fröhlich,
[1689] **Kattowitz OS.**

Ein 28 Jahr alter Kaufmann, ev., ledig, militärfrei, tüchtiger Buchhalter u. Correspondent, mit besten Zeugn., bittet, durch Krankheit in Noth gerathen, um dauernde oder aushilfsweise Beschäftigung. Off. erbeten an die Exped. der Bresl. Zeitung sub D. Z. 108.

Ein verheiratheter, erfahr. **Buchhalter,** doppelte und einfache Buchführung firm, **sucht** per sofort oder später **Stellung.** Adressen sub **R.** postlagernd **Leobschütz.**

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die bei mir frei gewesene **Reisestellung** besetzt ist.
Max Hoffmann,
[2557] **Breslau.**

Reisender

für eine eingeführte Cigarrenfabrik **gesucht.** Meldungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit an **Fritz Schindler, Breslau,** Teichstraße 14.

Suche eine Stellung als
Reisender
in einem Colonialwaaren- oder Cigarren-Geschäft. Offerten **P. Z. 27** Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein bedeutendes Haus, **Seidenband u. Weißwaaren,** wird ein mit d. Kundsch. betraut.
Reisender
bei **hohem Gehalt gesucht.**
Offerten erbeten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre G. L. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2509]

Ich suche **1 Commis** f. Specerei p. 15. ev. 1. März **E. Kochmann,** Schuhbr. 59

Für [2546]
ein Colon.- u. Manuf.-Waarengesch. i. d. Prov. **suche** einen jüng. **Commis** und einen **Lehrling.** Meldungen **Friedrich-Wilhelmstr. 71,** 2. Et. r.

Für mein **Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. April cr.

einen Commis,

der die Branche **genau kennt** und eine **gute Handschrift** besitzt. Nur **schriftliche Meldungen werden berücksichtigt.** [690]
J. S. Cohnstaedt
in Oels.

Einen jüng. Commis,

tüchtigen Verkäufer u. **Decorateur** **suche** per März für mein Modew.- u. Wäschegeschäft. [2462]
Josef Cohn,
Neue Schweidnitzerstr. 5.

Vacanz.

In meinem Colonialwaaren- und Drogen-Detail-Geschäft ist die **erste Commisstelle,** verbunden mit kleinen Reisetouren, **dauernd zu besetzen.**
Bewerbungen mit Abschrift der Zeugn. sub C. Z. 20 Exp. der Bresl. Ztg. [2464]

Für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche** ich per 1. April **einen jungen Commis,** der poln. Sprache mächt. Offerten mit Gehaltsanspr., Bild und Zeugnißabschrift erbeten. [1954]
M. Krause, Bojanowo.

Per 1. März oder 1 April suche ich für mein [1944]
Modewaaren- und Confections-Geschäft
einen tüchtigen
Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
H. Königsberger,
Kattowitz O.-S.

Ein junger Commis aus dem Colonial- u. Destill.-Gesch. **sucht,** auf gute Zeugnisse gestützt, per ersten März **Stellung.** [2567]
Gefällige Offerten unter **L. G.** postlagernd **Krotoschin** erbeten.

Für mein Putz-, Band- u. Weißwaaren-Geschäft **suche** ich per 15. März od. 1. April einen tüchtigen, gewandten

Verkäufer u. Decorateur.

J. Schäffer,
54, I., Schweidnitzerstr.

Für unser **Herren-Garderoben- u. Tuch-Geschäft suchen** wir per sofort oder 1. März einen tüchtigen

Verkäufer,

welcher der poln. Sprache mächtig sein muß. [1884]
Riesenfeld & Co., Gleiwitz.

Für mein **Tuch- u. Manufactur-Waaren-Geschäft** en gros & en détail **suche** ich per 1. April einen **tüchtigen** [1897]

Verkäufer,

der auch polnisch spricht.
Adolf Apt, Kosel.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen [1947]

Verkäufer

per **1.** April cr.
M. Sonnenfeld,
Cosel OS.

Ein tücht. Verk. u. Decor. der **Manuf.- u. Conf.-Branche s.,** gestützt auf **Pa.-Ref.,** p. 1. April a. c. **Stellung.** Off. u. Chiffre D. D. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April c. einen **tüchtigen**

Verkäufer,

der gut polnisch spricht. [1743]
Jacob Apt,
Cosel, Oberschlesien.

Ein tüchtiger Verkäufer findet in einem großen **Seiden-, Band-, Weißwaaren- u. Putz-Geschäft** per 1. April in einer lebhaften Stadt Oberschles. **Engagement.** Derselbe muß der **polnischen** Sprache mächtig und in der Branche firm sein. Off. unt. A. G. 111 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. April a. c. einen **durchaus tüchtigen**

Verkäufer,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. [1963]
Offerten unter Chiffre **R. Z. 100** postlagernd **Oppeln** erbeten.

Für mein **Manufactur- u. Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen

Verkäufer,

der der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein muß, bei hohem Salair und freier Station. [1951]
Retourmarken verbeten.
J. Jacobowitz, Tost.

Ein t. Lagerist und Verkäufer, der die Weiß-, Putz- und Wollwaaren-Branche genau kennt, **sucht** per 1. März eventuell 1. April **Stellung.** [2571]
Offerten unter M. O. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Per 1. April cr. suche ich einen älteren, selbstständigen **Manufacturisten,** flotten Verkäufer, und einen **Speceristen,** der Ostern d. J. seine Lehrzeit beendet. Kenntniß des Polnischen Bedingung. [1745]
B. Wienskowitz,
Zabrze OS.

Ein Destillateur,

erfahren und tüchtig in Fabrikation, sowie Expedition, findet per 1. April in meinem **Engrosgeschäft** Stellung. Offerten nebst Gehaltsanspr. und Zeugnißabschriften, ohne Rückmarke, an die Exped. der Bresl. Ztg. unter L. S. 107. [1898]

Für ein Baumaterial-Liefergeschäft,

verbunden mit **Unternehmung für Erdarbeiten,** wird ein **tüchtiger, junger Mann,** der **in gleichen Geschäften** thätig gewesen, dies durch Zeugnisse nachweisen kann und der Buchführung wie sonstigen schriftlichen Arbeiten völlig gewachsen ist, zum baldigen Antritt **zu engagiren gesucht.** Anmeldungen nur mit besten Empfehlungen und Angabe der Gehaltsansprüche werden unter **K. L. Nr. 7290 postlag. Gleiwitz,** Hauptpostamt, erbeten. [671]

Ein junger Mann sucht unter bescheid. Anspr. Stellung als Comptoirist oder Verkäufer. Gefl. Off. u. C. D. 30 Exped. der Bresl. Ztg.

Für **Comptoir u. Reise** findet in meinem **Engros-Geschäft** ein **junger Mann,** christlicher Religion, nicht unter 24 Jahre alt, per ersten April Stellung. Schöne Handschrift und polnische Sprache Bedingung. Gelernte Speceristen bevorzugt.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter M. M. 110 an die Exped. der Bresl. Ztg. Rückmarke u. Originalzeugnisse verbeten. [1948]

Suche **1 j. Mann,** k., als **Verkäufer** in mein. ord. Ausschank per sofort oder 1. März. [1943]
Hugo Thomaschewsky,
Destillateur, Beuthen OS.

Ein Landwirth, d. d. Secunda e. R.-Gymn. absolv., 2 J. Privatst. in Sprachen u. Mathem. gew., 16 J. Gutsbes. u. 15 J. Amtsvorst. gew., i. Bureaudienst firm, i. äuß. D. prakt. erf., **sucht** i. einem größeren Etablissem. als Disponent, Buchh., Magazinverw. oder auf größ. Gute **Engagement.** Off. unter **J. L. 7181** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [704]

Für mein Mündel, einen jungen Mann von 17 Jahren, welcher ca. 2 Jahre in einem Colonialwaaren-Detailgeschäft gelernt, gegenwärtig noch in Stellung, hierzu aber wenig Neigung besitzt, **suche** ich zur Vollendung seiner Lehrzeit eine [2568]

Comptoirstelle.

F. Kühn, Waldenburg.

Für unser **Colonialwaarengeschäft** und **Destillation suchen** wir per ersten März oder ersten April einen tüchtigen **jungen Mann.** [2545]
Wünsch & Hübner,
Hirschberg (Schles.)

Ein Lehrling,

Secundaner, wird per 1. April für ein **größeres Producten- u. Bankgeschäft** in der Provinz **gesucht.** Meldungen unter A. 111 an **Emil Kabath, Breslau, Carlsstr. 28.**

Einen Lehrling
suche für mein Kurzwaaren-Engros-Geschäft per sofort oder 1. April.
J. Neman, Carlsstraße 23.

Ein Lehrling,

christl. Confession, der die Destillation praktisch erlernen will, findet bei freier Station sofort Stellung bei
E. Schlesinger,
[1737] **Destillation, Ratibor.**

Für mein **Getreide- u. Sämereien-Geschäft** suche ich bei freier Station einen jungen Mann **als Lehrling.** [1945]
Wilh. Bielschowsky,
Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Klosterstr. 36 u. 36a
ist d. 1. St. bald zu verm., auch eine Wohn. im 2. St. zu 500 M. p. bald.

Friedr.-Wilh.-Str. 5
sind Wohnungen zu 5 und 4 Zimmern nebst Beigelaß zu vermiethen. [2442]

Freiburgerstr. 27
ist der dritte Stock per April für 500 Thaler zu vermiethen. [2471]

Trinitasstr. 1 ganze 3 Et., mit Balcon u. Badec., p. 1. Apr., 750 M.

Wallstr. 22 ½ 1. Et., 4 Z. u. Bad, p. Ost. z. vm.

Wallstr. 23 ist ein Hochpt., 5 Z. u. Bad, p. Ost. z. v.

Bahnhofstr. 13
ist die Hälfte der 2. Et. zu Ostern zu vermiethen.

Eine Wohnung, sechs Zimmer, erste Etage, am Tauentzienplatz, per ersten April zu verm. Off. u. Chiffre N. P. 36 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Kaiser Wilhelmstr. 59
wegen Wegzugs zum 1. April d. J. die Bel-Etage, 8 Zimmer nebst Zubehör, Stallung, für 3000 Mark.

Höfchenstraße 75
sind Wohnungen zu 650, 600, 550 und 430 Mark zu vermiethen.

Augustastraße 33,
Ecke Kaiser Wilhelmstraße,
sind die **1.** und **2. Etage** per bald zu vermiethen. [2427]

Klosterstraße 3
eine Wohnung, hochpt., zu 600 Mk. und 2. Etage zu 780 Mk., v. ersten April zu vermiethen. Näh. daselbst.

Carlsstraße 14,
3. Etage, ist eine Wohnung zu verm. Näheres daselbst zu erfahren.

Victoriastr. 26, 4. Et.,
2 Stuben, Küche, Entree 2c., für 70 Thaler zu vermiethen. [2565]

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
2. Etage
5 Zim. u. viel Zubehör, fein renov., u. **Mittel-Wohn.** von 80 Thlr. an.

Werderstr. 32|34,
Fränkel-Speicher,
große helle Fabrikräume, Remise u. Comptoir per Johanni cr. zu verm. Näheres im Grundstück beim Verwalter. [2534]

Ein großer, schöner Laden
mit Comptoir und Lagerraum, in der besten Geschäftslage, per 1. März oder später zu vermiethen.
F. Franke,
Colonialwaarenhandlung,
Neisse. [1753]

Im Mittelpunkt von **Danzig,** in bester Geschäftslage, ist ein großer
Eckladen
mit Comptoirstube, sowie nebenan ein Frontladen mit kl. Wohn., für solide Geschäfte, per 1. April zu vermiethen.
Offerten unter **L. D.** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, an der Magdalenenkirche 1.** [2569]

Palmstraße 20 ist der 1. Stock im Ganzen, für den jährlichen Miethspreis von 1200 M. zu vermiethen und am 1. April cr. beziehbar. [2404]

Palmstraße 21 ist der 2. Stock im Ganzen, für den jährlichen Miethspreis von 1400 M. zu vermiethen und am 1. April cr. oder gleich beziehbar. Näheres daselbst zu jeder Tagesstunde durch die Haushälterin.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	799	4	SO 4	bedeckt.	
Aberdeen	771	4	SSO 3	wolkig.	
Christiansund	771	4	WSW 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	775	0	N 2	bedeckt.	
Stockholm	774	—6	W 2	Nebel.	
Haparanda	764	—1	W 2	wolkig.	
Petersburg	769	—7	WNW 1	Nebel.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	766	4	O 4	bedeckt.	
Cherbourg	766	1	SO 3	heiter.	
Helder	773	0	O 1	wolkenlos.	
Sylt	774	—3	OSO 1	Nebel.	
Hamburg	775	—3	SO 1	Nebel.	
Swinemünde	775	—3	still	Nebel.	
Neufahrwasser	783	0	NNW 2	heiter.	Reif.
Memel	772	—1	N 2	Nebel.	Reif.
Paris	770	—1	O 2	wolkenlos.	
Münster	771	—3	O 1	heiter.	
Karlsruhe	791	—3	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	772	0	NO 4	wolkenlos.	
München	771	—9	SO 2	Dunst.	Reif.
Chemnitz	774	—10	NNO 1	Nebel.	
Berlin	775	—3	NW 2	Nebel.	Reif.
Wien	771	—3	NW 3	wolkenlos.	
Breslau	772	—2	NW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	767	2	SO 4	heiter.	
Nizza	766	2	OSO 4	heiter.	
Triest	767	2	ONO 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber ganz Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmässig vertheilt, das Wetter ruhig, theils heiter, theils neblig, ohne nennenswerthe Niederschläge. In Deutschland und im französischen Binnenlande herrscht überall Frostwetter. München und Friedrichshafen melden —9, Chemnitz —10 Grad, dagegen im nördlichen Norwegen herrscht ungewöhnlich milde Witterung.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklee; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.